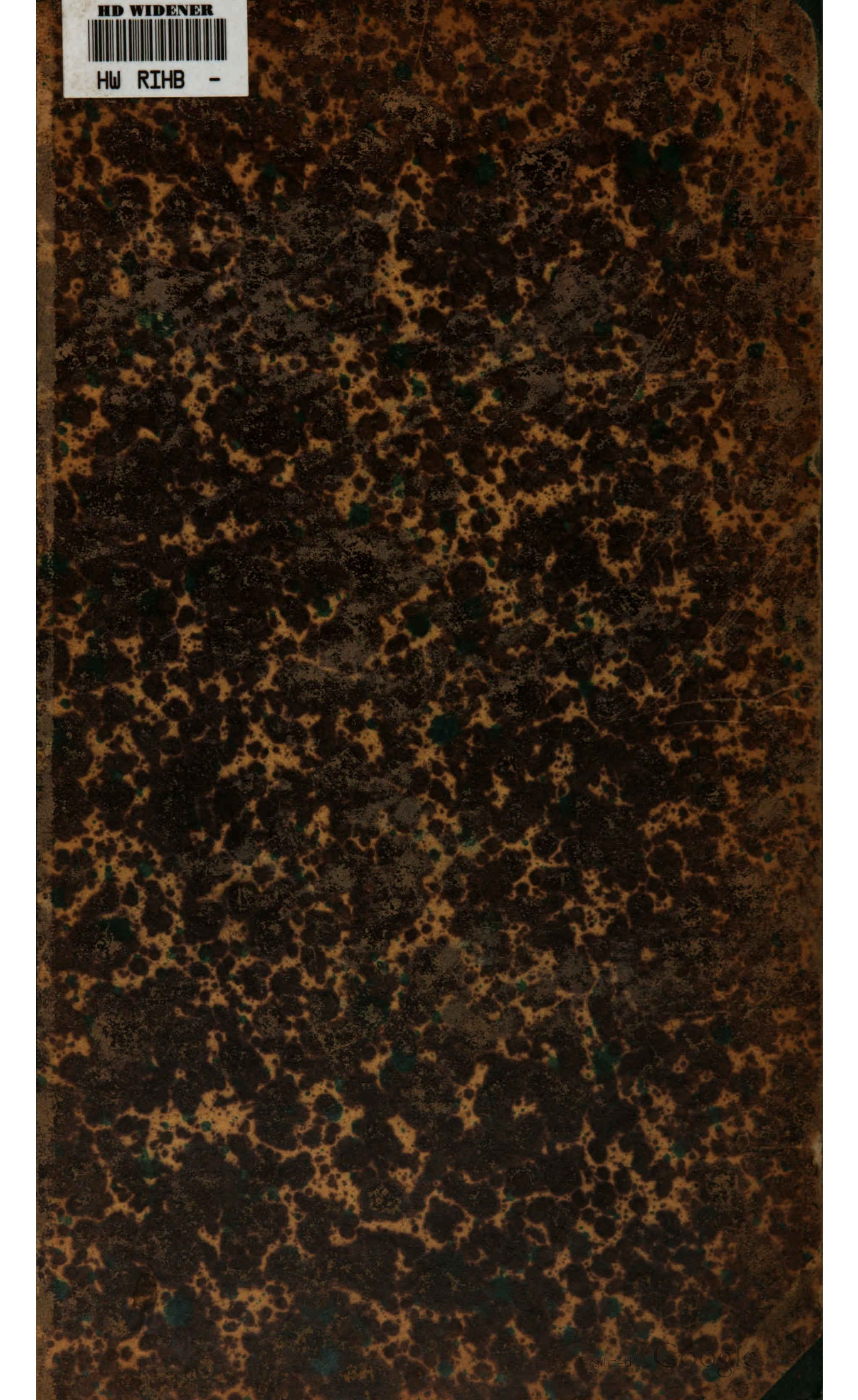
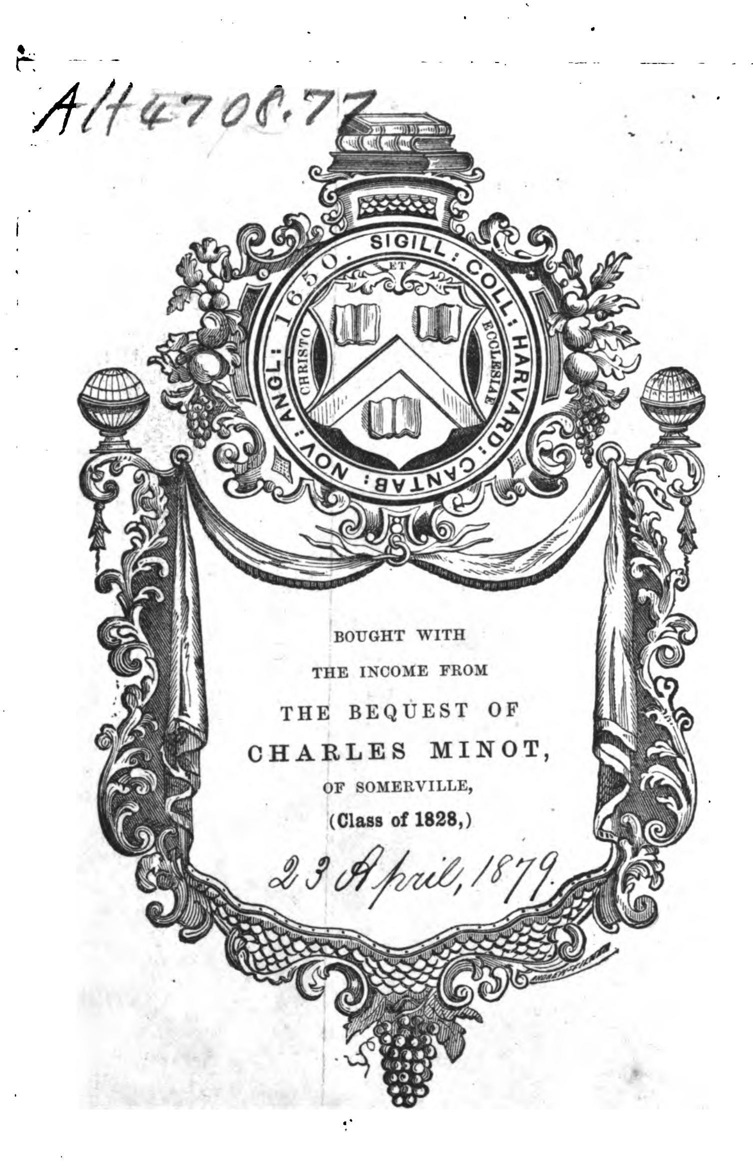

HD WIDENER
HW RIHB -


SIGILL : COLL : HARVARD : CANTAB : NOV : ANGL : 1650.
CHRISTO ET ECCLESIAE

Forschungen

zur

Geschichte des Achäischen Bundes.

Erster Teil:

Quellen und Chronologie des Kleomenischen Krieges.

Von

Dr. Max Klatt.

Berlin 1877.
A. Haack, NW. Dorotheenstr. 55.

1879, April 23.
Minot fund.
(1er teil.)

Seinem teuern Lehrer

Herrn Professor Dr. Curt Wachsmuth

zu Heidelberg

in inniger Dankbarkeit und Verehrung

gewidmet

vom

Verfasser.

Inhalts-Uebersicht.

Beilagen.

Der kleomenische Krieg ist als der letzte grosse, selbständig von Hellenen gegen Hellenen geführte Krieg zu betrachten. Er endigt mit der Herbeirufung einer fremden Macht, und damit hört auch die eigentliche Selbständigkeit und Unabhängigkeit Griechenlands auf, die in dem unverhofften und raschen Emporkommen neuer Congregationen bereits einen festen Rückhalt gewonnen zu haben schien. Denn die Blüte, zu der der achäische Bund unter Philopoimen gelangt, und seine bedeutende territoriale Erweiterung beruhen genau betrachtet auf einer durchaus unselbständigen Entwicklung. Die ganze Kläglichkeit und Ohnmacht des achäischen Bundes zeigt sich gerade recht deutlich in den Vorspielen des dem kleomenischen unmittelbar folgenden Bundesgenossenkrieges. Mag da Polybios von der durch Philopoimen nun wirklich durchgeführten Idee des Aratos, den ganzen Peloponnes zu einigen, in freilich leicht begreiflicher Befangenheit noch so sehr sich begeistert zeigen, — der achäische Bund hat mit der Herbeirufung des Antigonos aufgehört, von wirklicher politischer Bedeutung zu sein.

Wenn somit der kleomenische Krieg gleichsam als letzter Markstein der hellenischen Freiheit an sich von hoher Bedeutung ist, so gewinnt er in noch höherm Maasse unser volles Interesse durch die uns in ihm entgegentretenden

meist sehr bedeutenden Persönlichkeiten. Auf der einen Seite Aratos, der Mann, der den achäischen Bund erst zu politischem Ansehen gebracht, fast ununterbrochen an der Spitze desselben gestanden und ihn fast ausschliesslich nach eigenem Ermessen die vielfach verschlungenen Wege seiner verschlagenen Politik geführt, der endlich dieser ganzen Epoche des achäischen Bundes geradezu den Stempel seiner Persönlichkeit aufgedrückt hat. Auf der andern Seite Kleomenes; eine genial angelegte Natur wie er ist, tritt er uns selbst in dem von Parteileidenschaft gefärbten Bericht des Polybios als eine der bedeutendsten Erscheinungen aller Zeiten entgegen. Sein frisches, sicheres Auftreten berührt woltuend in dieser trüben Zeit der Ränke und Ohnmacht; er ist eine markige, kernige Persönlichkeit. Was unter den ihn umgebenden Verhältnissen menschenmöglich war, hat er geleistet; dass er schliesslich sein grosses Ziel doch nicht erreicht, liegt an seinen schwachen Hilfsmitteln gegenüber Makedonien, dem ein Mann wie Antigonos Doson zum Herrscher beschieden war. Antigonos ist lange Zeit verkannt worden, bis Droysen mit aller Bestimmtheit auf das Grossartige und Woltuende in seiner Erscheinung hingewiesen hat. Leider können wir uns aus den kurzen und abgerissenen Notizen, die uns erhalten, nur ein ungefähres Bild von seiner Bedeutung entwerfen. Der grossartigste Erfolg seiner Politik ist vielleicht der, dass er Aegypten vom factischen Eingreifen in die griechischen Verhältnisse abzuhalten gewusst hat; indem er so Kleomenes isolirt, erdrückt er ihn schliesslich, in weiser Vorsicht stets vermeidend, dem strategisch wol überlegenen Geiste des Kleomenes irgendwie eine Blösse zu bieten. Er hat Grosses in der kurzen Zeit seiner Regierung erreicht. Als er den Thron bestieg, wankte unter seinen Füssen der Boden; von allen Seiten drohte Makedonien Vernichtung. Aber er wusste in kürzester Zeit alle Angriffe zurückzuschlagen, Makedonien fest zu consolidiren und ihm schliesslich eine Macht und

Ausdehnung zu geben, die in der wolbegründeten Herrschaft über Griechenland ihren Höhepunkt erreichte. Und wenn Etwas mit der Niederwerfung hellenischer Freiheit versöhnen konnte, so war es der Umstand, dass ein Mann wie Antigonos der Selbständigkeit Griechenlands ein Ende gemacht hatte, ein Fürst, der durch feste und zugleich milde Regierung schöne Zeiten für Griechenland herbeizuführen bestimmt schien. —

Die Ueberlieferung für diese Zeit ist die dürftigste. Die Hauptquelle bildet für uns Plutarchos mit seinen beiden Lebensbeschreibungen des Kleomenes und Aratos; für die letzte Zeit, von dem Eingreifen des Antigonos an, tritt Polybios in den Vordergrund, wenn auch nur kurz resumirend — seine ausführliche Geschichtserzählung beginnt erst mit dem Jahre 220 —, so doch trotzdem diese letzte Partie sehr erhellend. Im Uebrigen sind wir auf Plutarchos' Biographien angewiesen. Es hält daher äusserst schwer, ein genügendes Bild von dem Verlauf der einzelnen Ereignisse und deren wirklicher Bedeutung zu geben: wir wissen von einer Reihe von Schlachten, aber die allgemeinen Gesichtspunkte sind wie gewöhnlich von Plutarchos völlig übergangen, und es fällt uns sehr oft die stets undankbare Aufgabe zu, dieselben uns erst zu construiren. Und Polybios? Nun, er spricht über die Veranlassung des Krieges und die Verhandlungen des Aratos mit Antigonos zwar ziemlich ausführlich sich aus, aber er trägt damit fast nur zur Verwirrung bei, indem er bestrebt ist, Aratos wegen seiner politischen Maassnahmen zu entschuldigen, resp. zu verteidigen, wodurch er uns von den Verhältnissen ein durch Parteileidenschaft getrübtes Bild entwirft.

Die Chronologie ist auch hier, wie fast überall, von Plutarchos aufs Aeusserste vernachlässigt, so dass wir uns mitunter in einem förmlichen Labyrinth zu bewegen scheinen.

Die neu entdeckten Münzen tragen nichts Wesentliches bei zur bessern Kenntniss speziell dieser Periode.

Nicht viel anders steht es mit den neuerdings entdeckten

Inschriften. Die eine[1]) ist allerdings in quellenkritischer Beziehung äusserst wertvoll, da sie auf das Eclatanteste zeigt, wie sehr Aratos in seinem Geschichtswerke, um seine Person in den Vordergrund treten zu lassen, oft den Sachverhalt umdreht, und mit wie grosser Vorsicht die auf seine Memoiren zurückgehenden Nachrichten aufzunehmen sind. — Eine andere Inschrift,[2]) die auf den ersten Blick wesentlich neue Gesichtspunkte zu eröffnen versprach, und auf Grund deren Foucart einen von Kleomenes errichteten arkadischen Bund für das Jahr 224 construirte, gehört bei genauerer Betrachtung überhaupt nicht in die Zeit des kleomenischen Krieges.[3]) —

Seit Droysens epochemachendem Werke[4]) ist bis zum Jahre 1863 — der kurze Lebensabriss des Agis und Kleomenes von Gerlach (im II. Bande seiner historischen Studien 1844) und die Dissertation über Kleomenes III. von van Capelle (Haag 1843) bilden keinen wesentlichen Fortschritt — über den kleomenischen Krieg soweit ich sehe nichts Nennenswertes erschienen. In diesem Jahre gab Freeman den ersten Band seiner „history of federal government" heraus, in welchem er den achäischen Bund und im Zusammenhange damit den kleomenischen Krieg einer sehr eingehenden Besprechung würdigt. Er versteht es in trefflicher Weise, die politischen Verhältnisse soweit es möglich uns klar zu legen. Wenn er auch mit grosser Vorliebe bei der Schilderung des achäischen Bundes verweilt, so übersieht er doch auch nicht die Schwächen desselben und lässt

---

[1]) Ganz abgedruckt ist dieselbe im Ἀθήναιον I. (1872) p. 8. Nr. 2; cfr. Hermes VII. p. 1—20; Wachsmuth „Stadt Athen" 1874 p. 631—633; dazu s. unter p. 31.

[2]) In den mém. prés. à l'Acad. d. Inscr. Sér. I. Tom VIII. Part. 2 p. 93—119 von P. Foucart 1874 herausgegeben.

[3]) Cf. Beilage 1.

[4]) Geschichte des Hellenismus II. Hamburg 1843.

andrerseits auch Kleomenes und Antigonos die gebührende Anerkennung zu Teil werden.

Aber so wertvoll die umfassenden Darstellungen von Droysen und Freeman durch die Feststellung der allgemeinen Gesichtspunkte auch sind, so fehlte doch noch viel, dass alle Schwierigkeiten gelöst wären. Im Einzelnen ist noch Manches zu tun, namentlich was die Quellenkritik und die Chronologie anlangt. Für beide Teile sind zwar in neuerer Zeit Spezialarbeiten erschienen von E. Köpke[1]) und E. Reuss;[2]) meines Erachtens jedoch kann weder die eine noch die andere Arbeit als abschliessend bezeichnet werden. Zweck der nachstehenden Untersuchung ist es, im Anschluss an jene Arbeiten zu prüfen, ob durch dieselben eine Erledigung der bisherigen Streitfragen in dieser Periode erreicht ist, und wo dies nicht der Fall, eine Lösung dieser Probleme womöglich zu geben oder dazu doch wenigstens anzuregen.

[1]) De Hypomnematis II., Programm der Ritterakademie zu Brandenburg 1863.

[2]) Chronologie des kleomenischen Krieges in den Neuen Jahrbüchern für Philologie. Jahrgang 43. 1873. Band 107. p. 589—597.

Quellen zur Geschichte des Kleomenischen Krieges.[1])

Von primären Quellen kommen für diese Periode in Betracht Phylarchos und Aratos.

Phylarchos, Zeitgenosse des Aratos von Sikyon (271 bis 213), hat Historien in 28 Büchern geschrieben; vom 25.

---

[1]) Eine eingehende Untersuchung über die Quellen dieser Periode liegt nicht vor. Im Allgemeinen sprechen über die Quellen des Plutarchos Heeren: „De fontibus et auctoritate vitar. parallel. Plut." Göttingen 1820 und Haug: „Die Quellen Plutarchs in den Lebensbeschreibungen der Griechen." Tübingen 1854. Einzelne Punkte dieser Periode berühren: Lucas: (Ueber Polybius Darstellung des aetolischen Bundes. Königsberg 1827), Lucht (Phylarchi historiarum fragmenta Lips. 1836 und „De Arati Sicyonii commentariis" im Programm der Kieler Stadtschule 1838), Schorn (Gesch. Grichenlands seit dem Auftreten des achäischen Bundes Bonn 1833), Merleker (Achaicorum libri tres. Darmstadt 1837; eine wertlose Compilation), Brückner (Phylarchi historiarum reliquiae Vratis. 1839), Schömann (Plutarchi Agis et Cleomenes. Gryphisw. 1839; sehr bedeutend), Droysen (Geschichte des Hellenismus. II. Teil. Hamburg 1843), Müller (Fragmenta historicorum Graecorum I. 336 fgg.; III. 121 fgg.). Aus neuerer Zeit: Köpke (De hypomnematis Graecis II. im Programm der Ritterakademie zu Brandenburg. 1863), Sintenis (Plutarchos' Agis und Cleomenes mit Erklärungen. Berlin 1865) und Blass (Plutarchos' Agis und Kleomenes mit Erklärungen. Leipzig 1875). — Eine Zusammenstellung der sonst hier einschlagenden Literatur findet sich in dem trefflichen Lehrbuch der griechischen Staatsaltertümer von K. F. Herrmann — 5. Auflage. Heidelberg 1875. § 183—187.

Buche an behandelt er den kleomenischen Krieg und schliesst das 28. Buch mit dem Tode des Kleomenes. Sein Werk ist uns nicht erhalten; wir können uns aber nichts destoweniger ein ziemlich deutliches Bild von seiner Geschichtsdarstellung machen. Aus der Epoche, die der Zeit des kleomenischen Krieges vorangeht, sind mehrere Fragmente auf uns gekommen; für den hier einschlagenden Abschnitt (25—28. Buch) liegen Fragmente bei Polybios (II, 56—63) und Plutarchos (in den Viten des Aratos und Kleomenes) vor. Polybios ergeht sich an der betreffenden Stelle in einer langen Auseinandersetzung über Phylarchos' Behandlungsweise der Geschichte: Phylarchos schweife in ganz ungehöriger Weise von seinem Gegenstande ab, erzähle die nebensächlichsten Dinge mit der grössten Ausführlichkeit, ohne dabei auf die Ursachen und Motive, die dem Einzelnen zu Grunde liegen, näher einzugehen; er nehme auf das Ungebührlichste Partei für Kleomenes gegen Aratos und übertreibe oft in der unsinnigsten Weise. Diese Vorwürfe sind nach Allem, was wir sonst von Phylarchos wissen, zum Teil nicht unbegründet. Es ist jedoch schon längst[1]) darauf aufmerksam gemacht, dass Polybios in dem vorliegenden Falle pro domo spricht, dass er, selbst parteiisch für die Achäer, denjenigen, der auf Kleomenes' Seite steht, wegen Parteilichkeit gegen die Achäer in der schärfsten Weise kritisirt. Er wirft Phylarchos sogar absichtliche Entstellung der Wahrheit vor, was jedoch durchaus zurück zuweisen ist. Es ist auch bereits nicht ohne Grund darauf hingewiesen worden, dass für diese Partie in Beurteilung der Charaktere der einzelnen Persönlichkeiten Phylarchos relativ mehr Glauben verdiene als Polybios;[2]) denn Phylarchos steht von wirklicher Bewunderung ergriffen auf Kleomenes' Seite, Polybios, selbst Achäer, schöpft, wie er selbst angiebt, aus

[1]) In den oben angeführten Schriften von Lucas, Lucht, Schömann, Köpke, Sintenis, Blass.

[2]) So u. A. von Lucas, Lucht, Schömann, Sintenis und Blass.

Aratos' Memoiren: Phylarchos nun hatte nicht nötig, die Wahrheit zu entstellen, wenn er Kleomenes pries, da dieser ein wirklich hervorragender Mann war (was selbst Polybios nicht leugnen kann); Aratos dagegen, den Polybios zum Gewährsmann nimmt, tut, seine eigene politische Tätigkeit schildernd, dies naturgemäss in der für ihn möglichst günstigen Weise, — er hätte denn ein ganz ausserordentlicher Charakter sein müssen, was wir doch eben von Aratos am Allerwenigsten behaupten können. Polybios polemisirt also in geradezu gehässiger Weise gegen Phylarchos, hauptsächlich weil derselbe auf der Seite seines politischen Gegners steht und anders berichtet als Aratos, der die *ὑπομνήματα*, wie wir gleich sehen werden, geschrieben hat, um seine oft sehr zweideutigen Handlungen in ein besseres Licht zu setzen.

Direkte Fragmente von Phylarchos sind uns nur wenige bei Polybios, Plutarchos und Athenaios erhalten.[1]) Aber die Quellenkritik wird ergeben, dass Plutarchos, auch wo er ihn nicht nennt, in umfassender Weise ihn sowol in der Vita des Aratos als in der des Kleomenes benutzt hat. Man sollte freilich nach Plut. Ar. cap. 38 glauben, er habe Phylarchos nur sehr wenig herangezogen; Plutarchos sagt, Phylarchos verdiene keinen Glauben, wo ihm nicht Polybios beistimme: *Ὁμοίως καὶ Φύλαρχος ἱστόρηκε περὶ τούτων ᾧ μὴ τοῦ Πολυβίου μαρτυροῦντος οὐ πάνυ τι πιστεύειν ἄξιον ἦν.* Dies absprechende Urteil ist aber wol sicher als auf Pol. II, 56—63 beruhend anzusehen, woran sich sonst Plutarchos durchaus nicht hält, wie z. B. die Vita des Kleomenes zeigt, wo Phylarchos nicht nur fast überall zu Grunde liegt, sondern auch zum grossen Teil wörtlich ausgeschrieben ist, — wie wir im Einzelnen noch weiter unten sehen werden. Jene Aeusserung des Plutarchos in Betreff der Unzuverlässigkeit des Phylarchos ist also bei ihm nur eine Phrase, an die wir uns nicht weiter zu stossen brauchen. —

---

[1]) S. namentlich C. Müller: Fragm. hist. Graec. I. p. 336—357.

Aratos schrieb ὑπομνήματα in mehr als 30 Büchern.[1]) Direkte Fragmente liegen nur wenige bei Polybios und Plutarchos vor; das Werk selbst ist uns nicht erhalten. Ueber die Veranlassung und den Zweck der ὑπομν. ist man im Allgemeinen sich darin einig, dass sie eine politische Rechtfertigungsschrift gegen Aratos gemachte Vorwürfe bilden sollten. Man kann ihren Character näher präcisiren. Plut. Ar. 33 heisst es: αὐτὸς (Aratos) δὲ ἀρνούμενος ἐν τοῖς ὑπομνήμασιν οἷς ἀπολέλοιπεν Ἐργῖνον αἰτιᾶται . . . . Οὐμὴν δοκεῖ πιθανῶς ἀπολογεῖσθαι. Ar. 38: Καίτοι πᾶσαν ὁ Ἄρατος ἀφίησι φωνὴν ἀπολογιζόμενος τὴν ἀνάγκην. Agis. 15: Ἄρατος γέγραφε περὶ τούτων ἀπολογιζόμενος, ὅτι βέλτιον ἡγεῖτο . . . . . Er sucht also seine politischen Handlungen zu rechtfertigen, nötigenfalls durch Verdrehung des Sachverhalts.

An einer andern Stelle wird berichtet, Aratos habe in seinen ὑπομν. von seinen Unterhandlungen Manches verschwiegen, Pol. II, 47,[11]: ὧν χάριν ἔνια τούτων οὐδ'ἐν τοῖς ὑπομνήμασι κατέταξεν.[2])

Kleom. 16 heisst es, dass Aratos sich grosse Mühe gegeben, Athen zu befreien und dies in seinen ὑπομν. erzähle: καίτοι πολλὰ παθεῖν καὶ παραβαλέσθαι φησὶν αὐτὸς ὑπὲρ Ἀθηναίων, ὅπως ἡ πόλις ἀπαλλαγείη φρουρᾶς καὶ Μακεδόνων. Ar. 34 wird nach Aratos' ὑπομν. mit vielem Pomp erzählt, ein wie grosses Verdienst Aratos sich um die Befreiung Athens erworben. Eine neu entdeckte Inschrift (s. p. 30—31) beweist, dass das Verdienst des Aratos um die Befreiung

---

[1]) S. namentlich die oben citirte Abhandlung von Lucht de Arati commentariis und C. Müller: Fragm. historic. Graec. III. p. 121 fgg.; und Ernst Köpke in dem oben erwähnten Programm der Ritterakademie in Brandenburg 1863.

[2]) Polybios sagt freilich auch merkwürdigerweise daneben von diesen ὑπομν., sie wären äusserst wahrheitsgetreu gewesen: λίαν ἀληθινούς . . . . ὑπομνηματισμούς Pol. II, 40, 4. Doch ist auf dies Urteil gar kein Gewicht zu legen, cfr. p. 16 und p. 27—28.

Athens keineswegs ein so grosses gewesen, wie Aratos durch seine Darstellung uns glauben machen will. Er sucht also auf jede Weise nicht nur sich zu rechtfertigen, sondern auch wo er nur kann seine Persönlichkeit in den Vordergrund zu drängen; er verschweigt, was ihn compromittiren könnte, verdreht den Sachverhalt, um alle Vorwürfe, mögen sie auch durchaus begründet sein, mit einem Schein von Recht von sich abwälzen zu können. Nicht auffallen kann es bei einem derartigen Schriftsteller, wenn seine Darstellung von leidenschaftlichem Hass gegen seine politischen Feinde erfüllt ist: Kleom. 16; 17; 19. Ar. 38. Wenn wir noch dazu erwägen, dass er über seine eigenen Taten Bericht erstattet, also von Objectivität bei ihm von vorn herein schwerlich die Rede sein kann, so können wir in ziemlich distincter Weise den Charakter der *ὑπομνήματα* bestimmen. Wir sind zu der Annahme berechtigt, Aratos werde Alles für sich so günstig wie möglich dargestellt haben; er ist nötigenfalls nicht davor zurückgeschreckt, die Unwahrheit zu sagen. —

Wie nun in Plutarchos des öftern mitunter recht ergötzlich zu lesen ist,[1]) sind Aratos bei vielen seiner Handlungen die heftigsten Vorwürfe, namentlich wegen seiner Feigheit und Ränkesucht gemacht worden, und daran schliesst sich dann bei Plutarchos, mit oder ohne Nennung der Denkwürdigkeiten, dass Aratos sich so und so zu rechtfertigen versucht habe. Nun ist die Hypothese aufgestellt worden, die *ὑπομνήμ.* des Aratos seien nicht das, was man gewöhnlich darunter verstehe — Denkwürdigkeiten, Memoiren —, sondern zu jeder Zeit, wenn Aratos ein Vorwurf gemacht wurde, habe er eine kleine Rechtfertigungsschrift, Broschüre herausgegeben, so dass die *ὑπομν.* selbst eine Sammlung solcher Flugschriften wären. Köpke, der diese Ansicht meines Wissens zuerst aufgestellt und aus-

[1]) So namentlich Ar. cap. 29.

führlich zu begründen gesucht hat, — ihm folgt Blass[1]) — meint, nur unter dieser Annahme liessen sich mehrere Stellen in der Vita des Aratos und der des Kleomenes erklären, die sonst unverständlich blieben; so gleich c. 3 in Ar. die Notiz von der Flüchtigkeit, mit der die *ὑπομν.* entstanden: *ἃ παρέργως καὶ ὑπὸ χεῖρα διὰ τῶν ἐπιτυχόντων ὀνομάτων ἀμιλλησάμενος κατέλιπε*; diese ‚Flüchtigkeit‘ lasse sich, wenn man annehme, dass die *ὑπομν.* eine Sammlung von Flugschriften, sehr leicht erklären, aber nicht, wenn man sie für ein zusammenhängendes Werk ansehe. Nun aber ist, wenn keine weiteren zwingenden Gründe vorliegen, dies von Köpke vorgebrachte Argument durchaus nicht entscheidend. Man könnte z. B. annehmen, dass diese Aeusserung von der raschen Anfertigung bereits in Aratos' *ὑπομν.* gestanden, um vielleicht dafür, dass ihm die Schriftstellerei fremd, eine Art von Entschuldigung zu bilden. Oder aber wie ich glaube, Plutarchos hat den nachlässigen Stil der Memoiren bemerkend, sich dies durch die Annahme erklärt, die *ὑπομν.* seien tagebuchartige Aufzeichnungen, bei denen Flüchtigkeit sehr entschuldbar.[2]) Zudem ist durch Köpke's Annahme, die *ὑπομν.* seien Gelegenheitsschriften, für die Erklärung der vorliegenden Stelle durchaus Nichts gewonnen. Denn angenommen, die *ὑπομν.* sind eine Sammlung von kleinen gelegentlichen Schriften: wesshalb müssen sie dann flüchtig geschrieben sein? Im Gegenteil, gerade dann wäre es doch auf Präcision des Ausdrucks erst recht angekommen. Wenn also Köpke die Annahme, dass Gelegenheitsschriften

[1]) „Plutarchos' Agis und Kleomenes“, Leipzig 1875 p. 59, wo Blass jedenfalls wol Köpkes Programm im Sinne hat. Sonst habe ich Letzteres nirgend citirt gefunden; es ist ja auch seitdem auf diesem Gebiete nichts Eingehendes erschienen. Eine kurze lobende Anzeige des Programms findet sich im literarischen Centralblatt vom Jahre 1864.

[2]) Und dass derartige Aufzeichnungen den *ὑπομν.* zu Grunde gelegen, darüber findet sich zwar nirgend eine Andeutung, ist aber an sich wahrscheinlich; dass sie aber selbst nur aus einer Herausgabe eines Tagebuchs bestanden hätten, dagegen spricht Alles.

des Aratos nachlässig abgefasst sein konnten, für berechtigt ansieht, so steht andrerseits Nichts der Ansicht im Wege, dass auch ebenso gut ein zusammenhängendes Werk des Aratos in flüchtiger Darstellung geschrieben sein konnte.

Dann bringt Köpke für seine Hypothese weiter vor, dass Aratos, wenn er die ὑπομν.' erst zu einer Zeit verfasst, wo er in freundschaftlichem Verhältniss mit Makedonien stand, gegen makedonische Könige nicht so heftige Schmähungen würde ausgestossen haben, wie es Plutarchos bezeugt (Ar. 38. Kleom. 16). Aber auch dies ist für Köpke's Ansicht gar nicht so günstig, wie es scheinen könnte. Denn man kann doch sehr wol annehmen, dass die Schrift zu der Zeit verfasst ist, wo Aratos sich mit Philippos entzweit, zu einer Zeit, wo Philippos durch seine Rücksichtslosigkeit und Grausamkeit die Gemüter Aller erbittert hatte; zu einer Zeit, wo dann indirekt die Erbitterung sich gegen Aratos wandte, der die Makedonier herbeigerufen, also dies Unglück des Peloponnes mit verschuldet hatte: gerade in solch einem Zeitpunkt, glaube ich, wird Aratos es für angezeigt gehalten haben, eine Verteidigung seiner Politik zu geben. Um zu zeigen, dass gerade er ein erbitterter Feind der Makedonier von jeher gewesen, dass er nur durch die zwingendsten Verhältnisse — um eine soziale Revolution im Peloponnes durch Kleomenes zu verhüten — in die Notwendigkeit versetzt worden, Antigonos herbeizurufen, um darzulegen, dass er auch jetzt noch derselbe Makedonierfeind wie früher sei, hat er alsdann, wo er nur konnte, Schmähungen gegen die makedonischen Könige in seine Darstellung mit einfliessen lassen.[1])

Dies scheint mir wenigstens so natürlich, dass ich wirklich nicht sehen kann, wo hier die Schwierigkeit der Erklärung liegt. Vielleicht darin, dass Aratos nicht gewagt haben würde, so offen zu sprechen? Nun, ich weiss von

[1]) So auch Lucht, de commentariis p. 15.

keinen Pressverfolgungen aus der damaligen Zeit, und Aratos konnte es gleich sein, wenn Philippos ihn hasste: er war ja mit ihm bereits auseinander. Denjenigen übrigens, die absolut leugnen wollen, dass Aratos so frei gesprochen haben sollte, wozu kein stichhaltiger Grund vorliegt, könnte man entgegenhalten, es sei sehr wol denkbar, dass die ὑπομν. zu Lebzeiten des Aratos nicht veröffentlicht worden. — Kleom. 16 übrigens ist, wie wir sehen werden, Antigonos Gonnatas, nicht Antigonos Doson gemeint.

Ferner soll nach Köpke die verschiedene Beurteilung, die Lydiades von Megalopolis in Plutarchos' Vita des Aratos (c. 30 u. 35) erfährt, darauf führen, dass die ὑπομν. Gelegenheitsschriften: zuerst habe Aratos in einer Broschüre kurz nach dem Beitritt des Lydiades zum achäischen Bunde diesen Mann auf das Höchste gepriesen, später aber als derselbe ihn anfeindete, sei er andrer Meinung geworden und habe ihn in einer neuen kleinen Flugschrift auf das Schärfste getadelt; bei einem zusammenhängenden Werk wäre solche Verschiedenheit im Urteil aber nicht recht denkbar. Dies beweist aber durchaus gar Nichts. Es kann Beides sehr wol in einem zusammenhängenden Werk gestanden haben. Aratos sagt: „Lydiades war Anfangs zu loben wegen Aufgabe der Tyrannis und wegen mancher sonstiger guten Eigenschaften, weshalb er auch zum Strategen erwählt wurde. Aber bald zeigte sich seine wahre Natur, und seine schlechten Eigenschaften, wie Herrschgier und Neuerungssucht, traten immer mehr hervor, so dass er schliesslich nicht mehr gewählt wurde.“ Wo ist hier ein Widerspruch? Alles fügt sich natürlich ineinander.

Schliesslich führt Köpke noch als Grund für seine Hypothese an, dass der Anonymos im Leben des Aratos von Soloi erwähnt, unser Aratos habe ein Werk geschrieben bestehend aus mehr als 30 Büchern; Köpke meint nun, wenn die ὑπομν. ein zusammenhängendes Werk gewesen, dann hätte doch wol der Anonymos die genaue Anzahl der

Bücher gegeben und sich nicht in so unbestimmten Ausdrücken bewegt; wenn sie dagegen Flugschriften gewesen, könnte Jener sehr wol ein oder die andere übersehen haben. Nun, zunächst ist doch wol anzunehmen, dass die angeblichen einzelnen Flugschriften später gesammelt worden: wie konnte da der Anonymos ein oder die andere übersehen? Viel mehr wird die betreffende Aeusserung dahin erklärt, dass bei derartigen Angaben solche Ausdrücke wie „mehr als 30“ ganz gewöhnlich sind.

Wir haben bisher gesehen, dass die Momente, die Köpke für seine Hypothese vorbringt, durchaus nicht so probabel sind, wie sie auf den ersten Blick scheinen könnten, dass sich die von Köpke ohne seine Hypothese als unerklärbar erachteten Stellen sehr wol auf andere und dabei vielleicht natürlichere Weise auffassen lassen. Und wenn kein stichhaltiger Grund für eine immerhin etwas gezwungene Hypothese vorliegt, so ist sie von vorn herein unwahrscheinlich. Wir kommen nun aber zu einigen Punkten, wo es sich auf das Evidenteste zeigt, dass die *ὑπομν.* Flugschriften gar nicht gewesen sein können.

Köpke selbst sagt p. 14: „Cum propter accuratam vel minimarum rerum narrationem, tum propter religionem in nominandis iis hominibus, quibuscum rem habuit Aratus, ex eius commentariis expugnationum memoriam hausisse Plutarchum coniciendum est.“ Wie soll dies mit der angeblichen Entstehungsweise der *ὑπομν.* zu vereinen sein? Wenn Aratos, wie Köpke annimmt, jedesmal, wo er wegen seiner politischen Tätigkeit angegriffen wurde, eine kleine Rechtfertigungschrift veröffentlichte mit Angabe der Ursachen, Motive etc., die ihn so und so zu handeln veranlasst hätten — ob nun wirklich oder fingirt, kommt vorläufig nicht in Betracht —, und wenn so alsdann schliesslich die *ὑπομν.* entstanden: was sollten in solch einer gelegentlichen, flüchtigen Verteidigung für einen bestimmten Fall die langen, bis ins Kleinste sich ergehenden Darstellungen

der Befreiung von Sikyon, Eroberung von Akrokorinth etc.? alles zumal Taten, um derentwillen ihm doch wahrlich kein Mensch, dem gegenüber sich zu verteidigen er für nötig halten konnte, im Ernst einen Vorwurf gemacht haben wird. Nimmt man dagegen an, dass die ὑπομν. später im Zusammenhang abgefasst sind, so bietet sich eine sehr leichte und natürliche Erklärung: Aratos wollte seine ganze Politik darlegen — freilich in Wirklichkeit mit vielen Vertuschungen — und dadurch zeigen, dass er von jeher für das Beste des Staates gesorgt — Sikyon etc. dem Bunde zugeführt —, dass er nur mit Widerstreben und unter dem Drang der zwingendsten Verhältnisse Antigonos herbeigerufen, dass also die Vorwürfe, er habe das ganze Unglück über den achäischen Bund — wie es sich bei Philippos zeigte — gebracht, durchaus unbegründet seien, — was eben aus seiner ganzen Vergangenheit klar hervorgehe. Unter diesen Umständen hatte er nach meiner Ansicht geradezu zwingenden Grund und erwünschte Veranlassung, sich über seine Tätigkeit als Mehrer des Bundes ausführlich auszulassen, da ja dies für ihn gerade die glänzendste Periode war, während er die spätere viel kürzer behandelte.

Gegen Köpke spricht ferner Folgendes. Polybios sagt, er nehme davon Abstand, über diese Zeit eine genaue und ausführliche Darstellung zu geben, da ein umfassendes Geschichtswerk von Aratos hierüber vorliege; er wolle daher demselben folgend diese Ereignisse ganz kurz behandeln.[1]) Wenn nun Aratos' ὑπομν. Flugschriften wären, ist da anzunehmen, das dann Polybios auf sie, wie auf eine zusammenhängende Geschichtsdarstellung verweisen würde? Bei Aufrechthaltung der Köpkeschen Ansicht kann Aratos gar nicht seine Haupttaten ausführlich behandelt haben, da es sich ja alsdann eben immer nur um concrete Fälle handelte, in denen er angegriffen wurde. Köpke könnte, wenn er

[1]) Pol. II. 40, 4.

consequent sein will, gar nicht anders, als einfach erklären, es liege hier eine Uebertreibung von Seiten des Polybios vor. Nun, wir können wol unbedenklich eine polybianische Hyperbel constatiren, wenn es heisst, Aratos' Berichte wären *λίαν ἀληθινοί* gewesen, weil eben der Natur der Sache nach und dem ganzen Charakter des Aratos gemäss dies nicht möglich ist und wir uns andrerseits die Uebertreibung als durch Parteilichkeit entstanden sehr wol erklären können. Ganz anders liegt doch aber die Sache bei Polybios' Angabe von der Ausführlichkeit des arateischen Werkes; das müssen wir eben ohne Widerrede als Wahrheit annehmen. Wenn also die *ὑπομν.* eine Sammlung von Flugschriften wären, in denen nur einzelne Controversen behandelt, so könnte Polybios darauf nicht als ein für diese Zeit grundlegendes Werk verweisen.

Köpke kann, um nicht sofort seine Hypothese wankend zu machen, den ganzen ersten Teil von Plutarchos' Vita des Aratos, worin hauptsächlich die Eroberung von Sikyon und Akrokorinth erzählt wird, nicht auf Aratos' *ὑπομν.* zurückführen; er erklärt Phylarchos für die einzige Quelle. Er sucht dies hauptsächlich durch sprachliche Gründe zu erweisen. „Dass Plutarchos mehrere Quellen in dieser Vita benutzt, steht fest; unter diesen ist neben Aratos hauptsächlich Phylarchos anzunehmen, der sich, wie bekannt, in ausführlicher Ausmalung nebensächlicher Dinge gefiel; da nun diese Partie (c. 4—23) einen solchen Charakter an sich trägt, so ist sie Phylarchos zuzusprechen, zumal Pol. IV. 8 von Spezialgeschichtsschreibern der Eroberung von Sikyon, Akrokorinth und Mantineia spricht." Zunächst ist zu bemerken, dass sich absolut Nichts darbietet, woraus man darauf schliessen könnte, dass Polybios nicht auch Aratos zu diesen *ἱστορηκόσι* gerechnet habe. Es lässt sich nun ja sehr gut annehmen, dass ausser Aratos noch andere diese Eroberungen speziell behandelt haben und dass zu diesen andern vielleicht auch Phylarchos gehört; dem steht Nichts im Wege: ich bestreite

nur, dass Plutarchos hier Phylarchos zu Grunde gelegt hat, behaupte vielmehr, dass Plutarchos mit Beiseitelassung der andern hier einschlagenden Quellen meist Aratos' ὑπομν. gefolgt ist. Wenigstens scheint es mir natürlich und bequem, was doch bei Plutarchos sicher eine grosse Rolle spielte, dass er bei Abfassung einer Vita, die noch dazu eine Lobschrift sein soll, etwa vorhandene Memoiren des Mannes, dessen Leben er darstellen will, zu Grunde legt und dieser seiner Hauptquelle so lange als möglich folgt und nur in geringfügigen Punkten, und da wo es nötig war, zu andern Quellen greift.[1]) Nun ist das zwischen den einzelnen Eroberungen von Sikyon etc. Stehende in Plutarchos' Vita unzweifelhaft aus Aratos' ὑπομν., schon wegen der für Aratos sehr günstig gefärbten Darstellung, während doch über Aratos sich Phylarchos gerade nicht auf das Beste geäussert hat. Man müsste also nach Köpke annehmen, dass, sobald die Erzählung einer Eroberung beendigt war, Plutarchos von seiner Quelle Phylarchos, abgewichen und zu Aratos übergegangen wäre, dann wieder zu Phylarchos zurückgegriffen hätte und so fort, was schon an und für sich bei Plutarchos höchst unwahrscheinlich, da er es doch weit bequemer hatte, wenn Aratos' ὑπομν., anstatt nur in den Zwischenpartien, auch in der Erzählung der Eroberungen selbst von ihm zu Grunde gelegt wurden. — Doch Köpke macht eben für Phylarchos die „lebhafte, fast dramatische Darstellung" in diesen Abschnitten geltend, die unzweifelhaft auf Phylarchos' Historien als Quelle hinweise. Nun ist aber von einer exaltirten Darstellung im Ganzen wenig zu bemerken, und das Wenige ist aus der Hauptquelle auszuscheiden.[2]) Die Erzählung ist recht ausführlich und lebhaft gehalten, wie es von dem Bericht eines Augenzeugen, zumal eines Mitbeteiligten nur natürlich ist; daraus aber einen Schluss

[1]) Aehnlich ist er verfahren bei Abfassung der Biographie des Sulla cfr. Jen. Literatur-Zeitung. 1876.

[2]) So namentlich cap. 17.

auf Phylarchos zu machen, scheint mir unstatthaft. — Die Benutzung von Aratos' ὑπομν. ist nach Köpke hier von vorn herein auszuschliessen; denn: Aratus res a se ipso gestas in commentariis suis non tam accurate et copiose enarravit — was, wie wir oben gesehen, Köpke auch annehmen muss, um seine Theorie von den Flugschriften, in denen solche Erzählungen, wie die der Eroberung von Sikyon, natürlich keine ausführliche Erwähnung finden konnten, überhaupt halten zu können.

Nun aber haben wir bereits gesehen, dass diese Hypothese schon an sich sehr unwahrscheinlich ist. Dazu kommt, dass Köpke selbst doch nicht ganz die genaue Darstellung dieser Abschnitte Aratos' ὑπομν. abzusprechen wagt; er sagt p. 14 ausdrücklich: Cum propter accuratam vel minimarum rerum narrationem tum propter religionem in nominandis iis hominibus, quibuscum rem habuit Aratus, ex eius commentariis expugnationum memoriam hausisse Plutarchum coniciendum est. p. 15 scheint Köpke den ὑπομν. des Aratos die ausführliche Erzählung dieser Ereignisse abzusprechen, hier, p. 14, räumt er es ihnen ein. Nun fällt aber, wenn Aratos in seinen ὑπομν. sich über seine frühesten Taten in ausführlicher Weise ergangen hat, auch ein Grund mehr hinweg, diese Partie Aratos' ὑπομν. abzusprechen; andrerseits ist dann Köpke's Annahme von den Flugschriften völlig unhaltbar.

Köpke also spricht den ersten Teil der Vita Phylarchos zu und will hier Aratos' ὑπομν. nirgend erkennen; doch führt er keinen stichhaltigen Grund an. Freilich erfordert es seine Flugschriftentheorie: denn danach kann ja eben Aratos absolut nicht über derartige Dinge geschrieben haben, wie sie in den 23 ersten Cap. vorkommen.

Nun aber kann man den bestimmten Beweis erbringen, dass Plutarchos in diesem ersten Teil der Vita nicht Phylarchos, sondern die ὑπομν. fast ausschliesslich benutzt hat — und damit fällt alsdann Köpke's Hypothese vollständig in sich zusammen. Dieser Beweis stützt sich auf Folgendes.

Plut. Ar. 34 ist unter Heranziehung von Kleom. 16 und einer neu entdeckten Inschrift, wie bereits[1]) kurz angedeutet und unten näher ausgeführt werden wird,[2]) als unzweifelhaft auf Aratos' ὑπομν. basirend zu betrachten. Nun erzählt Paus. II. 8 dasselbe, jedoch in der Weise, dass ersichtlich, er habe nicht aus Plutarchos geschöpft; sie haben also eine gemeinsame Quelle, aus der der Eine Dies, der Andere Jenes entnahm: also auch Paus. II. 8 geht auf Aratos' ὑπομν. zurück. Nun hat Pausanias für all das, was Plutarchos im ersten Teil der Vita erwähnt, kurze bestätigende Angaben, die im Einzelnen Plutarchos nicht widersprechen, aber Manches überliefern, was dieser nicht hat, so dass auch hier die Unabhängigkeit des Pausanias von Plutarchos zu Tage tritt. Der ganze Auszug des Pausanias ferner dokumentirt sich in jeder Beziehung als ganz entschieden Aratos freundlich und ist sichtlich aus einem Guss und nicht aus mehreren Quellen zusammengesetzt. Da nun die eine Stelle unzweifelhaft auf Aratos' ὑπομν. beruht, ist augenscheinlich der ganze Excurs ein Excerpt aus Aratos' ὑπομν.; und ebenso dann auch der mit ihm übereinstimmende, aber viel ausführlichere Abschnitt bei Plutarchos.

Die Flugschriftenhypothese ist also zurückzuweisen. Nach meiner Auffassung von Zweck und Veranlassung und Beschaffenheit der ὑπομν. war es für Aratos von höchstem Interesse, in der allerausführlichsten Weise in seinen Memoiren zu zeigen, wie er der eigentliche Gründer und Mehrer des achäischen Bundes gewesen. Seine ὑπομν. sind nicht eine Reihe von kleinen Broschüren, sondern ein ausführliches zusammenhängendes Geschichtswerk. —

Ich habe so bei Feststellung der Beschaffenheit der ὑπομν. gleichzeitig den Nachweis zu liefern gesucht, dass dieselben fast ausschliessliche Quelle sind für die 23 ersten

[1]) p. 4 und 9. — Herr Professor C. Wachsmuth hatte die Güte, mich auf diese Inschrift aufmerksam zu machen.

[2]) p. 30—31.

Cap. von Plutarchos' Vita des Aratos. In den Cap., die die Zeit des kleomenischen Krieges behandeln, ist dies in solchem Umfange nicht der Fall. Hier ist, wie wir unten sehen werden, vielfach Phylarchos herbeigezogen. Dies ist auch ganz natürlich: der erste Teil der Vita betrifft Taten des Aratos, durch welche dieser sich wirklich ein Verdienst erworben, und bei deren Darstellung in seinen Memoiren er, um sich in möglichst günstigem Lichte zu zeigen, daher nicht nötig hatte, sich so zu winden und zu drehen, wie er es in den Partien des kleomenischen Krieges unzweifelhaft getan hat. Für die Zeit, die in den ersten 23 Cap. behandelt ist, würde daher Plutarchos auch in den andern Quellen im Wesentlichen wenig von der Darstellung des Aratos Abweichendes oder gar ihr Widersprechendes gefunden haben. In der jetzt folgenden Periode dagegen musste Plutarchos selbst bei der oberflächlichsten Lectüre erkennen, dass Aratos nur Alles vertuschen wolle. So zog er denn hier neben Aratos' Memoiren auch andere Quellen zu Rate, und dies ist hauptsächlich Phylarchos.

Es ist merkwürdig genug, wie Plutarchos die Berichte Beider manchmal vollkommen unvermittelt neben einander stellt. Ihr Kriterium ist ihr politischer Standpunkt und der Umstand, dass Aratos' Memoiren, wie wir soeben gesehen, eine politische Rechtfertigungsschrift bilden, worin Aratos keinen Anstand nimmt, mitunter den Sachverhalt — wenn er für ihn nicht rühmlich — geradezu auf den Kopf zu stellen oder ihn compromittirende Facta überhaupt wegzulassen.

Ueberall wo dies Streben in Plutarchos' Vita hervortritt, liegt arateischer Bericht vor; wo dagegen ohne Schonung die Schwächen des Aratos aufgedeckt werden, haben wir eine Benutzung des Phylarchos anzunehmen. So erkläre ich mir wenigstens die ganze Art der Darstellung in dieser Partie der Vita, wo erst sehr anerkennend von Aratos gesprochen, dann plötzlich ein Vorwurf gegen ihn erwähnt

wird.[1]) Diese Vorwürfe können nicht von Plutarchos selber herrühren; da das Leben des Aratos eine Lobschrift sein soll (Cap. 1) und ist, so liegt auf der Hand, dass, wo Plutarchos Ungünstiges von Aratos berichtet, dies nur aus seiner Quelle stammen, nicht aber etwa Plutarchos selber zuzuschreiben sein kann, wo er dagegen günstig über ihn spricht, da ergibt erst eine nähere Untersuchung, ob Plutarchos selbst oder seine Quelle vorliegt. Also gleichsam der Grundstock ist aus Aratos' Memoiren herübergenommen, während die Aufzählung von weniger günstigen Momenten auf Phylarchos zurückzuführen ist, ebenso wie die ganze Vita des Kleomenes, wo fast ausschliesslich Phylarchos herangezogen ist.

Köpke fasst das Verhältniss anders auf. Er ist ja der Meinung, dass Aratos, sobald ihm ein Vorwurf wegen seiner Politik gemacht wurde, sich in einer kleinen Rechtfertigungsschrift dagegen zu verteidigen suchte; die Sammlung dieser Broschüren wären dann eben die *ὑπομνήματα*. Demgemäss ist nun bei Analysirung der Quellen der Vita seine Methode ungefähr folgende. Wo er in Aratos' Vita irgend Etwas entdecken kann, das mit einem Aratos gemachten Vorwurf eine Aehnlichkeit hat, mag sie auch noch so gering sein, — da constatirt er Spuren von Aratos' *ὑπομν.*, freilich mitunter selbst dann, wenn auf den hervorgehobenen Vorwurf gar keine Verteidigung folgt, was doch nach seiner Theorie der Fall sein müsste. Meine Meinung dagegen ist: gerade wo Aratos Vorwürfe gemacht werden in der Vita, da ist Plutarchos von seiner Hauptquelle, Aratos' *ὑπομν.*, abgesprungen zu einer andern, in der diese Vorwürfe erwähnt werden. Denn ich glaube nicht, dass Aratos jedes Mal erst den ihm gemachten Vorwurf aufgezählt und daran dann eine kleine Verteidigung anzuschliessen gesucht haben wird; vielmehr ging er gleich von vorn herein darauf

---

[1]) Ebenso übrigens hat Plutarchos auch in Cap. 25—29 gearbeitet, wo Aratos' *ὑπομνήματα* und Deinias' *Ἀργολικά* mit einander combinirt sind.

aus, seine Handlungsweise, ohne des betreffenden Vorwurfs Erwähnung zu tun, von einer andern minder ungünstigen Seite zu beleuchten. So wie es Köpke von Aratos annimmt, so verfährt nur vielleicht derjenige, der eines reinen Gewissens sich rühmen kann, der überzeugt ist, dass ihm mit Unrecht ein Vorwurf gemacht worden ist, der sagen kann: „das und das ist mir vorgeworfen; es ist aber nicht wahr.“ Dass aber solch ein reines Gewissen bei Aratos am Allerwenigsten vorauszusetzen ist, das spricht Köpke ja selbst fast auf jeder Seite aus. Daher glaube ich mit Recht Köpke's Methode verwerfen zu können; da wo ein wenn auch noch so leiser Vorwurf gegen Aratos angedeutet ist, liegen nicht Spuren von Aratos, sondern eben gerade von andern Quellen vor und unter diesen hauptsächlich Phylarchos; Manches ist aus der Anecdotenliteratur. Die sich daran auschliessende Rechtfertigung, resp. Entschuldigung ist oft auf Plutarchos zurückzuführen, die er zur Milderung der herben Vorwürfe hinzufügt und in Anbetracht dessen dass er ja eigentlich hauptsächlich Aratos' Verdienste dessen Nachkommen vor Augen stellen wollte. So tadelt er Kleom. 16. Phylarchos folgend, Aratos in den stärksten Ausdrücken, weil er den Peloponnes an Antigones verraten; dann aber zur Milderung dieser Vorwürfe fügt er die launigen Worte hinzu: *Ἀλλὰ ταῦτα μὲν οὐχ Ἀράτου βουλόμενοι κατηγορεῖν γράφομεν, (ἐν πολλοῖς γὰρ ὁ ἀνὴρ οὗτος Ἑλληνικὸς γέγονε καὶ μέγας) οἰκτείροντες δὲ τῆς ἀνθρωπίνης φύσεως τὴν ἀσθένειαν, εἰ μηδ' ἐν ἤθεσιν οὕτως ἀξιολόγοις καὶ διαφόροις πρὸς ἀρετὴν ἐκφέρειν δύναται τὸ καλὸν ἀνεμέσητον.*

Plutarchos hat also auch in der Vita des Aratos seine sonstige Methode bewahrt, die darin besteht, dass er unter den Schriftstellern jeder Partei sich je einen aussucht und demjenigen, dessen Parteistandpunkt ihm im vorliegenden Falle am Meisten zusagt, im Wesentlichen folgt, daneben aber auch den andern berücksichtigt; ja mitunter tritt der dieses anderen, des Phylarchos, sogar in den Vordergrund,

namentlich in dem ersten Teil des kleomenischen Krieges. Dies liegt an der Beschaffenheit der Memoiren des Aratos. Einerseits hatte Aratos hier am Meisten Grund einen künstlich gewebten Schleier über seine Taten zu decken; andrerseits wird er hier überhaupt sehr kurz gewesen sein. Er wird den ersten Teil des kleomenischen Krieges, der für ihn doch fast nur Niederlagen enthielt, bis zur Ankunft des Antigonos nicht ausführlich erzählt, sondern über seine Misserfolge flüchtig hinwegeilend, seine wenigen günstigen Taten, wie die Ueberrumpelung von Mantineia, das Treffen bei Orchomenos hervorgehoben und vor Allem dann ausführlich die Notwendigkeit, gegen Kleomenes und die Aetoler Antigonos herbeizurufen, auseinander gesetzt haben.[1]) Zur Ergänzung hat alsdann Plutarchos die hier sehr ausführliche Erzählung des Phylarchos benutzt. —

Es liegt in der Natur der Sache, dass Plutarchos in der Lebensbeschreibung des Kleomenes nicht Aratos' ὑπομν., sondern Phylarchos' Historien zu Grunde legte, die eine eingehende, sehr panegyrisch gehaltene Schilderung der Schicksale des Kleomenes gaben, während Aratos die Lebensverhältnisse des Kleomenes in seinen Memoiren doch wol nur insoweit berücksichtigte, als derselbe von Bedeutung für die achäischen Verhältnisse geworden, und dies noch dazu als politischer leidenschaftlicher Gegner desselben; eine Schilderung, die Plutarchos für eine Biographie des Kleomenes offenbar nicht entfernt so passte, als Phylarchos' Werk, worin mit Begeisterung die ruhmvollen Taten des grossen Helden gefeiert waren. Eine solche Darstellung konnte Plutarchos nur angenehm sein; denn etwas panegyrischen Charakter haben fast alle seine Biographien. Wir werden später sehen, dass nur selten und mehr zufällig neben Phylarchos noch

---

[1]) Wie sich dies auch in der kurzen Uebersicht bei Polybios (II, 45—51) zeigt.

Aratos' Memoiren benutzt worden sind. — Sintenis[1]) rechnet es zu sehr Plutarchos als Verdienst an, dass er Phylarchos gefolgt ist und weniger Aratos' Darstellung in der Biographie des Kleomenes berücksichtigt hat. Das Hauptmoment ist meiner Meinung nach zweifelsohne doch dies, dass des Phylarchos Historien den Zwecken des Plutarchos bei Abfassung einer Lebensbeschreibung des Kleomenes besser entsprachen als Aratos' ὑπομν., dass endlich Polybios für ihn nicht in Betracht kommen konnte, weil er zu wenig Detail giebt. Dass man diesen Maassstab bei Beurteilung des Wertes dieser Biographie anlegen muss, dass Plutarchos Phylarchos vorzog in erster Reihe, weil dessen Darstellung ihm für seinen Zweck am besten passte und nicht weil er ihn für glaubwürdiger hielt, das zeigt in frappanter Weise Plutarchos' Verfahren bei Abfassung der Vita des Aratos: hier passten ihm besser die Memoiren, deshalb folgt er diesen hier hauptsächlich. —

Von wesentlichem Werte, namentlich für die letzte Zeit des kleomenischen Krieges, ist die Erzählung des Polybios im II. Buche (40—70). Er berührt die Vorgänge bis zum Eindringen des Antigonos in den Peloponnes freilich nur summarisch; von da an wird er ausführlich. Vorher giebt er eigentlich nur eine Aufzählung von Schlachten und eine eingehende Darlegung der Gründe zum kleomenischen Kriege und den Verlauf der Unterhandlungen des Aratos mit dem Makedonierkönig; freilich eine Schilderung die nicht geeignet ist, uns ein richtiges Bild von den Vorgängen zu geben. Wertvoll ist die Erzählung des letzten Teils des Krieges; es ist uns dadurch ein Ausgangspunkt gegeben für die Bestimmung der Chronologie der vorhergehenden Zeit.

Er stützt sich nach seiner Angabe zum grossen Teil auf Aratos' ὑπομν. Selbstversändlich aber kennt und benutzt er

---

[1]) p. 5—7 der Einleitung zu seiner Ausgabe von Plutarchos' Agis und Kleomenes. Leipzig 1865.

auch die andern Quellen; so wissen wir dies namentlich von Phylarchos. Polybios unterwirft zwar Phylarchos' Historien einer sehr ausführlichen, fast vernichtenden Kritik; trotzdem muss das Werk doch auch seine Vorzüge gehabt haben und in manchen Beziehungen ganz wertvoll gewesen sein, da selbst Polybios es nicht verschmäht, dasselbe zu benutzen. So zeigen Pol. II. 70. und Kleom. 30 eine auffallende Uebereinstimmung. Plutarchos nun kann hier nicht aus Polybios den Bericht entnommen haben, da er einige Details giebt, die Polybios nicht hat; Beiden liegt also eine gemeinsame Quelle zu Grunde, und diese ist nach Plutarchos' eigener Angabe Phylarchos. Ebenso steht es mit Kleom. 27 und Pol. II. 70, ³, wo Plutarchos erzählt, dass wenn Kleomenes nur noch 2 Tage mit der Schlacht bei Sellasia hätte warten könneu, er vom Verderben gerettet gewesen wäre: „*ἡμέρας δύο μόνας.*" Polybios erzählt dasselbe, nur sagt er: „*ὀλίγας ἡμέρας*". Die Angabe der „2 Tage" kann Putarchos füglich nicht erfunden haben; beide Erzählungen gehen auf eine gemeinsame Quelle, Phylarchos zurück.[1]) Dem scheint zu widersprechen der Ausdruck: „*δισμυρίοις, ὡς Πολύβιός φησι, πρὸς τρισμυρίους*"; doch bezieht sich dies Citat unzweifelhaft nur auf die Angabe der Zahlen 20,000 und 30,000.[2]) — Es

---

[1]) cfr. Friedrich Reuss: „Hieronymus von Kardia." Berlin 1876. p. 63. Anm. 1.

[2]) Unzutreffend scheint mir, was F. Reuss a. a. O. sagt: „Plutarchos beruft sich auf die Autorität des Polybios, um die Angaben des von diesem sonst verdächtigten Phylarchos zu stützen." Wenn Plutarchos nur dies damit bezwecken wollte, dann wäre auffallend, dass er Polybios nicht öfter zur Bestätigung citirt hat. Ich glaube vielmehr, dass Plutarchos hier Polybios' Angabe mit dessen Namen giebt, weil dieselbe irgendwie von Phylarchos abwich — inwiefern, ob etwa Phylarchos eine andere Zahl hatte oder gar keine bestimmte Angabe gemacht hatte, lässt sich natürlich nicht entscheiden. Das scheint mir so natürlich und Plutarchos' sonstiger Gewohnheit — einzelne Notizen in seine Darstellung aus andern Quellen einzustreuen — so ganz entsprechend, dass ich Reuss' doch immerhin ziemlich künstlicher Erklärung nicht beizustimmen vermag.

ist daher die Behauptung, Polybios' Darstellung sei gleich der der ὑπομν. des Aratos, in dieser Fassung nicht richtig. Es erregt auch schon an sich Bedenken, dass ein Historiker von Polybios' Bedeutung nur einer Quelle sich bedient, die andern unberücksichtigt gelassen haben sollte. Wenn er sagt, dass er Aratos folge, so ist dies hauptsächlich doch nur darauf zu beziehen, dass er von demselben politischen Standpunkte aus die Verhältnisse auffasse; das Detail entnimmt er auch mitunter aus andern Quellen. Dazu kommt, dass er zweifelsohne auch die mündliche Tradition in umfassender Weise herangezogen hat. So stammt, wie ich vermute, vielleicht ein Teil der ausführlichen Darlegung von Aratos' Unterhandlungen aus mündlicher Ueberlieferung. Wenigstens aus Aratos' Memoiren können sie nicht ganz genommen sein, da Polybios von diesen sagt, Aratos hätte darin Manches davon verschwiegen; darunter dürfte vielleicht namentlich das zu verstehen sein, dass er unterlassen haben wird, in den Memoiren auseinanderzusetzen, wie er der intellectuelle Urheber der megalopolitanischen Gesandtschaft an Antigonos gewesen. Wenigstens scheint mir dies das Gravirendste zu sein, und wenn er etwas verschwieg, so musste er es hierbei tun; zudem dürfte auch die polybianische Darstellung darauf hindeuten, dass gerade dieser Punkt von Aratos mit gewohnter Leichtigkeit in seinen Memoiren übergangen worden. Phylarchos, der Gegner jener sogenannten Patriotenpartei, dürfte kaum davon unterrichtet gewesen sein. Dagegen konnte Polybios, Megalopolitaner von Geburt, der in den Kreisen jener Partei aufgewachsen, es sehr wohl erfahren.

Es ist sonst sehr schwer zu erkennen, was seiner Quelle angehört und was nicht, da er ja nicht bloss die Quellen einfach wiedergiebt und aneinandersetzt, sondern sie zu einem Ganzen verschmilzt und in dieses dann sein eigenes Urteil hineinträgt.

Was den Wert seiner Angaben anlangt, so sind dieselben wie überall, so auch hier von der höchsten Wichtigkeit.

Das sieht man so recht, wenn man die Zeit von 223—221, wo Polybios ausführlicher wird, mit der vorhergehenden Zeit vergleicht, wo er nur ganz flüchtig einige Daten angiebt und wir infolge dessen auf die Darstellung des Plutarchos angewiesen sind: über die Zeit von 223—221 können wir uns ein einigermaassen deutliches Bild machen, während die Zeit vorher meist ganz verschwommen ist, mitunter völlig unentwirrbar erscheint.

Anders freilich steht es mit dem Werte der polybianischen Auffassung der Charaktere und politischen Verhältnisse. Sintenis nennt ihn ganz richtig in dieser Beziehung einen Parteischriftsteller.[1]) Es ist dies bereits von Lukas und Brandstätter[2]) in abschliessender Weise dargetan worden, und vergebens hat Capelle dagegen angekämpft. Schon allein der Umstand, dass Polybios hauptsächlich Aratos' *ὑπομν.*, deren Wert doch der Natur der Sache nach sehr zweifelhafter Art sein musste, seiner Auffassung zu Grunde legt, und sein Urteil über dieselben — sie wären äusserst wahrheitsgetreu — zeigen, dass er durchaus im Parteiinteresse befangen war. Denn dies Beides etwa dadurch erklären zu wollen, Polybios kannte die Zeitverhältnisse nicht und wählte den ersten besten Schriftsteller, das zu behaupten, wird wol Niemandem beikommen, von einer Zeit, die nur um wenige Jahre der des Polybios vorausgeht. Polybios kannte die Zeitverhältnisse ganz genau; nur Parteileidenschaft trübte sein Urteil und liess ihn Aratos zu seinem Führer wählen. — Man darf ferner nicht wähnen, Polybios urteile so günstig über Aratos' Memoiren, um seine Schilderung glaubhaft zu machen, da er gesagt, dass er ihnen folge[3]) — das würde ja den Schluss involviren, Polybios selbst sei von der Unzuverlässigkeit dieser Denkwürdigkeiten und also auch seiner eigenen Angaben überzeugt; wenn aber dies

[1]) p. 7.

[2]) Geschichte des ätolischen Bundes. 1844.

[3]) Wie u. A. Köpke es tat.

der Fall gewesen wäre, dass er die Unzuverlässigkeit der Memoiren erkannt hätte, dann — so können wir wol mit Sicherheit behaupten — würde Polybios sie nicht so wahrheitsgetreu genannt und sie nicht zu seiner Hauptquelle auserkoren haben. Denn es lässt sich durchaus nicht erweisen, dass Polybios bewusst die Unwahrheit gesagt — auf gut deutsch gelogen — hat; Alles was Brandstätter hierfür anführt, bewegt sich nur in kecken Behauptungen, ist aber kein Beweis. Und solange man eine so schwere Anschuldigung nicht bis zur Evidenz erweisen kann, sollte man damit doch lieber zurückhalten. Daran also müssen wir nach meiner Ueberzeugung festhalten, dass es Polybios mit seinem günstigen Urteil über Aratos' *ὑπομν.* wirklich Ernst gewesen; dass er andrerseits diesen Glauben haben konnte, — das zeigt eben von seiner politischen Befangenheit in Beurteilung dieser Verhältnisse.[1]) —

[1]) Dieser vermittelnde Standpunkt scheint mir unter den gegebenen Verhältnissen der einzig angemessene zu sein. Unstatthaft ist jedenfalls die Art und Weise, wie Brandstätter und van Capelle diesen Punkt behandelt haben; Brandstätter hat die ganze Frage, die doch nach fast 2000 Jahren nachgerade in aller Ruhe wissenschaftlich behandelt werden könnte, mit maasslosester Leidenschaftlichkeit erörtert, sodass man glauben möchte, es handle sich um eine Streitfrage aus der Tagespolitik; auf solchem Wege beweist man Nichts. Andrerseits ist van Capelle's Versuch, Polybios in Allem recht zu geben, so wie die Verhältnisse einmal liegen, ebenso absurd. Es scheint fast unbegreiflich, wie solch ein fruchtloser Streit überhaupt noch möglich gewesen, nachdem doch bereits Schömann in seiner Ausgabe des Agis und Kleomenes, 1839, p. 19 in abschliessender Weise die Sachlage klargelegt hatte. Er sagt an dieser Stelle: Profitetur ipse Polybius XVI. 14^{6}, *διότι δεῖ ῥοπὰς διδόναι ταῖς ἑαυτῶν πατρίσι τοὺς συγγραφέας*: quod autem addit, *οὐ μὴν τὰς ἐναντίας τοῖς συμβεβηκόσιν ἀποφάσεις ποιεῖσθαι περὶ αὐτῶν*, facile sane est eiusmodi mendaciis abstinere, quae constant fingendis rebus, quae non factae sint, aut iis, quae factae sint, dissimulandis; sed est aliud mendacii genus, abs quo tanto difficilius cavetur, quanto minus fere is ipse, qui mentitur, eius sibi conscius est, quum vel amore vel odio animus occupatus res aliter atque debebat intuetur, eorumque quos et ipse diligit et ab aliis diligi vult, omnia facta in meliorem partem accipit, eorum

Von Justin kommt für unsre Zeit nur eine Stelle in Betracht, 28,4; die Folgen der Schlacht bei Sellasia werden hier geschildert und zwar mit denselben Worten, wie es in Plut. Kleom. 29 geschieht, woraus zu erkennen ist, dass Trogus Pompeius für diese Zeit aus Phylarchos — vielleicht in grösserem Umfange — geschöpft hat. —

Pausanias giebt uns einen kurzen Auszug, der aber gerade in Betreff des kleomenischen Krieges recht dürftig ausgefallen ist. Wie bereits bemerkt worden, geht er an einer Stelle unzweifelhaft auf Aratos' *ὑπομν.* zurück; und die ganze Darstellung hat in so hohem Grade einheitliche Parteifärbung, dass dem ganzen Abschnitt wol dieselbe Quelle, Aratos' *ὑπομν.*, zu Grunde liegt. —

Wir sind also im Wesentlichen für die Geschichte des Krieges bis Herbst 223 auf Plutarchos' Biographien angewiesen, der in der Vita des Kleomenes fast ausschliesslich Phylarchos benutzt, in der des Aratos für diese Periode auch Phylarchos vor der Darstellung des Aratos, die er im Uebrigen zu Grunde legt, nicht selten den Vorzug giebt. Das Erstere hat bereits Schömann dargetan; ich stelle nach ihm die Hauptpunkte hier zusammen:

a) Genannt wird Phylarchos von Plutarchos: Kleom. cap. 5. cap. 28. cap. 30 (Pol. II. 70 ebenfalls aus Phylarchos).
b) Genannt wird Phylarchos von Polybios: II, 56—63 = Kleom. 23—25.
c) Genannt wird Phylarchos von Athenaios: VI. 102 p. 271 = Kleom. 8. IV. 20 p. 141 = Kleom. 13.
d) Genannt wird Phylarchos im schol. S. Maximi ad S. Dionys. Areop. tom. II. p. 156 ed. Antverp. 1634 (Lucht p. 122) = Kleom. 26.
e) Eine Vergleichung von Kleom. 27 mit Pol. II, 70[3]

contra, quibus infensus est, in deterius interpretatur, eoque studio quasi occoecatus eos rebus colores inducit; quos gratia potius et odium quam veritas et iustitia suppeditasse dicenda est.

ergiebt, dass hier Phylarchos zu Grunde liegt; (cfr. p. 25) ebenso Kleom. 33 fgg., wo Pol. V, 35—39 im Allgemeinen zwar übereinstimmt, Plutarchos' Erzählung aber viel ausführlicher ist, also nicht Polybios entnommen sein kann.

Eine Benutzung der Memoiren ist nur Kleom. 16, 17 und 19 zu erkennen, wo dieselben citirt werden. Alles Andere ist auf Phylarchos zurückzuführen mit Ausnahme von cap. 25, das nach Plutarchos' eigener Angabe auf Polybios (II, 64) zurückgeht. Citirt wird Polybios noch bei der Schlacht bei Sellasia: cap. 27; doch beruft sich Plutarchos auf das Zeugniss des Polybios nur in Betreff der Angaben über die Stärke der Heere, cfr. p. 25. —

Die betreffenden Cap. in der Vita des Aratos hat man bisher meist auf Aratos' ὑπομν. allein zurückgeführt. Wie mir scheint mit Unrecht: auch hier tritt uns vielfach eine Benutzung des Phylarchos neben Aratos entgegen.[1]) — Ich nehme zu der Besprechung dieser Cap. noch das 34. Cap., das von der Befreiung Athens handelt, hinzu, weil dasselbe wichtig ist für die Bestimmung der Chronologie des kleomenischen Krieges.

Das 34. Cap. ist ganz aus Aratos' Memoiren geschöpft. Zunächst weisen auf dieselben hin: die wunderbare Leichtigkeit, mit der über die Niederlage bei Phylakeia hinweggeeilt wird, dann die Erzählung, wie Diogenes unter Spott und Gelächter der Korinthier habe von dannen ziehen müssen, ferner Aratos' Zorn über die Bekränzung der Athener und seine Besänftigung; die Schilderung, wie später ihn vor Allen die Athener ersuchten zu kommen, und wie er sie befreite mit Aufopferung eigener Geldmittel, und wie Alles dem Bunde beitrat und durch Aratos derselbe auf den Gipfel seiner Macht gelangte.

---

[1]) So nimmt Haug, Quellen des Plutarchos, nur die ὑπομν. als Quelle an (p. 78).

Wir können hier eine teilweise wörtliche Entnahme aus Aratos' ὑπομν. constatiren.

Paus. II, 8, wo erzählt wird, wie Aratos den Söldnerführer Diogenes zu überreden weiss, seine Soldaten zu entlassen, stimmt in manchen Beziehungen wörtlich mit unsrer Stelle überein, und da bei Pausanias Dinge[1]) erzählt werden, die in Plutarchos' Vita keine Erwähnung finden, Pausanias also nicht etwa Plutarchos excerpirt haben kann, so haben Beide eine gemeinschaftliche Quelle ausgeschrieben. Kleom. 16 wird erwähnt, dass Aratos in seinen Memoiren seine Versuche Athen zu befreien geschildert habe. Nun ist aber zufolge einer kürzlich gefundenen Inschrift der Sachverhalt bei der Befreiung Athens ein ganz anderer gewesen, als es nach Plutarchos' und Pausanias' Erzählung scheinen könnte; in derselben wird das wirkliche Verdienst der Befreiung Diogenes zuerkannt, während Aratos gar nicht erwähnt wird. Danach ist unzweifelhaft, dass Plutarchos und Pausanias an dieser Stelle Aratos' ὑπομν. zu Grunde gelegt haben; Aratos hat hier wie gewöhnlich, seine Person in den Vordergrund gedrängt, so dass es allein nach der auf ihn zurückgehenden Erzählung bisher ganz unbegreiflich war, weshalb denn eigentlich Aratos nicht Athen zum Eintritt in den achäischen Bund veranlasst habe: Athen hat während dieser ganzen Zeit eine „Neutralitätspolitik" befolgt und ist deshalb weder dem achäischen Bunde beigetreten noch demselben gegen Kleomenes zu Hilfe gekommen. Aratos darüber erbittert, hat nun in seinen Memoiren den Sachverhalt völlig verdreht, und ihm folgen Plutarchos (Ar. 34) und Pausanias (II, 8)[2]).

Cap. 35. 1) Aristomachos tritt dem Bunde bei. Dieser Passus stammt, wie die ganze Färbung und Art der Erzählung zeigt, ganz offenbar aus Aratos' Memoiren.

---

[1]) Ich meine Facta, die Pausanias nicht ersonnen haben kann.

[2]) Köhler im VII. Bande des Hermes p. 1—20 und Curt Wachsmuth „Die Stadt Athen im Altertum." 1874. p. 631—633.

2) Aratos verhindert eine Schlacht bei Pallantion. Dass diese Weigerung des Aratos, zu schlagen, aus dessen Denkwürdigkeiten, ist von vorn herein sehr zu bezweifeln; es stimmt die Stelle mit Kleom. 4 vollständig überein, und in der Vita des Kleomenes ist, wenn kein zwingender Grund dagegen vorliegt, doch Phylarchos Quelle. Ich glaube nun, dass Plutarchos sowol an dieser Stelle des Cap. 35. als auch in einigen folgenden Cap. Phylarchos herangezogen hat, wenn auch Aratos' Memoiren die eigentliche Vorlage gebildet haben. Aratos wird in seinen ὑπομν. den ersten Teil des kleomenischen Krieges, wo doch nur äusserst wenig für ihn Rühmliches zu erzählen war, bis zur Ankunft des Antigonos nicht einer ausführlichen Darstellung gewürdigt haben.

Cap. 36. 1) Erzählung des Treffens beim Lykaion = Kleom. 5.

2) der Ueberrumpelung von Mantineia = Kleom. 5.

3) der Schlacht bei Megalopolis = Kleom. 6.

Also das Ganze aus Phylarchos; nur von οὔτε ἄλλως — Ende ist von Plutarchos selber. Köpke spricht dies Aratos' ὑπομν. zu, indem er darin Entschuldigungsgründe gegen Aratos gemachte Vorwürfe zu erkennen glaubt. Doch ist es nicht recht denkbar, dass Aratos sich damit sollte entschuldigt haben, sein ganzes Wesen wäre nicht geeignet zu einem Kampfe Mann gegen Mann (Plutarchos hat hier wol Polyb. IV. 8 vor Augen). Aratos selbst wird wol andere Ausflüchte gemacht haben, so vielleicht namentlich, dass er an Truppenzahl schwächer gewesen, während Plutarchos dies in den Hintergrund treten lässt und andere Momente hervorhebt.

Cap. 37. Die Achäer werden bei Megalopolis besiegt; sie verweigern Aratos weitere Kriegsunterstützung.

Hier kann man Plutarchos' Verfahren wieder recht deutlich erkennen: als er sah, wie Aratos in seinen ὑπομν. wieder seine Schuld zu verdecken suchte, verglich er Phy-

larchos und hielt sich an diesen und zwar wol ziemlich wörtlich, wie z. B. die Ermunterung des Lydiades an die Soldaten zum Kampfe. Kleom. 6 ist im Wesentlichen dieselbe Erzählung, nur in geringfügigen Einzelheiten die andere ergänzend: beide stammen aus Phylarchos. Der letzte Passus von der Weigerung der Achäer, Aratos weiter zu unterstützen, findet sich zwar nicht in Kleomenes' Vita, wird aber wol sicher in Phylarchos gestanden haben und nur von Plutarchos als unwesentlich für die Vita des Kleomenes übergangen worden sein.

Cap. 38. Zum Teil liegt eine wörtliche Uebereinstimmung mit Kleom. 15 und 16 vor, und Plutarchos giebt hier auch an, dass er Phylarchos eingesehen. Gleichzeitig citirt er auch Polybios; doch nur, um durch sein Zeugniss ein Urteil des Phylarchos zu stützen: eine weitere Benutzung des Polybios liegt nicht vor.

Cap. 39. Kleomenes nimmt Mantineia, besiegt beim Hekatombaion die Achäer, die ihn zu einer Versammlung nach Argos einladen. Aratos vereitelt jedoch Versöhnungsversuche. Nun fallen die meisten Städte zu Kleomenes ab. — In der Vita des Kleomenes werden dieselben Momente, nur manche ausführlicher erwähnt:

Mantineia = Kleom. 14.
Hekatombaion = Kleom. 14.
Berufung des Kleomenes = Kleom. 17.
Beschimpfung desselben = Kleom. 17.
Kriegserklärung = Kleom. 17.
Eroberung von Pellene etc. = Kleom. 17.

Doch kann man daraus noch keinen Schluss auf die Quelle machen: in unserem Cap. liegt nur eine trockene Aufzählung von Ereignissen vor, die ja sehr wol auch aus einer anderen Quelle stammen kann. Und ich glaube, dass hier wirklich 2 verschiedene Quellen zu erkennen sind: in der Vita des Kleomenes Phylarchos, in der des Aratos noch daneben die ὑπομν. Kl. 17 wird zwar Aratos citirt, aber

in einem Zusammenhange, der deutlich erkennen lässt, dass das Citat sich nur darauf bezieht, Aratos habe erzählt, Kleomenes schicke die Kriegserklärung nach Aigion, um den Achäern in den Rüstungen zuvorzukommen; all das Andere stammt, wie die Färbung zeigt, aus Phylarchos.

In Ar. 39 vermisst man jede Färbung des Berichts, aus der man auf eine bestimmte Quelle schliessen könnte. Ein wesentlicher Unterschied zwischen der Darstellung in Kleomenes und der in Aratos besteht darin, dass nach Kleomenes zwei Versammlungen stattfanden, während in Aratos' Vita nur eine erwähnt wird; wo dieselbe gewesen, wird nicht gesagt, es ist ohne Zweifel die in Argos abgehaltene gemeint. Ferner lässt Aratos nach Plut. Ar. 39 Kleomenes sagen: *ὡς παρὰ φίλους καὶ συμμάχους αὐτὸν ἥκειν μετὰ τριακοσίων· εἰ δὲ ἀπιστεῖ, λαβεῖν ὁμήρους*; nach Plut. Kleom. 17: *λαβόντα τριακοσίους ὁμήρους μόνον εἰσιέναι πρὸς αὐτοὺς ἢ κατὰ γυμνάσιον ἔξωθεν τὸ Κυλλαράβιον προσελθόντα μετὰ τῆς δυνάμεως διαλέγεσθαι.* Ohne Zweifel giebt Plut. Kleom. 17 in beiden Fällen das Richtige.[1]) Wie kam nun Plutarchos zu solch einer verkehrten Darstellung, wie er sie uns Ar. 39 giebt? Dieselbe Aratos zuzuschreiben, wäre absurd. Ich glaube vielmehr, dies ist

---

[1]) Freeman nimmt nur die Versammlung in Argos an p. 464, Anm. 1; er meint die Nachricht von einer Versammlung in Lerna (Kleom. 15) wäre eine Verwechslung mit dem Factum, dass Kleomenes auf dem Wege nach Argos bis Lerna gelangte (Ar. 39). Allein die Sache ist offenbar umgekehrt: dies Letztere ist eine Verwechslung damit, dass in Lerna vorher eine Versammlung gewesen; Plutarchos hat im Ar. zuzammengezogen und Confusion angerichtet. In Kleom. 15 und 17 eine Verwechslung anzunehmen, ist bei der klaren und ausführlichen Erzählung ganz unmöglich: es haben sicher zwei Versammlungen stattgefunden, die eine in Lerna, die andere in Argos; die erste hat Plutarchos übergangen im Ar., weil sie ohne Folgen und er überhaupt in dieser Vita manch wunderbare Sprünge macht. Freeman meint, Lerna wäre ein sonderbarer Ort für eine grosse Versammlung, da es doch keine Stadt wäre. Das ist an und für sich kein Grund; zudem war Lerna eine Stadt: Apollod. II, 1 extr; Ptol. II. 16; Mela II, 3, 9 [Pauly's Realencylopädie unter Lerna].

so zu erklären, dass Plutarchos hier Aratos' und Phylarchos' Erzählung eingesehen und ineinander gezogen hat. Es sind ihm bei solch einem Versuch, 2 Quellen zu combiniren, öfters recht seltsame Verwechslungen passirt, und darauf beruht wol auch die Angabe von den „300 Mann."

Cap. 40. Verschwörung in Sikyon unterdrückt. Korinth fällt zu Kleomenes ab.

Hier liegt offenbar arateischer Bericht vor, ohne dass eine Benutzung des Phylarchos zu erkennen ist. Die ganze Darstellung deutet schon von selbst auf Aratos hin. Es liegt aber auch ein directer Beweis vor: Kleom. 19 wird ganz dasselbe, teilweise mit denselben Worten erzählt und gleichzeitig erwähnt, dass so Aratos berichte.

Cap. 41. Aratos weist ihm persönlich gemachte Vermittlungsvorschläge des Kleomenes zurück.

Auch hier sind die Memoiren Quelle gewesen:

Zunächst die Erzählung, dass Athen habe Hilfe leisten wollen, aber von Eurykleides und dessen Anhang davon abgehalten worden, zeigt Aratos' Erbitterung gegen Eurykleides und weist auf Aratos' Memoiren hin cfr. p. 31.[1])

Für den übrigen Teil des Cap. findet sich die gleiche Erzählung in Kleom. 19, wo Aratos' *ὑπομν.* citirt werden. Auch unser Cap. ist auf Aratos zurückzuführen, obwol sich im Einzelnen einige Verschiedenheiten zeigen. Nach Kleom. 19 fordert Kleomenes das erste Mal für eine bedeutende Summe die Uebergabe von Akrokorinth; das 2. Mal macht er den Vorschlag einer gemeinschaftlichen Besetzung Akrokorinths; nach Ar. 41 fordert er die gemeinschaftliche Besetzung Akrokorinths, und noch dazu will er werden *τῶν Ἀχαιῶν ἡγεμών*. Das Letztere ist ganz widersinnig: die Heerführerschaft und zu gleicher Zeit das Mitbesatzungsrecht! Dazu in einer Zeit, wo Kleomenes Alles daran lag, sich mit dem Bunde zu einigen — da sollte er noch mehr

[1]) S. C. Wachsmuth, Athen, p. 633, Anm. 2.

verlangt haben, als kurz nach der Schlacht bei Dyme, wo er nur die Hegemonie für Sparta in Anspruch nahm, von Akrokorinth aber nicht die Rede war? Kleom. 19 giebt auch hier wieder das Richtige. Plutarchos zieht beide Gesandtschaften zusammen und richtet dadurch wieder Confusion an.[1])

Cap. 42. Die Achäer rufen Antigonos zu Hilfe. Die Erzählung, wie besorgt die Bürger um Aratos sind, als er mit seinem Sohne nach Aigion geht, weist sicher auf Aratos' *ὑπομν.* hin. Der Beschluss der Versammlung, Korinth an Antigonos auszuliefern, die Sendung des jüngern Aratos zu Antigonos, sowie die Schenkung der arateischen Güter von Seiten der Korinthier an Kleomenes wird ebenso erzählt Kleom. 19.

Cap. 43. Aratos zieht Antigonos entgegen, erst zögernd, aber schliesslich doch durch die Notwendigkeit gezwungen; er wird von Antigonos sehr zuvorkommend aufgenommen, der sich im Besondern seines Rates bedient.

Alles wird in der schonendsten Weise erzählt, der Zwang der Verhältnisse ganz besonders hervorgehoben, so dass wir hier sicher auf Aratos' *ὑπομν.* als Quelle schliessen dürfen, in Vergleichung mit Pol. II. 53 und Paus. II. 9,2; die Ursache, die der Letztere für Ant.'s Erscheinen im Peloponnes — neben der, dass Aratos sich gezwungen sah, ihn herbeizurufen — angiebt, ist sehr bezeichnend für Aratos' Memoiren, denen sie entnommen.[2])

Cap. 44. a) Eroberung von Argos. Plutarchos ist hier Aratos' *ὑπομν.* gefolgt. Es ist merkwürdig, wie hier Polybios (II, 53) von Plutarchos abweicht; bei des Letzteren Darstellung tritt auf jede Weise Aratos' Persönlichkeit hervor, während

---

[1]) Freeman p. 485 zieht auch hier mit Unrecht Plut. Ar. 41 vor.

[2]) *Κλεομένους παραβάντος ἣν πρὸς Ἀντίγονον συνέθετο εἰρήνην, καὶ παράσπονδα ἐκ τοῦ φανεροῦ καὶ ἄλλα δράσαντος καὶ Μεγαλοπολίτας ποιήσαντος ἀναστάτους, οὕτω διαβάντος ἐς Πελοπόννησον Ἀντιγόνου συμβάλλουσιν Ἀχαιοὶ Κλεομένει περὶ Σελλασίαν.*

derselbe bei Polybios gar nicht erwähnt wird, sondern nur Timoxenos. Polybios hat hier neben Aratos noch andere Quellen benutzt, während Plutarchos offenbar nur Aratos allein folgt.

In Kleom. 20 und 21 ist die Darstellung eine andere. Der Anfang stimmt noch mit Ar. 44; aber in Kleom. taucht Aratos, nachdem er einmal abgesegelt ist, gar nicht mehr wieder auf der Bildfläche auf; bei Polybios (II. 53) wird er gar nicht genannt.

Jn Arat. 44 zieht sich Kleomenes vor Aratos und Antigonos zurück. Bei Polybios vor den Achäern und Argivern. In Kleomenes 21 nur vor Antigonos. Es muss mit Recht Wunder nehmen, dass Polybios Aratos gar nicht erwähnt; vielleicht weil er sah, dass sich Aratos bei der ganzen Affaire nicht gut benommen; denn nach unsrer Stelle zu schliessen, scheint Aratos, wie sonst, so auch diesmal sich so lange unsichtbar gemacht zu haben, bis die Gefahr vorüber; denn:

Aratos segelt in aller Schnelligkeit zuerst von Allen ab; vor ihm ist aber

1) Timoxenos von Sikyon in Argos eingetroffen, infolgedessen kommt
2) Megistonos von Korinth nach Argos; er fällt. Daher Kleomenes von Korinth herbeigerufen.
3) Kleomenes kommt von Korinth nach Argos, nimmt die Stadt, daher rückt
4) Antigonos vom Isthmos aus gegen Argos — und jetzt erst kommt auch Aratos.

b) Antigonos ordnet die argivischen Verhältnisse. — Bei Polybios (II, 54) wird dies zwar etwas anders erzählt als in Ar. 44; aber es lässt sich doch als aus einer gemeinsamen Quelle, Aratos, stammend combiniren:

1) Polybios sagt: Antigonos ordnete die argivischen Verhältnisse.

Plutarchos: Aratos wird zum Spezialstrategen von

Argos gewählt — doch wol auf Betreiben des Antigonos, der durch ihn sich Argos sichern wollte.

2) Plutarchos: Aratos veranlasste die Argiver, Antigonos mit Geschenken entgegenzukommen.

Polybios: Antigonos belobt die Argiver.

c) Bestrafung des Aristomachos. Hier ist Plutarchos wieder auf Phylarchos zurückgegangen, was keinem Zweifel unterliegt, wenn wir mit unsrer Stelle vergleichen Pol. II. 59.

Cap. 45. Vorwürfe gegen Aratos. — Die Anschuldigung wegen der schmählichen Behandlung der Mantineier ist aus Phylarchos: Pol. II, 56 und 58. Auch der Vorwurf wegen der Namensveränderung von Mantineia in Antigoneia dürfte aus Phylarchos sein.

Cap. 46. Schlacht bei Sellasia; Antigonos erweist sich sehr aufmerksam gegen Aratos. Er geht nach Makedonien zurück, schickt seinen Neffen Philippos in den Peloponnes, ihn an Aratos empfehlend; das weist auf Aratos' *ὑπομν.* hin. Paus. II. 9, 3 erzählt hier Manches ausführlicher; auch er hat aus Aratos' Memoiren geschöpft: *Λακεδαιμονίοις ἀπέδωκεν Ἀντίγονος καὶ Ἀχαιοὶ πολιτείαν τὴν πάτριον.* —

Die Biographie des Aratos ist für den Historiker von viel geringerem Wert als die des Kleomenes. In Aratos' Vita ist hauptsächlich Aratos' Werk benutzt, und wie unzuverlässig dasselbe ist, haben wir gesehen. Nun zieht freilich Plutarchos hier auch Phylarchos heran; aber gerade dadurch bringt er Alles in die grösste Verwirrung. So erzählt er cap. 38, wie Aratos nach der Schlacht beim Hekatombaion die Strategie ausschlug; cap. 39 wird erst die Einnahme von Mantineia durch Kleomenes erwähnt und dann die Schlacht am Hekatombaion. Noch gröbere Versehen sind bereits verzeichnet worden.

Viel günstiger steht es mit der Biographie des Kleomenes; hier hat Plutarchos nur sehr wenig die *ὑπομν.* herangezogen, ebenso wenig die Erzählung des Polybios, so dass die Darstellung fast ganz ausschliesslich auf Phylarchos basirt. Sie

ist daher, obwol auch sie viel zu wünschen übrig lässt, viel mehr als die der arateischen Vita aus einem Guss: solche Zusammenwürfelungen wie in der Biographie des Aratos kommen hier nicht vor. Endlich ist hier die Abfolge der einzelnen Begebenheiten, weil meist dieselbe Quelle zu Grunde liegt, fast durchgängig zuverlässig, während die Vita des Aratos für sich allein betrachtet ein durchaus unauflösliches chronologisches Rätsel bilden würde. —

Der Kleomenische Krieg.

Veranlassung des Krieges.

Ueber die Veranlassung des Krieges liegen 3 verschiedene Berichte vor:

1) Kleom. 3 u. 4. 2) Ar. 35. 3) Pol. II. 45—46.

1) Kleom. 3 u. 4: Kleomenes wünschte den Krieg und ebenso gab andrerseits Aratos dazu Veranlassung. Es liegt hier Phylarchos zu Grunde; im Grossen und Ganzen hat derselbe die Sachlage richtig aufgefasst.

2) Ar. 35: „Aristomachos veranlasste den Krieg.“ Es stammt aus Aratos' *ὑπομν.* und ist von vorn herein sehr unglaubwürdig; denn der Krieg beginnt, bevor Aristomachos Strateg war.

3) Pol. II, 45—46: „Die Aetoler verbinden sich mit Kleomenes und Antigonos; als Kleomenes das Athenaion nimmt, erklären die Achäer den Krieg.“

Hermann nimmt das Bündniss als vollzogen an und führt dafür an Pol. IX, 34. 6[1]) und 38[2]). Diese Stellen

---

[1]) *ἐπεὶ τίνες οἱ τὸν Ἀντίγονόν εἰσι τὸν Δημητρίου παρακαλέσαντες ἐπὶ διαιρέσει τοῦ τῶν Ἀχαιῶν ἔθνους; τίνες δ'οἱ πρὸς τὸν Ἀλέξανδρον τὸν Ἠπειρώτην ὅρκους ποιησάμενοι καὶ συνθήκας ἐπ' ἐξανδραποδισμῷ καὶ μερισμῷ τῆς Ἀκαρνανίας.*

[2]) *Καὶ πρότερον μὲν Ἀντιγόνῳ, καθάπερ ἐπάνω προεῖπον, ἐποιήσαντο συνθήκας οὗτοι περί τε τοῦ τῶν Ἀχαιῶν καὶ τοῦ τῶν Ἀκαρνάνων ἔθνους, νῦν δὲ πεποίηνται πρὸς Ῥωμαίους κατὰ πάσης τῆς Ἑλλάδος.*

Ein Vertrag mit Antigonos **Doson** ist also hier nicht erwähnt.

sind jedoch vollständig mit Unrecht hierher gezogen: sie beziehen sich auf Antigonos Gonnatas, der auch Sohn eines Demetrios war; dies geht deutlich hervor aus Pol. II, 45[1] [1]).

Für solch ein Bündniss soll ferner sprechen: II. 45 [2]. Aber doch nur scheinbar. Denn mögen die Aetoler wirklich ursprünglich beabsichtigt haben, eine solche Coalition zu Stande zu bringen, — zur Ausführung ist diese ihre Absicht jedenfalls nicht gekommen.

Dagegen spricht:

1) IX. 30. [3–4]

Wenn ein Vertrag zwischen den Aetolern und Kleomenes bestanden, erforderte es die Klugheit, dass Chlaineas ihn hier erwähnte; die Nichterwähnung beweist schlagend, dass solch ein Vertrag zwischen Lakonien und Aetolien nie existirt hat vor 218.

2) Pol. II. 52 [8].

Wären die Aetoler mit den Makedoniern verbündet, würden sie diese nicht am Durchmarsch hindern.

3) Ar. 41.

Wenn die Aetoler Bundesgenossen der Lakedämonier, würde Aratos sie nicht um Hilfe angerufen haben[2]).

4) Nirgend treten die Aetoler activ auf; im Gegenteil wird ausdrücklich anerkannt, dass sie „bisher“ — bis zur Zeit der Unterhandlungen der megalopolitanischen Gesandtschaft, nach der Schlacht bei Megalopolis — neutral gewesen: II. 49. 7[3]).

5) Kleomenes tritt in seiner Rede, die er bei Ausführung

---

[1]) *καθάπερ καὶ πρότερον τὰς μὲν Ἀκαρνάνων διενείμαντο πρὸς Ἀλέξανδρον, τὰς δὲ τῶν Ἀχαιῶν ἐπεβάλοντο πρὸς Ἀντίγονον τὸν Γονατᾶν.*

[2]) Ar. 41: *Καὶ γὰρ Αἰτωλοὶ δεομένου (Ἀράτου) βοηθεῖν ἀπείπαντο.*

[3]) *Ἐὰν μὲν οὖν Αἰτωλοί, τὴν ἐκ τῶν Ἀχαιῶν εἰς αὐτοὺς γεγενημένην εὔνοιαν ἐν τοῖς κατὰ Δεμήτριον καιροῖς ἐντρεπόμενοι, τὴν ἡσυχίαν ἄγειν ὑποκρίνωνται, καθάπερ καὶ νῦν . . . .*

seiner Reformen vor dem Volke hält, feindlich gegen die Aetoler auf: Kleom. cap. X.

6) Die megalopolitanischen Gesandten tun in ihrer Rede auch nicht mit der leisesten Andeutung eines solchen Bündnisses Erwähnung.

Ratificirt ist solch ein Bündniss demnach nie worden; auch erwähnt Polybios nichts Derartiges, was er bei seiner bekannten Abneigung gegen die Aetoler doch schwerlich versäumt hätte.

Wir wissen also von einem ausgeführten Plan eines Bündnisses zwischen Kleomenes, Antigonos und den Aetolern Nichts. Die Absicht geht hervor aus Pol. II. 45, [2]. Polybios sagt ausdrücklich, indem er die Absichten der Aetoler ausführlich schildert: sie hätten das auch erreicht, wenn nicht Aratos dagegen gewesen, indem er damit wol sagen will, durch Aratos' diplomatische Unterhandlungen wurde verhindert, dass Antigonos auf die Seite der Aetoler trat, also der Aetoler Absichten Realität erlangten. II. 45. [5—6].

Die Sachlage dürfte vielleicht folgende gewesen sein: Kleomenes mit Besorgniss die immerfort wachsende Macht der Achäer erblickend unterhandelte mit den Aetolern[1]) über ein Bündniss gegen Aratos (Pol. II. 45 [2]); die Aetoler sind nicht abgeneigt, suchen sich jedoch vorerst gegen Antigonos sicher zu stellen (II. 47. [4]), unterhandeln deshalb mit ihm; dasselbe tut Aratos und läuft ihnen den Rang ab: II. 45. [5—6]. Da wagen die Aetoler nicht, sich am Kriege zu beteiligen, aus Furcht vor den Akarnanen und Makedoniern (II. 49. [5]). Nun nimmt Kleomenes, der zum Krieg entschlossen ist, die ätolischen Städte Mantineia, Tegea und Orchomenos in Besitz, die im Falle eines Krieges für ihn durchaus nötig sind. Die Aetoler lassen es geschehen.

Freeman p. 437/8 erkennt richtig, dass die Aetoler nicht

---

[1]) Zunächst um sie von dem Bündniss mit den Achäern abzuziehen, dann über ein Bündniss selbst.

die Veranlassung des Krieges gewesen und bemerkt sehr treffend, wie der Krieg sich von selbst ergab dadurch, dass auf der einen Seite ein Kleomenes, auf der andern ein Aratos die Leitung des Staates in der Hand hatte, Beide nach möglichster territorialer Erweiterung ihres engeren Vaterlandes strebend. Er führt mit Recht an, dass wenn die Aetoler mit Kleomenes verbündet gewesen, Aratos sie nicht um Hilfe hätte bitten können, dass sie die ganze Zeit über neutral geblieben, dass der Peloponnes für sie von secundärer Bedeutung, dass sie endlich in Thessalien beschäftigt waren. Aber andrerseits geht er doch zu weit, wenn er gänzlich die polybianischen Ausführungen hierüber verwirft mit dem Bemerken, dieselben gingen auf Aratos' ὑπομν. zurück.

Auf Aratos freilich geht hier die polybianische Darstellung zurück, was Lukas mit Unrecht leugnet. Polybios schöpft hier vornehmlich aus Aratos; daneben benutzt er Phylarchos. Bei Phylarchos nun haben diese Auseinandersetzungen sicher nicht gestanden, sondern vielmehr das, was in Kleom. 3 u. 4 ausgeführt ist. Erfunden aber kann Polybios dies auch nicht haben. Es bleibt nur Aratos übrig, auf den das Ganze auch sehr gut passt; dass in der Vita des Aratos darüber Nichts steht, darf bei Plutarchos weiter nicht Wunder nehmen. Dass Aratos von leidenschaftlichem Hass gegen die Aetoler erfüllt war, zeigt Manches, besonders Pol. IV. 7. Dadurch ist dann das schiefe Bild entstanden, das teilweise bei Polybios, trotzdem dieser auch die entgegengesetzte Quelle vollkommen kennt, noch hervortritt.

Bei Aratos wird immer wieder und wieder hervorgehoben worden sein, dass die Aetoler an Allem Schuld waren. Polybios nun, als Achäer schon voreingenommen gegen die Aetoler wie er war, — was sich überall dokumentirt, — hat sich, Aratos folgend, dann auch zu einer teilweise unrichtigen Darstellung der ganzen Sachlage hinreissen lassen. Bei der ganzen Frage kommt doch sicher Kleomenes viel

mehr in Betracht als die Aetoler. Die Achäer hatten sich weit ausgedehnt und drohten den ganzen Peloponnes zu einigen; Sparta durfte nicht länger still zusehen. Dazu kam, dass Kleomenes im Innern durch die Ephoren beschränkt, Krieg wünschte (Kleom. 3); er wird die Aetoler aufgefordert, diese mögen dem beigestimmt haben, da hören sie mit einem Male auf, weil unterdess Aratos den Antigonos sich günstig gestimmt hat. Antigonos seinerseits musste vor Allem daran liegen, das Bündniss, das beim Antritt seiner Regierung zwischen den Aetolern und Achäern bestand, zu stören[1]). Er wird mit Beiden unterhandelt, Beiden seine Hilfe zugesagt haben. Dass wirklich die Aetoler einerseits mit Kleomenes, andrerseits mit Antigonos in Unterhandlungen gestanden haben, zeigt, ganz abgesehen von der inneren Wahrscheinlichkeit, die Nachricht hierüber bei Polybios. Er hat selbstverständlich dies sich nicht ausgedacht. Aber auch Aratos könnte nicht fortwährend von diesem Bündniss reden, wenn nicht derartige Unterhandlungen wirklich geschwebt hätten. Dass das Bündniss nicht zu Stande gekommen, zeigt der Verlauf der Ereignisse; aber beabsichtigt muss es gewesen sein; Aratos kann sich doch nicht irgend etwas Beliebiges ausersonnen haben; etwas Wahres muss doch an Aratos' Darstellung jedenfalls gewesen sein; wie sollte er sonst auf solche Anschuldigung kommen, wenn er nicht irgendwie Veranlassung dazu gehabt hätte. Lukas und namentlich Brandstätter leugnen dies einfach ab. Aber die Aetoler waren wirklich eine grosse Gefahr für Aratos bei Beginn des Krieges. Mit gutem Grund sagt er, dass der achäische Bund allein gegen die Lakedämonier und Aetoler nicht aufkommen könnte: Pol. II. 49 [2]. Nicht ganz mit Unrecht stellt er sie in den Vordergrund; indirect haben sie jedenfalls zum Kriege mit beigetragen, denn das rapide Wachstum des achäischen

---

[1]) Droysen, II. p. 471.

Bundes machte sie misstrauisch. Freilich erreichten sie ihre Absichten nicht; Aratos kam ihnen zuvor, indem er Antigonos auf seine Seite zu ziehen wusste, der die Aetoler an allen Unternehmungen hinderte. Offenbar fehlte es diesen an einer tüchtigen, einheitlichen und weitsichtigen Politik ebenso wie einige Jahre später, wo sie der Niederwerfung des Kleomenes durch Antigonos ruhig zusahen; und erst als die makedonische Macht sich hier festgesetzt hatte, machten sie Versuche, der Ausbreitung derselben entgegen zu treten, da freilich vergeblich. —

Beginn des Krieges.

Der eigentliche Krieg beginnt mit der Einnahme von Kaphyai. Pol. II. 46 zeigt deutlich, dass die sogenannte abwartende Politik des Aratos, die man öfters erwähnt findet, sich nicht auf den Anfang des Krieges, sondern die Zeit vor demselben bezieht. Kleomenes hat Mantineia, Tegea und Orchomenos eingenommen; darüber ist Aratos mit Recht beunruhigt: *ἔγνω δεῖν εἰς ταῦτα βλέπων πολέμου πρὸς μηδένα κατάρχειν, ἐνίστασθαι δὲ ταῖς τῶν Λακεδαιμονίων ἐπιβολαῖς. τὸ μὲν οὖν πρῶτον ἐπί τούτων ἦσαν τῶν διαλήψεων.* Aratos rüstet also, ohne direct den Krieg zu erklären. Darüber gerät Kleomenes seinerseits in Besorgniss; er besetzt das sogen. Athenaion: da beschliessen die Achaeer den Krieg: *θεωροῦντες δὲ κατὰ τοὺς ἑξῆς χρόνους τὸν Κλεομένη θρασέως ἐποικοδομοῦντα μὲν τὸ καλούμενον Ἀθήναιον ἐν τῇ τῶν Μεγαλοπολιτῶν χώρᾳ, πρόδηλον δὲ καὶ πικρὸν ἀναδεικνύντα σφίσι πολέμιον ἑαυτόν, τότε δὴ συναθροίσαντες τοὺς Ἀχαιοὺς ἔκριναν μετὰ τῆς βουλῆς ἀναλαμβάνειν φανερῶς τὴν πρὸς τοὺς Λακεδαιμονίους ἀπέχθειαν.* Man sieht, der Krieg wird gleich nach der Befestigung des Athenaion erklärt; vorher ist nur der vergebliche Ueberfall von Orchomenos durch Aratos: Kl. 4. Kleomenes muss auf Befehl der Ephoren zurück, die den Krieg fürchten. Kurz nach Beschlussfassung des Krieges

seitens der Achäer nimmt Aratos Kaphyai, also noch während seiner Strategie; Kleomenes besetzt Methydrion; gleich darauf ist die Affaire bei Pallantion. — E. Reuss meint, die Kriegserklärung wäre auf der Frühjahrsversammlung erfolgt; das scheint mir aber nicht möglich. Einerseits widerspricht Reuss sich selbst, indem er Aratos nach der Kriegserklärung erst Kaphyai nehmen lässt, in ganz richtiger Erwägung der obigen Stelle Pol. II. 46, wonach der Krieg unmittelbar nach der Befestigung des Athenaion erklärt wird; wenn aber auf der Frühjahrsversammlung die Kriegserklärung, wo Strategenwechsel und Aratos' Strategie diesmal zu Ende war — wie kann da Aratos vor „Ablauf seines Amtes" noch Kaphyai nehmen? Dies war ja auch eben zugleich mit der Kriegserklärung abgelaufen — falls eben Letztere wirklich auf der Frühjahrsversammlung erfolgte; das ist aber nicht der Fall. Darauf deutet hin Pol. II. 46[6] — da ist doch sicher von keiner regelmässigen Versammlung die Rede, was im Uebrigen Polybios sonst stets anders ausdrückt.

Eine eo ipso feststehende Versammlung braucht wol nicht erst von dem Strategen und den Demiurgen — denn diese sind mit *προεστῶτες* ohne Zweifel gemeint — berufen zu werden; eine solche tritt von selbst zusammen. —

Das erste Kriegsjahr.

Kleomenes machte einen Einfall in Argolis; darauf rückten die Achäer mit einem grossen Heere unter ihrem Strategen Aristomachos gegen ihn vor. Als Kleomenes ihnen nun aber eine Schlacht bei Pallantion anbot, nahmen sie trotz einer vierfachen Uebermacht dieselbe nicht an; Aratos, der, obwol nicht Strateg, doch die eigentliche Führung in Händen hatte, hielt, ängstlich wie er in entscheidenden Momenten sich stets gezeigt, sie davon zurück.

Dies Zusammentreffen des achäischen Heeres mit dem

des Kleomenes bei Pallantion wird Kleom. 4 und Ar. 35 in gleicher Weise erzählt; beiden Stellen liegt Phylarchos zu Grunde. In beiden wird die Weigerung des Aratos, die Schlacht anzunehmen, durch die Furcht des Aratos vor Kleomenes erklärt. Reuss scheint es wahrscheinlicher,[1]) dass die Besorgniss vor einer activen Teilnahme der Aetoler am Kriege im Fall einer Niederlage der Spartaner es war, die ihn veranlasste, erst den Feldzug überhaupt und dann die Schlacht zu widerraten; „denn Kleomenes hatte bis dahin noch keine entscheidenden Proben von Feldherrntalent gegeben." Mir leuchtet die grössere Wahrscheinlichkeit dieses Motivs nicht ein. Der Grund, den Reuss dafür angiebt, ist doch nur schwach; woher wissen wir denn, dass Kleomenes bis dahin keine entscheidenden Proben von Feldherrntalent gegeben? Er kann das in den vorhergehenden Scharmützeln sehr wohl schon an den Tag gelegt haben, vielleicht auch bei der Ueberrumpelung von Mantineia, Tegea und Orchomenos. Daraus, dass Plutarchos Nichts davon erzählt, können wir nicht den Schluss ziehen, dass dies überhaupt nicht möglich: Plutarchos hat sowol in der Vita des Kleomenes als in der des Aratos Manches übergangen, was für den Betreffenden sehr rühmlich gewesen. Dann aber ist es auch gar nicht nötig, dass Kleomenes sich bereits als militärisches Genie geoffenbart hatte: die Furcht ist bei Aratos doch schon von jeher zu Hause gewesen, und diese hält ihn eben ab, eine offene Schlacht zu wagen, ganz ebenso wie vorher gegen Aristippos[2]) von Argos und später bei der Schlacht bei Laodikeia.[3]) — Sonst ist aus diesem ersten Kriegsjahre Nichts bekannt.

---

[1]) N. Jahrb. f. Philol. Jahrg. 43. 1873 p. 591.

[2]) Ar. 27.

[3]) Ar. 36.

Das zweite Kriegsjahr.

Bei der Bewerbung um die Strategie dringt Aratos' Partei den Bemühungen des Lydiades gegenüber durch; Aratos erhält die Strategie. In dieselbe fallen die Schlachten am Lykaion Ar. 36, Kl. 5, und bei Megalopolis Ar. 36—37, Kl. 6, der Ueberfall von Mantineia Ar. 36, Kleom. 14 und das Treffen bei Orchomenos Ar. 38.

Aratos eröffnete den Feldzug durch einen Einfall in das Gebiet von Elis.[1]) Auf der Rückkehr traf er unvermutet auf Kleomenes in der Nähe des Berges Lykaion: Kl. 5. Ar. 36, worauf die Achäer, fast ohne Widerstand zu versuchen, das Hasenpanier ergriffen, während Aratos selbst gleich beim Beginn des Treffens sich aus dem Staube gemacht hatte. Es gelang ihm jedoch seine Truppen wieder zu sammeln und Mantineia zu überrumpeln. Da die Mantineier nach wie vor sich dem achäischen Bunde feindlich gesinnt zeigten, stiess er ihre Verfassung um, machte eine grosse Anzahl von Metoeken zu vollberechtigten Bürgern und liess zur Sicherung seiner Maassregeln eine achäische Besatzung zurück. —

In Sparta gewann die Friedenspartei die Oberhand: Kl. 5. Kleomenes rief daher Archidamos, den Bruder des Agis, aus der Verbannung zurück, weil er glaubte, dass die Macht der Ephoren sinken würde, sobald das Königtum wieder seine frühere Stellung einnehme. Archidamos wurde jedoch bald darauf ermordet.

Unter welchen Verhältnissen dieser Mord vor sich gegangen, lässt sich schwer entscheiden. Nach Phylarchos wurde Archidamos aus dem Wege geräumt durch die Ephorenpartei ohne Wissen des Kleomenes. Plutarchos meint, Kleomenes habe wol darum gewusst und ihn den

---

[1]) Ob die Eleer mit Kleomenes verbündet waren oder ob Aratos nur eine seiner gewöhnlichen Praxikopien ausführen wollte, lässt sich nicht entscheiden.

Ephoren geopfert. Polybios dagegen berichtet (VIII, 1), dass Kleomenes den Archidamos absichtlich an sich heranlockte und ihn dann umbringen liess. Es ist nun darauf aufmerksam gemacht worden, dass Polybios hier unzuverlässig sei wegen seiner Parteistellung; das gehe schon daraus hervor, dass er angebe, Archidamos sei vor Kleomenes geflohen, während doch feststehe, dass er aus Furcht vor Leonidas, dem Vater des Kleomenes, Sparta verlassen habe: Kl. 1. Ich wage es nicht zu entscheiden, welche Version den Vorzug verdient. Dass Polybios sich in Betreff der Person geirrt und für „Leonidas" unwissentlich „Kleomenes" eingesetzt hat, scheint kaum denkbar bei der Ausführlichkeit, mit der er die Sache erzählt. Dass er es aber absichtlich getan, bestreite ich entschieden: das wäre einfach eine absichtliche Fälschung und könnte doch kaum mehr der Parteileidenschaft zugeschrieben werden, zumal es dafür doch ganz irrelevant wäre, ob Archidamos vor Kleomenes oder vor Leonidas die Flucht ergriffen hat. Es dürfte nun vielleicht folgende Combination erlaubt sein: Archidamos kehrte nach dem Tode des Leonidas in der Hoffnung, seine Stellung bei der Jugend des Kleomenes wiedergewinnen zu können, nach Sparta zurück, wurde aber durch die Partei des Kleomenes wieder vertrieben; und hierauf, nicht auf die Verbannung durch Leonidas, spielte Polybios VIII, 1 an. Freilich steht nirgend etwas Derartiges: wir haben eben keine Nachrichten aus dieser Zeit oder höchstens nur Bruchstücke; und ich glaube, die Vermutung empfiehlt sich durch die Einfachheit, mit der dadurch die Schwierigkeiten gelöst werden. Es fällt mir wirklich schwer, hier einen Irrtum bei Polybios anzunehmen. — Welche Aussage nun richtiger ist in Betreff des Motivs zur Zurückberufung des Archidamos und der Beteiligung oder Nichtbeteiligung des Kleomenes an der Ermordung desselben, lässt sich schwer erkennen. Die polybianische Tradition lässt sich ja sehr wol als parteiisch erklären;

andrerseits könnte man die Darstellung des Phylarchos als einen Entschuldigungsversuch des Kleomenes ansehen; und es mag sich vielleicht die plutarcheische Combination am Meisten empfehlen. —

Es gelang nun Kleomenes, die Ephoren durch Bestechung zur Bewilligung eines Feldzuges zu bewegen, und so machte er noch während dieser Strategie des Aratos einen Einfall in das Gebiet von Megalopolis. Die Achäer zogen ihm entgegen und trafen mit ihm bei Leuktra zusammen; sie hatten bereits nicht unbedeutende Vorteile errungen, als plötzlich ihr Feldherr befahl, die Schlacht abzubrechen. Empört darüber, dass Aratos den schon halberrungenen Sieg nicht ausbeutete, griff Lydiades aus Megalopolis trotz Aratos' Befehl mit seinen Reitern von Neuem an, geriet aber in unebenes Terrain, wurde von Kleomenes' leichten Truppen umringt und nach der tapfersten Gegenwehr niedergemacht. Durch diesen Vorteil ermutigt, begannen die Spartaner von Neuem die Schlacht, stürzten sich mit Ungestüm auf die Achäer und gewannen binnen Kurzem den vollständigsten Sieg. — Die Erbitterung der Truppen über Aratos' Feigheit war furchtbar. Die Soldaten verweigerten den Gehorsam, ja zwangen Aratos, ihnen nach Aigion zu folgen, wo man beschloss, Aratos zur Kriegsführung keine weiteren Mittel mehr zu geben. —

Reuss sagt hiervon[1]): „Die achäische Herbstversammlung verweigert ihm die Mittel zur Kriegführung" und: „Die achäische Herbstversammlung gibt Aratos ein Misstrauensvotum." Ich verstehe nicht, wie man sich das Ganze denken soll, wenn dies die regelmässige Herbstversammlung gewesen, namentlich „wenn er Krieg führen wolle, so solle er selbst für das Nötige sorgen." Bei einer irregulären Versammlung ist Derartiges vielleicht möglich, bei der regelmässigen Versammlung aber, die über Krieg und

---

[1]) a. a. O. p. 592 und 596.

Frieden zu entscheiden hat, scheint dies undenkbar: wenn sie beschliesst, Aratos die Mittel zur Kriegführung zu verweigern, dann beschliesst sie auch naturgemäss, Frieden zu schliessen, aber nicht: „wenn er Krieg führen wolle, solle er selbst für das Nötige sorgen.“ Wenn also es nicht zu erweisen ist, dass die betreffende Versammlung die Herbstversammlung ist,[1]) dann fällt damit auch die Angabe: „Im Herbst war die Schlacht.“ Wir wissen weiter Nichts über die Zeit, als dass die Schlacht in Aratos' Strategie fällt;[2]) ob nun aber im Herbst oder erst im Frühjahr, das lässt sich nicht entscheiden. —

Aratos war wütend über die Schmach, die ihm seine Untergebenen angetan hatten; ja Anfangs trug er sich mit dem Gedanken, abzudanken: Ar. 38. Doch nach reiflicher Ueberlegung verwaltete er sein Amt weiter; sein Ehrgeiz hielt ihn wol davon ab, zurückzutreten, zudem mochte er sich auch vielleicht mit der Hoffnung tragen, durch einen glücklichen Handstreich die Scharte auszuwetzen. Er führte die Achäer ganz unvermutet in das Gebiet von Orchomenos, besiegte hier Megistonos, den Stiefvater des Kleomenes und nahm ihn gefangen; ja Orchomenos selbst wurde von ihm hart belagert. Da kam Kleomenes der Stadt zu Hilfe, versorgte sie mit Lebensmitteln, nahm Heraia und Alsaia, blokirte Mantineia und rückte dann nach Sparta vor, um die Revolution und seine Reformen auszuführen. Die wesentlichsten Aenderungen waren eine neue Landverteilung und die Verleihung des Bürgerrechts an die Metoeken. So

[1]) Reuss liebt es überhaupt, bei Feststellung der Chronologie mit der Erwähnung solcher Versammlungen zu operiren. Wie durchaus unzuverlässig und unstatthaft dies Verfahren ist, s. namentlich unten p. 56 bis 57. Aehnlich verhält es sich mit den Angaben über die Nemeenfeier, die ebenfalls in Reuss' chronologischem System eine grosse Rolle spielen.

[2]) Ar. 38: *Οὕτω προπηλακισθεὶς* (dass eben die Achäer nach der Schlacht bei Leuktra ihm keine Mittel geben wollten) *ἐβουλεύσατο εὐθὺς ἀποθέσθαι τὴν σφραγῖδα καὶ τὴν στρατηγίαν ἀφεῖναι.*

wurde die Macht der Ephoren gänzlich gebrochen; Kleomenes stand unbeschränkt da, geliebt vom Volke, das zu ihm, als dem natürlichen Vertreter seiner Interessen, mit Begeisterung emporblickte. Dadurch sind seine grossen Erfolge zu erklären: er hatte sich ein neues Sparta geschaffen, das ihm unbedingtes Vertrauen schenkte. —

Wann diese Reformen ausgeführt sind, ob noch während der Strategie des Aratos oder während der des Hyperbatas, ist nicht zu entscheiden. Reuss setzt sie in den Winter und das Frühjahr von Aratos' Strategie[1]). Es wäre möglich; ein Anhalt dafür ist jedoch nicht vorhanden, ebenso wenig wie für die Setzung des Treffens bei Orchomenos in das Frühjahr, wo Aratos' Strategie zu Ende ging. In Aratos' Strategie fällt dasselbe freilich: Ar. 38; es könnte aber sehr gut bereits im Herbst stattgefunden haben. Jedenfalls aber fällt es vor die Ausführung der Reformen, nicht wie Reuss will, später. Denn es heisst cap. 7: „Kleomenes versah Orchomenos mit Proviant;" also wird mutmaasslich kurz vorher das Treffen gewesen sein; und darauf setzt Kleomenes, (cap. 7 und 8) seine Reformen ins Werk. Da in Kleomenes' Vita cap. 7 und 8 dieselbe Quelle, Phylarchos, vorliegt, so haben wir gar keinen Grund, hier an der richtigen Abfolge zu zweifeln. Reuss ist zu dieser Umstellung vermutlich — er giebt keinen Grund dafür an — dadurch veranlasst worden, „dass Megistonos gefangen wie er war im Treffen bei Orchomenos (Ar. 38) nicht an den Reformen Teil nehmen konnte." Die Reihenfolge bei Plut. Ar. 38 (und indirect Kl. 7 — Erwähnung des Proviants) lässt darauf schliessen dass das Treffen bei Orchomenos bald nach der Schlacht bei Laodikeia stattfand; und ich bin überzeugt, dass auch Reuss so datirenwürde, wenn nicht stände, Megistonos wäre gefangen genommen worden (Ar. 38), was dann Kleom. XI, wo Megistonos die Reformen durchführen hilft, zu widersprechen

[1]) a. a. O. p. 592.

scheint. Allein das ist kein Grund. Es würde kaum ein Grund sein, wenn beide Nachrichten in einer Vita ständen: Plutarchos könnte dann sehr wol die Auslösung des Megistonos übergangen haben. Nun aber steht die eine Notiz in Kleom., die andere in Ar., so dass es also auch bei einem in solchen Dingen gewissenhafteren Schriftsteller, als doch Plutarchos es ist, durchaus nicht auffallen dürfte, wenn die Auslösung übergangen; und dass Kleomenes alles Mögliche aufgeboten haben wird, um seinen Stiefvater aus der Gefangenschaft baldigst auszulösen, das liegt wol auf der Hand. Wir haben also, wie gesagt, durchaus keinen irgend wie stichhaltigen Grund, in dem vorliegenden Fall die Reihenfolge des Plutarchos zu verwerfen; also dürfen wir es, so lange keine anderen entscheidenden Momente dafür vorhanden sind, auch nicht tun. —

Das dritte Kriegsjahr.

Nach Ausführung der Reformen machte Kleomenes einen Einfall in das Gebiet von Megalopolis: Kleom. 12; alsdann gelang es ihm, Mantineia wieder an sich zu bringen, indem er mit Hilfe der Mantineier selbst die achäische Besatzung verjagte. — Sparta in sich neu gekräftigt schien Alles niederwerfen zu können; man sah mit Staunen auf den kühnen Spartanerkönig; von Tag zu Tag steigerte sich dessen Popularität, auch ausserhalb Spartas.

Diese Verhältnisse drückten Aratos schwer danieder. Seine Beliebtheit schwand dahin vor dem offenen und siegesgewissen Auftreten eines Kleomenes; seine ränkevolle Politik trug nur dazu bei, ihm Aller Herzen mehr und mehr zu entfremden. Nirgend zeigte sich Aussicht auf Hilfe; selbst Ptolemaios von Aegypten schien nicht abgeneigt, sich Kleomenes zuzuwenden: Pol. II. 51. Und von Aetolien war nun gar erst recht keine Unterstützung zu erwarten (cfr. Ar. 41); denn wenn es auch mit dem achäischen Bunde

gegen Makedonien gemeinsam vorgegangen, so lag es der ätolischen Interessenpolitik doch durchaus fern, die Achäer gegen Sparta zu unterstützen. Es war den Aetolern im Gegenteil vielleicht ganz recht, dass die beiden peloponnesischen Staaten sich gegenseitig schwächten. In dieser[1]) Lage nahm Aratos seinen früheren Gedanken, ein Bündniss mit Makedonien, wieder auf. Dies offen zu tun, schien ihm aus mehreren Gründen bedenklich. Pol. II. 47. [7–9]: *τόν τε γὰρ Κλεομένη καὶ τοὺς Αἰτωλοὺς ἀνταγωνιστὰς παρασκευάζειν ἤμελλε πρὸς τὴν ἐπιβολήν, τούς τε πολλοὺς τῶν Ἀχαιῶν διατρέψειν καταφεύγων ἐπὶ τοὺς ἐχθροὺς καὶ δοκῶν ὁλοσχερῶς ἀπεγνωκέναι τὰς ἐν αὐτοῖς ἐλπίδας, ὅπερ ἥκιστα φαίνεσθαι πράττων ἐβούλετο. διόπερ ἔχων τοιαύτην πρόθεσιν ἀδήλως αὐτὰ διενοεῖτο χειρίζειν.*

Er steckte sich daher hinter Einige seiner megalopolitanischen Freunde, durch die er die Megalopolitaner bedeuten liess, dass, da die Achäer doch nicht im Stande wären, gegen die unaufhörlichen Einfälle der Spartaner in das megolopolitanische Gebiet tatkräftige Unterstützung zu leisten,

---

1) Dass in diese Zeit die Unterhandlungen zu setzen sind und nicht in die Zeit nach der Schlacht bei Dyme, wie Freeman p. 465—471 es tut, zeigt deutlich der Zusammenhang bei Polybios; Aratos sagt in seiner Rede ausdrücklich, der Bund solle noch einmal seine Kräfte versuchen, ehe er Antigonos herbeiriefe; und Polybios erzählt dann weiter: als man aber die Achäer völlig geschlagen, blieb ihnen nichts anderes übrig, als sich an Antigonos zu wenden. Freeman wirft dagegen ein, dann müsse man die Unterhandlungen bereits vor das Treffen beim Lykaion setzen; doch Polybios recapitulirt nur kurz die Ereignisse vor der Gesandtschaft: Er sagt ja ausdrücklich, dass die Gesandtschaft stattfand, nachdem Kleomenes seine Reformen durchgeführt. Dass die megalopolitanische Gesandschaft jedenfalls früher als die Schlacht bei Dyme war, geht zudem klar hervor aus Plut. Ar. 38: *Ὁ Πολύβιος αὐτὸν (Ἄρατον) ἐκ πολλοῦ φησι καὶ πρὸ τῆς ἀνάγκης ὑφορώμενον τὸ θράσος τὸ τοῦ Κλεομένους κρύφα τῷ Ἀντιγόνῳ διαλέγεσθαι καὶ τοὺς Μεγαλοπολίτας προκαθιέναι δεομένους Ἀχαιῶν ἐπικαλεῖσθαι τὸν Ἀντίγονον.* Dies ist zunächst ein subjectives Urteil des Plutarchos; es wird aber gestützt durch die folgenden Worte: *Ὁμοίως δὲ καὶ Φύλαρχος ἱστόρηκε περὶ τούτων.*

es wol am Besten wäre, sich an Makedonien um Hilfe zu wenden. Die Bürgerschaft von Megalopolis ging mit Freuden auf diesen Vorschlag ein und bat auf einer bald darauf stattfindenden achäischen Bundesversammlung (Pol. II. 48), sich unter den Schutz Makedoniens stellen zu dürfen. Aratos sprach für solche exceptionelle Stellung eines Bundesgliedes, und der achäische Bund beschloss demgemäss. Sofort schickten die Megalopolitaner Gesandte an Antigonos. Dieser hatte schon längst die peloponnesischen Verhältnisse scharf beobachtet und übersah die Sachlage vollständig. Er versprach zu Hilfe zu kommen, wenn auch die Achäer sich damit einverstanden erklärten. Demgemäss forderten nun die Megalopolitaner die achäische Bundesversammlung auf, Antigonos herbeizuziehen und ihm die Leitung der Angelegenheiten zu übertragen (Pol. II. 50); und die Versammlung zeigte sich dem Antrage nicht abgeneigt. So erwünscht es nun auch Aratos war, dass die Berufung des Antigonos nicht durch ihn allein geschehen, sondern vielmehr von der Gesammtheit der Achäer ausgehen sollte, so strebte er andrerseits doch zunächst dahin, des Antigonos nicht zu bedürfen; denn ohne Zweifel konnte er sich nicht verhehlen, wie überaus kritisch und gefährlich die Hilfe eines so mächtigen Herrschers werden könnte. So lange es irgend wie ging, wollte er daher Antigonos nicht herbeigerufen wissen; *παρεκάλει μάλιστα μὲν πειρᾶσθαι δι' αὐτῶν σῴζειν καὶ τὰς πόλεις καὶ τὴν χώραν· οὐδὲν γὰρ εἶναι τούτου κάλλιον οὐδὲ συμφορώτερον· ἐὰν δ' ἄρα πρὸς τοῦτο τὸ μέρος ἀντιβαίνῃ τὰ τῆς τύχης, πρότερον ἔφη δεῖν ἐξελέγξαντας πάσας τὰς ἐν αὐτοῖς ἐλπίδας, τότε καταφεύγειν ἐπὶ τὰς τῶν φίλων βοηθείας.* Man billigte diese Ansicht und beschloss, vorläufig mit eigenen Kräften den Krieg weiter zu führen.

Bald nach der Einnahme von Mantineia rückte Kleomenes gegen das achäische Pherai.

Die Achäer eilten mit ihrer ganzen Heeresmacht herbei (Pol. II. 51) und lagerten sich bei Dyme. Kleomenes nun

nahm zwischen der Stadt und dem achäischen Lager Stellung — vermutlich um ihnen einen Rückzug auf Dyme unmöglich zu machen — und schlug die Achäer entscheidend; gleich darauf nahm er noch Langon, das er an Elis zurückgab: Kl. 14. —

Ich erwähnte schon,[1]) dass wir keinen Anhalt haben für eine genaue Fixirung der Reformen, ob unter Aratos' Strategie oder unter der des Hyperbatas; davon abhängig ist die Zeit des Einfalls in das Gebiet von Megalopolis: Kl. 12. — Die Befreiung von Mantineia fällt jedenfalls in die Strategie des Hyperbatas. Denn die Schlacht bei Dyme war in der Strategie des Hyperbatas: Kl. 14 und zwar zu Ende derselben, weil Kl. 15 gleich der Strategenwechsel angegeben wird und nun die Unterhandlungen des achäischen Bundes mit Kleomenes folgen, die naturgemäss unmittelbar nach der Entscheidungsschlacht angeknüpft werden. Bald nach der Einnahme von Mantineia ist die Schlacht bei Dyme: Kl. 14;[2]) also die Befreiung von Mantineia könnte möglicherweise in demselben Frühjahr gewesen sein, wo die Schlacht bei Dyme erfolgte und wo die Strategie des Hyperbatas zu Ende ging. Aber sie kann auch bereits im Herbst gewesen sein: Ausdrücke wie *ὀλίγῳ ὕστερον* sind immerhin etwas sehr unbestimmt bei Plutarchos. Es würde für den Herbst der Umstand sprechen, dass nach Pol. II. 47 Kleomenes den Krieg mit Energie und Nachdruck führte, als Aratos sich an Antigonos infolgedessen wandte; wenn man die Einnahme von Mantineia hinter diese Unterhandlungen setzt, so bliebe von kriegerischen Unternehmungen nach der Durchführung der Reformen nur der Einfall in das Gebiet von Megalopolis. — Die Unterhandlungen der Megalopolitaner hat Reuss durch die Erwähnung der achäischen Bundesversammlung näher zu fixiren gesucht. Sie fallen

---

[1]) p. 52.

[2]) *ὀλίγῳ δ' ὕστερον.*

nach Aratos' Rede vor die Schlacht bei Dyme, und da dieselbe im Frühjahr ist, so nimmt Reuss die vorhergehende Herbstversammlung an. Allein es werden zwei Versammlungen erwähnt: Pol. II. 48 und II. 50. Ich glaube, wir können in dieser Zeit aus der Anführung solcher Versammlungen gar keine Schlüsse für die chronologische Zeitfolge machen: im Kriege ist es manchmal ganz anders als im Frieden, da kamen sicher oft auch ausserordentliche Versammlungen vor. Vielleicht bestanden manche aus dieser Zeit erwähnten Versammlungen gar nicht aus den sonstigen Elementen; es war möglicherweise einfach eine „Versammlung des Volkes in Waffen,“[1]) die ja im Kriege zu jeder beliebigen Zeit zusammentreten konnte. Mir wenigstens ist dies sehr wahrscheinlich nach Pol. IV. 7 und 9, wonach solch eine Versammlung des Volkes in Waffen sehr weitgehende Befugnisse gehabt zu haben scheint. —

Die Ereignisse von der Schlacht bei Dyme bis zur Einnahme von Argos.

Durch die Schlag auf Schlag folgenden Niederlagen waren die Achäer so geschwächt, dass man an fernerem Widerstand verzweifelte und die Friedenspartei die Majorität gewann. Da lehnte Aratos, der, wie er es gewöhnlich Jahr um Jahr wurde, so auch diesmal wieder zum Strategen gewählt werden sollte, die Wahl ab[2]); Timoxenos wurde Strateg (Ar. 38. Kl. 14).

---

[1]) *οἱ Ἀχαιοὶ ἐν τοῖς ὅπλοις.*

[2]) Was Aratos zu diesem Schritte bewog, erscheint nicht recht klar. Er selbst soll nach Plutarchos denselben durch seine Erbitterung gegen die Menge motivirt haben. Plutarchos findet dies Motiv aber nicht wahrscheinlich; er glaubt vielmehr, dass das rapide Emporkommen des spartanischen Königs Aratos bewogen, sich fern zu halten, und macht ihm deshalb harte Vorwürfe. Mir scheint aber Beides sehr wol mit einander vereinbar. Die Erbitterung gegen die Volksmassen mag allerdings die Veranlassung zu seinem Rücktritt gebildet haben; gerade

Die Achäer, nicht mehr durch Aratos beengt, schickten an Kleomenes Gesandte und baten um Frieden. Nach längeren Verhandlungen einigte man sich dahin, dass Kleomenes die Hegemonie[1]) erhalten und dafür dem Bunde sämmtliche Städte, die er erobert, zurückgeben sollte.

Ratifizirt sollten diese Verhandlungen in Lerna werden, wohin Kleomenes und die achäische Tagssatzung hinberufen wurden. Jedermann athmete auf nach einem Kriege, der

---

diese waren es ja, die mit gespannter Aufmerksamkeit die in Sparta sich vollziehende soziale Revolution beobachteten; sie wünschten ähnliche Umwälzungen (Kl. 20) und konnten nicht begreifen, wozu sie noch weiter Krieg führen sollten mit demjenigen, in den sie die kühnsten Hoffnungen setzen zu dürfen glaubten. Und auch die Besonneren sahen wol ein, dass eine fernere Fortsetzung des Krieges unrettbar den Ruin des achäischen Bundes herbeiführen müsste; deshalb drangen auch sie energisch darauf, lieber mit Kleomenes Frieden zu schliessen, als sich auf ein makedonisches Bündniss einzulassen, dessen Folge die Unterwerfung Griechenlands unter eine Fremdherrschaft sein würde. Als nun Aratos sah, in welchem Maasse die Friedenspartei stieg, und er es erleben musste, dass man nicht mehr geneigt war, auf seine Ratschläge zu hören, da lehnte er in seiner Aufregung und Erbitterung, wie er sich ja öfters von plötzlichen leidenschaftlichen Eingebungen hinreissen liess (cfr. Ar. 38), die Wahl ab. Vielleicht war es auch schlaue Berechnung, indem er hoffte, man würde ihn mit Bitten bestürmen, sich nicht von der Leitung des Staates zurückziehen zu wollen, und sich seiner Politik wieder zuwenden, da er nicht mit Unrecht glaubte, dem Bunde allmählich unentbehrlich geworden zu sein. Als dann dies nicht gleich geschah, mag ihn sein Schritt wol gereut haben. — Jedenfalls scheint mir die Vermutung, der Grund für die Ablehnung der Wahl sei der gewesen, dass Aratos einen Anderen, der den Bund in sein Verderben ziehen sollte, für sich habe vorschieben wollen, um auf diese Weise das Odium des Verrats von sich abzulenken, nicht begründet, schon deshalb nicht, weil ja die eigentlichen Verhandlungen mit Antigonos gerade eben in Aratos' Strategie fallen. Deshalb ist es mir viel wahrscheinlicher, Aratos habe die Wahl abgelehnt, wutentbrannt darüber, dass die Majorität sich dafür entschied, mit Kleomenes in Unterhandlungen zu treten. Denn wie Schorn p. 116 sehr richtig sagt: schlossen sich die Achäer an Sparta an, so hätte Aratos in sein Nichts zurücksinken müssen. —

[1]) Dass es sich um die Hegemonie und nicht um die Strategie des Kleomenes handelte, zeigt der ganze Zusammenhang.

dem Bunde nur Unheil gebracht, und glaubte mit fester Hoffnung einer bessern Zukunft entgegensehen zu können. Der Friede war ja so gut wie geschlossen, es bedurfte nur noch der letzten Formalität — da erkrankte plötzlich Kleomenes auf dem Wege nach Lerna; er musste nach Sparta umkehren, die Versammlung unverrichteter Sache auseinandergehen, die ganze Angelegenheit bis auf Weiteres verschoben werden. Nach der Wiederherstellung des Kleomenes wurde eine neue Versammlung nach Argos berufen, wo nun der definitive Abschluss des Friedens erfolgen sollte. Da sehen wir mit einem Male wieder Aratos in den Vordergrund treten. Er hatte mittlerweile Zeit gehabt, gegen Kleomenes zu wühlen, und die Achäer ihrerseits hatten sich allmählich von dem Schrecken, den ihnen die kleomenischen Siege eingeflösst, erholen können. Darauf bauend, tritt Aratos seinem Gegner wieder keck gegenüber. Als Kleomenes auf dem Wege nach Argos sich befand, schickte Aratos an ihn Gesandte (Ar. 39; Kl. 17) und liess ihn auffordern, gegen Empfangnahme von 300 Geisseln allein die Stadt zu betreten; wenn er aber ohne Armee nicht kommen wolle, müsse die Versammlung ausserhalb Argos abgehalten werden. Kleomenes war empört darüber, dass man ihm solch erniedrigende Bedingungen zu stellen wagte, wo doch bereits vorher Alles abgemacht war; er erklärte den Krieg von Neuem. Sofort eröffnete er den Feldzug, nahm Kaphyai und fiel in Achaia ein. In Argos hatte die Friedenspartei, in der festen Ueberzeugung, dass jetzt der Friede proklamirt würde, die Feier der Nemeen angeordnet, und Alles war hierher zusammengeströmt. Bei der Kunde von Kleomenes' plötzlichem Einfall in Achaia wurden eiligst die disponiblen Truppen von Argos dorthin abgeschickt, während die nun einmal versammelte Menge durch den Wiederausbruch des Krieges sich in der Feier der Nemeen nicht stören liess. Doch die abgeschickten Truppen konnten die Eroberung von Pellene nicht hindern, sie wurden mit sammt ihrem

Strategen (Ar. 39) vertrieben.[1]) Plötzlich wandte sich Kleomenes gegen Argos, dessen Ueberrumpelung während der Feier ebenfalls gelang. Dann nahm er in rascher Folge die Städte Pheneos, Phlius, Kleonai, Epidauros, Hermione und Troizen ein, die, eine nach der andern, zu ihm abfielen. Selbst in Sikyon und Korinth war die lakonistische Partei in stetigem Wachsen. Da griff Aratos in Sikyon energisch ein (Ar. 40 *ἐξουσίαν ἀνυπεύθυνον λαβών*) und stellte die Ordnung wieder her. Er eilte nach Korinth, um hier dasselbe zu versuchen — aber mit entgegengesetztem Erfolg. Die ganze Stadt war in höchster Aufregung und verlangte die sofortige Entfernung des Strategen (*τῷ μὲν Ἀράτῳ στρατηγοῦντι* Pol. II. 52, 3); und als dieser noch zögerte, geriet er in die grösste persönliche Gefahr, der er nur mit genauer Not entrann. Er ermahnte den Befehlshaber der Besatzung in Akrokorinth zu tapferer Verteidigung und eilte dann zurück nach Sikyon, während die Korinthier sofort zu Kleomenes abfielen. In Sikyon angekommen, wurde Aratos im Hinblick auf die von allen Seiten drohende Gefahr mit unumschränkter Vollmacht bekleidet (*καὶ γενομένης ἐκκλησίας ᾑρέθη στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* Ar. 41). — Er nahm die Unterhandlungen mit Antigonos von Neuem auf, während Kleomenes, der sich vergebens bemühte, Akrokorinth einzunehmen, seinerseits Aratos durch lockende Anerbietungen dahin zu bringen suchte, ihm die Burg von Korinth auszuliefern oder doch wenigstens das Mitbesatzungsrecht zu gewähren; doch ohne Erfolg: Aratos ging nicht darauf ein, weil er sich bereits mit Antigonos zu weit eingelassen. Da lagerte sich Kleomenes vor Sikyon, vermochte jedoch während einer dreimonatlichen Belagerung der Stadt nicht Herr zu werden.

Unterdessen war Aratos mit Antigonos endlich einig geworden; er hatte die Verhandlungen mit demselben

[1]) *τοῦ στρατηγοῦ τῶν Ἀχαιῶν ἐκπεσόντος*; wäre Aratos gemeint, sagt E. Reuss (a. a. O. p. 593), so würde der Name genannt sein. Ich kann die Folgerichtigkeit dieses Satzes nicht recht einsehen.

gleich nach der Schlacht bei Dyme wieder aufgenommen; doch hatte er sich gescheut, auf dessen Hauptbedingung, die Auslieferung von Akrokorinth, einzugehen. Als nun aber Kleomenes, nachdem die Friedensunterhandlungen mit den Achäern gescheitert, eine Stadt nach der andern eroberte, Sikyon bis aufs Aeusserste bedrängte, der achäische Bund gänzlich auseinander zu fallen drohte, und nun kein anderer Ausweg mehr blieb als entweder von Kleomenes sich völlig vernichten zu lassen oder Antigonos sich in die Arme zu werfen, da tat Aratos endlich den entscheidenden Schritt und schloss mit Antigonos ab, wie schwer es ihm auch werden mochte. Er ahnte wol, dass Antigonos ihm nicht aus Freundschaft seine Unterstützung anbot, sondern um für Makedonien den grösstmöglichsten Gewinn daraus zu ziehen. Deshalb zögerte er so lange, die zweideutige Hilfe in Anspruch zu nehmen, bis Alles um ihn ringsumher in Auflösung begriffen war; da konnte er von seinem Standpunkt aus nicht anders: behielt Kleomenes die Oberhand, so war es klar, dass Aratos vom Schauplatz seiner Tätigkeit abtreten musste, während er, wenn Antigonos Sparta niederwarf, hoffen durfte, dass dieser sich dankbar gegen ihn beweisen würde. Plutarchos wirft ihm vor, durch sein Bündniss mit Makedonien das Unglück Griechenlands herbeigeführt zu haben. Nun, in erster Reihe mag es freilich Egoismus gewesen sein, was Aratos zu seinem Schritte bewog; er war eben eine ehrgeizige, selbstsüchtige Natur. Aber, können wir wissen, ob es anders gekommen wäre, wenn Aratos nicht den Makedonierkönig herbeigerufen hätte? Antigonos wäre dann vielleicht von selbst gekommen; die Unterstützung, die ihm die Achäer gewährten, war gering genug, ihr verdankt er nicht seinen Sieg; Akrokorinth brauchte er nötigenfalls als Operationsbasis auch nicht: er konnte zur See den Peloponnes angreifen und endlich bewältigen. Zudem, wer mag entscheiden, ob es wirklich für Griechenland besser gewesen, wenn Kleomenes völlig Sieger

geblieben wäre? Würde, wenn es in der Tat gelungen, ganz Griechenland zu einigen, daraus wirklich eine bedeutende, achtunggebietende politische Macht entstanden sein, die es vermocht hätte, den Lauf der Weltgeschichte zu hemmen, ja umzugestalten? Derlei Fragen sind unnütz: wir wissen eben nicht, wie es gekommen wäre, und in abstracto Geschichte zu treiben, führt zu keinem Resultat. Aber ebensowenig scheint es von Wert, Aratos zum Urheber des Unglücks von Griechenland zu stempeln: die eigentlichen Ursachen liegen doch wahrlich weit tiefer. — Aratos also verständigte sich mit Antigonos, der unter der Bedingung, dass ihm Akrokorinth ausgeliefert und Geisseln gestellt würden, zu Hilfe zu kommen versprach. Es wurde eine Versammlung nach Aigion anberaumt, wo man beschloss, Antigonos herbeizurufen. — Sobald Kleomenes hiervon Kunde erhielt, gab er die Belagerung von Sikyon auf, eilte nach dem Isthmos und sperrte denselben durch feste Verschanzungen vollständig ab.

Antigonos war schon längst marschbereit. Da ihn jedoch die Aetoler am Durchmarsch durch die Thermopylen verhinderten, war er genötigt, sein Heer über Euböa nach dem Isthmos zu führen; so gelangte er im Herbst 223 hier an. Vergebens versuchte er die starken Verschanzungen des Kleomenes zu durchbrechen. Schon beabsichtigte er, seine Truppen nach Sikyon auszuschiffen, als die Nachricht eintraf, dass ein Teil der argivischen Bevölkerung bereit wäre von Kleomenes abzufallen, wenn Unterstützung herbeikäme. Sofort schickte er Aratos, der sich bei ihm befand, mit 1500 Makedoniern zur See nach Argos ab; ebenso liess er dem in Sikyon weilenden achäischen Strategen (Pol. II 53 [2]) Timoxenos den Befehl zugehen, unverzüglich den Aufständischen in Argos zu Hilfe zu eilen. Die spartanische Besatzung, die in grosse Bedrängniss geriet, sandte zu Kleomenes mit der Bitte um sofortige Unterstützung. Dieser hielt den Aufstand nicht für erheblich und schickte Megistonos mit nur

2000 Mann nach Argos. Jedoch auch diese vermochten den Aufstand nicht zu dämpfen, der immer mehr an Ausdehnung gewann; Megistonos selbst fiel im Kampfe, und die Burg war nahe daran, zu capituliren. Da nun eilte Kleomenes, der, wenn Argos verloren ging, fürchten musste, von Lakonien abgeschnitten zu werden, selbst mit seinem ganzen Heere nach Argos. Es war ihm fast schon gelungen, die Stadt wieder in seine Gewalt zu bringen, als Antigonos, der währenddessen die Verschanzungslinien am Isthmos occupirt hatte und ihm auf dem Fusse gefolgt war, vor den Toren der Stadt erschien; gleichzeitig mit ihm traf auch endlich der bereits vorher zur See abgesandte Aratos in Argos ein. Da zog sich Kleomenes, der sich zu einem Entscheidungskampfe wol nicht stark genug fühlen mochte, nach Lakonien zurück. — Dies der Verlauf der Ereignisse; weshalb die angebliche Neuerrichtung eines arkadischen Bundes durch Kleomenes in der Zeit zwischen der Schlacht bei Dyme und der von Seiten des Kleomenes erfolgten Wiederaufnahme der Feindseligkeiten unberücksichtigt geblieben ist, siehe Beilage I. —

Chronologisch fest steht in dieser ganzen Reihe nur, dass Antigonos im Herbst 223[1]) am Isthmos erschien; sonstige Jahresabschnitte werden nicht angegeben. Dann erwähnt Plutarchos (Kleom. 17), dass zur Zeit der ersten Einnahme von Argos durch Kleomenes dort die Nemeen gefeiert wurden; man hat danach die Chronologie[2]) zu bestimmen gesucht,

---

[1]) Dies kommt folgendermaassen heraus. Sommer 221 war die Schlacht bei Sellasia: cfr. Schömann a. a. O. p. 38—43. Polybios giebt nun 2 Mal den Beginn des Feldzugs an: II, 64. 1 *ἅμα τῷ τὴν ἐαρινὴν ὥραν ἐνίστασθαι*, des Jahres 221, und II, 54. 5, des Jahres 222, und kurz bevor Antigonos die Winterquartiere des Jahres 223—222 bezog, eroberte er Argos. Also erschien er auf dem Schauplatz Herbst 223, wie Schömann p. 43 näher ausgeführt hat.

[2]) Als der erste, der sich um die Chronologie des kleom. Krieges grosse Verdienste erworben, ist Manso zu betrachten („Sparta“ III. Bd.

jedoch ist dies Verfahren, wie wir weiter unten sehen werden, zu verwerfen. Sonstige zuverlässige Indicien haben wir nur in der Angabe der Strategen. Timoxenos war unmittelbar nach der Schlacht bei Dyme Strateg (Ar. 38. Kl. 15); Aratos ist unmittelbar vor dem Uebergang Korinths an Kleomenes Strateg (Pol. II. 52[3]); Aratos wird unmittelbar nach dem Uebergang Korinths an Kleomenes *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* (Plut. Ar. 41); Timoxenos ist Strateg im Herbst 223 (Pol. II. 53[2]). Es entsteht nun die schwierige Aufgabe, dies miteinander zu combiniren. Es handelt sich dabei nämlich um nichts Geringeres als darum, ob diese Ereignisse von der Schlacht bei Dyme bis zur Ankunft des Antigonos im Peloponnes einen Zeitraum von 1½ Jahren, Frühjahr 224 bis Herbst 223,

---

2. Teil Leipzig 1805). Auf ihm beruhen mehr oder weniger die folgenden: Lucas, Helwing (Geschichte des ach. Bds. Lemgo 1829), Schorn und Merleker (der jedoch durch Combinirung von Manso und Beyer [Opuscula. ed. Klotz 1752] in die allermerkwürdigsten Widersprüche gerät: cfr. van Capelle). Doch trotz der sorgfältigen Untersuchungen war Manso's Chronologie in wesentlichen Punkten unhaltbar; teilweise wurde sie bereits von Schorn richtig gestellt, doch blieb auch jetzt noch so manche Frage unerledigt. Da verbreitete viel Licht über die ganzen Verhältnisse Schömann; ihm schloss sich völlig an Droysen und van Capelle (Cleomenes III Haag. 1843. Dissert.), und man kann wol sagen, dass die Schömannsche Fixirung jetzt fast allgemein anerkannt ist. Soviel ich habe sehen können, ist nach ihm erst von Plass (Die Tyrannis bei den alten Griechen. Bremen 1852. Teil II p. 159 und p. 356—357) eine selbständige Fixirung, allerdings höchst eigentümlicher Art versucht, die völlig zu verwerfen ist; dann hat Ernst Reuss in den Neuen Jahrbüchern f. Philologie 1873 Band 107 p. 589—597 eine durchaus neue Chronologie gegeben. Seine von Schömann in manchen wesentlichen Punkten sehr abweichenden Aufstellungen haben aber bei Blass, dem Verfasser der neuesten Ausgabe von Plutarchos' Biographie des Kleomenes (Leipzig 1875) keinen Anklang gefunden, der an Schömann mit einer geringen Modification festhält, ohne sich aber auf eine Widerlegung der Reussschen Hypothese eingelassen zu haben. Die Frage, ob und in wie fern Reuss' Abweichungen von Schömann berechtigt sind, ist also zur Zeit eine noch vollkommen offene und unentschiedene

wie Schömann wahrscheinlich zu machen gesucht hat, einnehmen oder den von $2^1/_2$ Jahren, Frühjahr 225 bis Herbst 223, was Reuss behauptet. — Damit in Zusammenhang steht dann gleichzeitig die Frage, ob der Krieg im Jahre 228 oder 227 angefangen hat. Die Bestimmung der Reihenfolge der Ereignisse selbst, vom Beginn des Krieges bis zur Schlacht bei Dyme, — haben wir bereits zu geben versucht; sie wird nicht alterirt durch die Frage, ob der Krieg ein Jahr früher oder später, 228 oder 227, angefangen hat. Ebenso hat die erwähnte Streitfrage keinen Einfluss auf die Reihenfolge der Ereignisse vom Eindringen des Antigonos in den Peloponnes bis zum Ende des Krieges; dieselben fallen in die Zeit von 223 bis Sommer 221.

Reuss hat nun die Schwierigkeiten in folgender Weise zu lösen gesucht:

Mai 223 bis Herbst 223: Timoxenos zum 2. Male Strateg.
„ 224 bis Mai 223: Aratos *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ.*
„ 225 bis „ 224: Timoxenos zum 1. Male Strateg.

Schömann hat folgende Combination:

Mai 223—222: Timoxenos wird in Aigion die Strategie verlängert.
Aratos wird in Sikyon gleichzeitig *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ.*
„ 224—223: Timoxenos zum 1. Male Strateg.

Blass endlich giebt folgende Aufstellung:

Mai 223—222: Timoxenos zum 2. Male Strateg.
„ 224—223: „ „ 1. „ „
von Februar an ist Aratos *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ.*

Der Ansatz von Blass ist nur eine Modifizirung der Schömannschen Fixirung.

Der Hauptunterschied zwischen Schömann und Reuss beruht nun darin, dass Schömann die zweite Strategie des

5

Timoxenos mit der des Aratos gleichzeitig setzt[1]), während Reuss beide trennt, wodurch er ein Kriegsjahr mehr heransbekommt. Ich will im Folgenden darzulegen suchen, dass alle 3 Aufstellungen[2]) mit den Angaben unsrer Quellen in Widerspruch stehen.

Zunächst erscheint mir die Auffassung von Schömann, dass Timoxenos und Aratos gleichzeitig an 2 verschiedenen Punkten, dieser in Sikyon, jener in Aigion, zu Strategen gewählt worden, durchaus unannehmbar.

Korinth fällt unmittelbar vor der Versammlung in Sikyon, wo Aratos *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ*, zu Kleomenes ab, wie Schömann selbst annimmt: Ar. 40. 41. Kleom. 19. Nun ist aber unmittelbar vor Korinths Abfall Aratos Strateg: Pol. II. 52[3]. Also ist Aratos bereits Strateg, bevor er *στρατ. αὐτοκράτωρ* wird.

Droysen sucht diesen scheinbaren Widerspruch in folgender Weise zu erklären; er sagt p. 509: „Aratos hatte sich nach Sikyon begeben, den förmlichen Abfall seiner Vaterstadt zu hindern; aus eigener Machtvollkommenheit legte er sich dictatorische Gewalt bei etc.“ und bemerkt dazu: „So glaube ich das *ἐξουσίαν ἀνυπεύθυνον λαβών* bei Plutarchos Ar. 40 verstehen zu müssen; das um so mehr,

---

[1]) Soviel ich habe ermitteln können, ist diese Hypothese zuerst von Manso, Sparta III. Bd. II. Teil aufgestellt worden.

[2]) Mit Schömann stimmt im Grossen und Ganzen Herr Professor Rudolf Palmarin überein in seiner Abhandlung: „Die Beziehungen Sparta's zu den andern griechischen Staaten von dem Tode des Epaminondas bis zur Schlacht bei Sellasia“, die veröffentlicht ist in dem Programm des k. k. Real- und Obergymnasiums zu Oberhollabrunn 1876; Herr Direktor Ferd. Kesseldorfer hatte die Güte, mir dies Programm zu übersenden. Es wird darin zwar die Schlacht bei Dyme in das Jahr 225 (p. 20) gesetzt; dies kommt aber daher, dass die Schlacht bei Sellasia in das Jahr 222 (p. 23) verlegt wird und demnach Antigonos bereits 224 (p. 21) am Isthmos eintrifft. Eine Motivirung dieser chronologischen Ansätze findet sich nicht; sie mag den Zwecken der Abhandlung auch wol fern gelegen haben.

da Polybios den Aratos bei dem Abfall von Korinth, der vor der Strategenwahl 223 stattfand, als Strategen ausdrücklich bezeichnet, II. 52[3], während die legitime Strategie noch bei Timoxenos war."

Diese Erklärung genügt aber insofern nicht, als Polybios „*Ἄρατος ἐξουσίαν ἀνυπεύθυνον λαβών*" sicher nicht mit „*Ἄρατ. στρατηγῶν τῶν Ἀχαιῶν*" bezeichnen würde, wenn in Wirklichkeit nicht Aratos, sondern Timoxenos Strateg war. — Man beachte weiter Folgendes: Nach Schömanns Rechnung ist Timoxenos 2 Mal hintereinander Strateg; das aber ist schon an sich äusserst ungewöhnlich, da das Gesetz eine jährliche Wiederwahl verbot[1]), und im vorliegenden Falle durchaus unwahrscheinlich. Denn nach Schömann ist Aratos im Winter 224/3 bereits wieder in voller Macht beim achäischen Bunde: es gelingt ihm, eine Verständigung zwischen Kleomenes und den Achäern zu hintertreiben. Nun erobert Kleomenes eine Stadt nach der andern; fast Alles fällt zu ihm ab, bis auf die alten achäischen Städte; über diese aber hatte Aratos von jeher unumschränkten Einfluss gehabt — und diese sollten ihn nicht gewählt, sondern Timoxenos sich zugewandt haben? Die ganze Schömannsche Hypothese fällt, wenn man die Conjectur, *οὐ πολλοί* für *οἱ πολλοί* in Ar. 41, 1 zu schreiben, für die sonst gar Nichts spricht, verwirft: denn wenn *οἱ πολλοί* in Sikyon zusammen kamen, dann wird doch wol Niemand mehr an eine Nebenversammlung in Aigion denken wollen, von der wir sonst Nichts wissen. Und war denn das Gebiet des Bundes so gross, dass man sich nicht hätte sollen über einen Versammlungsort entscheiden können, dass der Eine hierhin

---

1) Ar. 24: *εἰ μὴ κατ' ἐνιαυτὸν ἐξῆν, παρ' ἐνιαυτὸν αἱρεῖσθαι κ. τ. α.* — Ar. 30: *τό γε δεύτερον ὁ Λυδιάδης στρατηγὸς ᾑρέθη, ἀντιπράττοντος ἄντικρυς Ἀράτου καὶ σπουδάζοντος ἑτέρῳ παραδοθῆναι τὴν ἀρχήν. Αὐτὸς μὲν γὰρ, ὡς εἴρηται, παρ' ἐνιαυτὸν ἦρχε.* — Ar. 38: *Εἰωθὼς στρατηγεῖν παρ' ἐνιαυτόν.* — Kl. 15: *εἰωθὼς παρ' ἐνιαυτὸν ἀεὶ στρατηγεῖν.* cfr. auch unten Beilage 3.

ging, der Andere anderswohin? Gelingt es doch später, eine vollzählige Versammlung in Aigion zu Stande zu bringen, wo die Lage des Bundes viel heikler war, als Sikyon eingeschlossen etc. Dagegen ist es doch anderseits ganz natürlich, dass man in Sikyon, der damals bedeutendsten und festesten Stadt des Bundes, zu einer ausserordentlichen Versammlung zusammenkam, um sich über die Fortsetzung des Krieges und die fernerhin zu ergreifenden Maassregeln zu beraten. Solche ausserordentlichen Versammlungen werden ja auch bereits in dieser Zeit nicht nur nach Aigion hinberufen: kurz vorher waren Versammlungen in Lerna und Argos gewesen.

Was alles aber muss man annehmen, wenn man Schömann folgt! Droysen hebt die einzelnen Punkte mit Recht hervor; freilich schiebt er alsdann die Schuld auf die Verfassung des achäischen Bundes, so p. 507: „Wenn ihre Verfassung so schnöden Missbrauch persönlichen Einflusses möglich machte, wie ihn Aratos sich erlaubt hatte, wer mochte ihr da angehören!" Ist es aber wol denkbar, dass, wenn Aratos als Privatmann an Kleomenes unwürdige Forderungen stellte, dieser ohne Weiteres die Verhandlungen mit dem Bunde abgebrochen haben würde? Wie mir scheint, lassen die beiden Stellen, an denen Aratos' Auftreten Kleomenes gegenüber in Argos erzählt wird, Plut. Ar. 39. und Kleom. 17, sicher darauf schliessen, dass Aratos damals Strateg war. — Ebenso muss es Wunder nehmen dass Aratos als Privatmann in Sikyon Gewalt über Tod und Leben der Bürger sich sollte angemaasst haben. Wenn er Strateg war, konnte solch energisches Auftreten nicht befremden; eine bald darauf in Sikyon zusammentretende Versammlung sanctionirt die ausserordentlichen Maassregeln ihres Strategen und ernennt ihn zum Dictator. — In gleicher Weise dürfte es auffallen, dass Aratos, als er aus Korinth floh, dem Kommandanten der Burg eine energische Verteidigung anbefahl, — zu einer Zeit, wo er nach Schö-

mann, noch Privatmann war, da er ja erst daranf nach Sikyon kam und hier *στρατ. αὐτοκρατ.* wurde. Wenn er aber, wie ich meine, damals bei seiner Flucht ordentlicher Strateg war (Pol. II. 52³), — nicht *στρατ. αὐτοκρατ.*, was er eben erst nach seiner Flucht wurde (Ar. 41) — war es ganz natürlich, dass er als solcher für die Sicherheit der Festung Vorkehrungen traf.

Was ferner die Schömannsche Interpretation der Plut. Kleom. 17 erwähnten Nemeen anlangt, so ist es durchaus nicht sicher, dass die Winternemeen im ersten Olympiadenjahre gefeiert wurden. Die Annahme, dass ihre Feier im zweiten Olympiadenjahre stattfand, erscheint viel wahrscheinlicher, wenn anders es überhaupt solche gegeben und die sogenannten Winternemeen nicht viel mehr, wie Unger meint[1]), einen rein local argivischen Character gehabt haben. Doch nehmen wir einmal an, dass Februar 223 die Winternemeen gefeiert wurden: E. Reuss macht mit Recht dagegen geltend, dass im Winter nicht Krieg geführt zu werden pflegt; und doch muss nach Schömann's Annahme Kleomenes im Februar einen Einfall in Arkadien und Achaia machen, Pellene einnehmen, von hier nach Argos, Epidauros, Hermione und Troizen und dann nach Korinth ziehen. Das scheint doch mehr als bedenklich.

Wie lange soll denn überhaupt die Dictatur gedauert haben? Droysen[2]) meint, in Aigion werde wol von der Versammlung — die Antigonos zur Hilfe herbeirief — das Verhältniss geordnet worden sein. Nun gut, wir wissen zwar gar Nichts davon, wir wollen aber einmal es annehmen. In Aigion ist Aratos doch ohne Frage wieder die erste Persönlichkeit: Antigonos wird herbeigerufen, doch sicher auf Aratos' Betreiben. Hier soll also das Verhältniss geordnet worden sein; es handelt sich darum, wer von den

¹) Philologus Bd. 34. 1875. p. 50—64.

²) p. 513 Anm.

beiden Strategen zurücktreten soll: Timoxenos, der bereits im zweiten Jahre, direct gegen das Gesetz, die Strategie inne hat, im Uebrigen keine bedeutende Persönlichkeit gewesen zu sein scheint (Pol. IV. 7), und den der Bund durch Aratos' Wahl zum Dictator bereits zurückgesetzt hatte, — oder Aratos, der sonst gewohnt, Jahr um Jahr gewählt zu werden, jetzt bereits $2^1/_2$ Jahr nicht ordentlicher Strateg gewesen, der im Uebrigen den ganzen Bund beherrscht, ein paar Monate nun schon *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* gewesen, der sonst sehr eitel und jede Ehre und Auszeichnung, die er nur erlangen konnte, mit Freuden an sich riss, der es dazu jetzt jedenfalls mit leichter Mühe durchsetzen konnte, dass ihm vor Timoxenos der Vorzug gegeben würde. Die Zwitterstellung, wie sie nach Schömann's und Droysen's Annahme factisch herrscht, also einmal vorausgesetzt und angenommen, dass hier in Aigion das Verhältniss geordnet: wäre die Entscheidung wol zweifelhaft gewesen? Sicher nicht: man liess eben ohne Frage einfach Timoxenos fallen, der vorher so zu sagen nur aus Versehen gewählt worden. Und doch wird Timoxenos bei Antigonos' Ankunft im Herbst 223 *στρατηγός* genannt (Pol. II. 53²). Droysen's Vermutung scheint mir daher unannehmbar. — Doch Schömann hat Droysen's Vermutung nicht; Aratos ist nach ihm also *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* vom Mai 223 bis Mai 222. Wenn das wäre: würde Aratos wol an Antigonos' Seite sein[1]), würde er nicht viel mehr sich an der Spitze der achäischen Truppen befinden? Anstatt dessen bittet er, als *στρατ. αὐτοκρατ.* des Bundes, Antigonos um ein paar 100 Soldaten, und Timoxenos führt als *στρατηγός* die achäischen Truppen[2]). Würde er als Dictator des achäischen Bundes

[1]) Herbst 223, als Antigonos den Isthmos belagerte, der ihm zur Unterstützung des argivischen Aufstandes makedonische Truppen gab. Ar. 43. 44.

[2]) Pol. II. 53.²

wol zum Spezialstrategen der Argiver ernannt werden[1]), mit dem Auftrage, ihre Verhältnisse zu ordnen?

Wir sehen also, zu welchen Unzuträglichkeiten Schömann's Fixirung führt; dazu ist sie in Nichts begründet, widerspricht vielmehr dem stricten Zeugniss des Polybios, der direct vor jener Versammlung, auf der Aratos *στρατ. αὐτοκρατ.* wurde, diesen bereits als Strategen[2]) bezeichnet.

Auf Polybios' Angabe der Strategen können wir uns aber andrerseits unbedingt verlassen. Wenn nun aber Aratos und Timoxenos ausserordentlicher Weise gleichzeitig Strategen, würde Polybios das nicht kurz auseinandersetzen? Es kommt ihm bekanntlich auf Klarheit und Verständlichkeit vor Allem doch an: wie soll aber Jemand, der Polybios allein liest, darauf kommen, dass Aratos und Timoxenos gleichzeitig Strategen waren? Muss nicht Jeder, der den Polybios allein in der Hand hat, annehmen, dass Timoxenos zur Zeit von Antigonos' Ankunft Strateg war, also von 223 — 222 und Aratos ein Jahr vor Timoxenos, also von 224 — 223? Und so ist es auch. Es spricht Alles so sehr gegen Schömann, dass ich glaube, berechtigt zu sein, die Gleichzeitigkeit der Strategien des Timoxenos und Aratos aufzugeben und Beiden je ein Jahr zuzuweisen[3]). Dann erhält freilich die Sachlage, wie wir weiter unten sehen werden, ein ganz anderes Licht.

Blass setzt die Versammlung in Sikyon unter die erste Strategie des Timoxenos — wol, um dem Dilemma, in das Schömann durch Pol. II. 52[3] gebracht wird, zu entgehen. Allein so werden die Schwierigkeiten — abgesehen von dem,

[1]) Ar. 43.

[2]) Pol. II. 52.[3]: *Τῶν Κορινθίων τῷ μὲν Ἀράτῳ στρατηγοῦντι καὶ τοῖς Ἀχαιοῖς παραγγειλάντων ἐκ τῆς πόλεως ἀπαλλάττεσθαι,* und darauf gaben sie, wie Polybios weiter erzählt, die Stadt in Kleomenes' Hände. Nun kehrte Aratos nach Ar. 40. 41 nach Sikyon zurück, wo er zum *στρατ. αὐτοκράτωρ* ernannt wird.

[3]) In dem sie ordentlicher Weise Strategen waren, während E. Reuss Frühjahr 224 Aratos gleich zum *στρατ. αὐτοκράτωρ* gewählt sein lässt.

was bereits gegen Schömann bemerkt ist und auch auf Blass Bezug hat — nur noch grösser. Erstens ist zu bemerken, dass, wenn Aratos bereits während der Strategie des Timoxenos 224—223 *στρατ. αὐτοκράτ.* und wenn er zur Strategenwahl im Frühjahr 223, wo Timoxenos, Strategie zu Ende ging, in Aigion erschien, es ganz unbegreiflich, wie damals nicht Aratos sollte gewählt, sondern Timoxenos die Strategie quasi prolongirt worden sein, wo ihm doch schon während der letzten Zeit derselben durch die Wahl des Aratos zum Dictator in der krassesten Weise ein Misstrauensvotum gegeben war. Bei der Schömannschen Annahme könnte man wenigstens noch sagen: „Timoxenos war nun einmal zum Strategen gewählt worden, und da musste er es auch schon bleiben[1]);" bei der Annahme von Blass ist dies aber durchaus unverständlich. Alsdann wird nach Blass Antigonos bereits im Frühjahr herbeigerufen; doch ist dies schon an und für sich sehr unwahrscheinlich, dass Antigonos zum Marsch 4 Monate[2]) sollte gebraucht haben, da er doch Aratos' *ὑπομν.* zufolge (Pol. II. 52[6]) marschfertig in Thessalien stand, ehe die Achäer sich entschieden hatten, ob sie ihn herbeirufen sollten. Doch geradezu unmöglich wird dadurch die Fixirung der Ereignisse kurz vor Antigonos' Ankunft. Im Februar 223 Feier der Winternemeen; bald darauf Aratos *στρατ. αὐτοκρατ.*; die grossartigen Züge des Kleomenes nehmen doch sicher einige Zeit in Anspruch; Kleomenes erscheint in Korinth, belagert Akrokorinth; dies dauert auch einige Zeit. Während dessen Unterhandlungen zwischen Antigonos und Aratos einerseits und Kleomenes und Aratos anderseits; die Frühjahrsversammlung am 11. Mai: hier Antigonos herbeigerufen; sogleich hebt Kleomenes die dreimonatliche Belagerung von Sikyon auf; also hat er die Belagerung Mitte Februar angefangen: er

---

[1]) An 2 verschiedenen Orten findet ja nach Schömann die Wahl statt.

[2]) Im Herbst ist er erst am Isthmos.

hat also die mehrfachen Züge von einer Stadt zur andern, die Belagerung von Akrokorinth — alles dies in dem Zeitraum von einigen Tagen zu Stande gebracht. Das scheint aber doch fast mehr als Menschen möglich.

Dazu muss Blass, um seine Chronologie überhaupt möglich zu machen, Plut. Ar. cap. 41 vor 40 stellen, was aber durchaus unzulässig ist, da beide Cap. im engsten Zusammenhang stehen; es liegt in beiden Cap. dieselbe Quelle vor, und es ist daher an der richtigen Zeitabfolge nicht zu zweifeln.[1])

Also auch durch die Modifizirung von Blass wird Schömann's Annahme von der Gleichzeitigkeit der Strategien des Aratos und Timoxenos kein Rückhalt gegeben. Schömann widerspricht Pol. II. 52³, wo Aratos als Strateg genannt wird, während nach Schömann damals noch Timoxenos Strateg war. Blass tut der Ueberlieferung des Plutarchos den äussersten Zwang an, um diesen Widerspruch mit Polybios zu vermeiden, gerät aber dadurch in andere, noch grössere Widersprüche.

Wie ist nun diesem Uebelstand abzuhelfen? Am Einfachsten und Natürlichsten jedenfalls dadurch, dass wir zunächst vor Allem an Polybios uns halten. Er überliefert, dass Timoxenos im September 223 Strateg war; also war er es von Mai 223 bis Mai 222. Er berichtet, dass vor Timoxenos Aratos Strateg war; also war er es von Mai 224 bis Mai 223; also war er schon vor dem Abfall Korinths Strateg und vor der Versammlung in Sikyon, auf der er zum *στρατ. αὐτοκρατ.* ernannt wurde. Die Strategen vor Aratos sind uns aber ganz sicher bekannt; es sind in aufsteigender Reihenfolge: Timoxenos, Hyperbatas, Aratos, Aristomachos, Aratos, Lydiades. Wir haben also folgende Reihe:

---

[1]) cfr. p. 35.

Mai 223 bis 222: Timoxenos.
„ 224 „ 223: Aratos; später wird er *αὐτοκράτωρ*.
„ 225 „ 224: Timoxenos.
„ 226 „ 225: Hyperbatas.
„ 227 „ 226: Aratos.
„ 228 „ 227: Aristomachos.
„ 229 „ 228: Aratos.
„ 230 „ 229: Lydiades.

An dieser Reihe müssen wir festhalten.

Die Gleichzeitigkeit der Strategien des Aratos und des Timoxenos hat seit Manso, der diese Hypothese zuerst aufgestellt hat, nur E. Reuss bestritten, doch ohne genügende Gründe anzuführen, die ihn dazu bewogen; ja, er erreicht dadurch gar Nichts, sondern mit seiner Anordnung der Ereignisse widerspricht auch er Pol. II. 52³. Er ist durch dieselbe gezwungen, Aratos bereits im Frühjahr, bei der Strategenwahl, 224, zum *στρατ. αὐτοκράτ.* gewählt sein zu lassen. Vielleicht, um nicht in denselben Widerspruch mit Pol. II. 52³, wie Schömann, zu geraten, fasst er *ἐκ τῆς πόλεως* = „aus der Burg.“ Abgesehen davon, dass es doch immerhin sehr fraglich erscheint, ob in der vorliegenden Stelle diese Interpretation die richtige, bleibt der Widerspruch mit Pol. II. 52³ doch bestehen, da die Aufforderung, „die Burg“ zu verlassen, an den Strategen Aratos gerichtet wurde, bevor Korinth zu Kleomenes übergegangen, wie der ganze Zusammenhang der Stelle deutlich zeigt: *τῶν Κορινθίων τῷ μὲν Ἀράτῳ στρατηγοῦντι καὶ τοῖς Ἀχαιοῖς παραγγειλάντων ἐκ τῆς πόλεως ἀπαλλάττεσθαι, πρὸς δὲ τὸν Κλεομένη διαπεμπομένων καὶ καλούντων*; da nun Korinth sicher zu Kleomenes überging vor jener Versammlung, wo Aratos *στρατ. αὐτοκράτ.*,[1]) so wäre auch die Aufforderung der Korinthier an den Strategen Aratos gerichtet, bevor

[1]) cfr. p. 71 Anm.

derselbe *στρατ. αὐτοκράτ.*; nach Reuss aber war, bevor Aratos *στρατ. αὐτοκράτ.*, Timoxenos, nicht Aratos Strateg.

Somit genügt auch Reuss' Chronologie nicht, da dieselbe — abgesehen von dem, was oben bereits gegen Schömann eingewandt worden und auch Reuss trifft — im Widerspruch mit Polybios sich befindet. Gekommen ist er auf diese Art der Fixirung vielleicht dadurch, dass er die von Plut. Kl. 17 erwähnte Nemeenfeier einreihen wollte; er setzt dieselbe in das vierte Olympiadenjahr der 138. Olympiade, 225.

Sobald man diese Angabe der Nemeenfeier, auf die ich später zu sprechen kommen werde, unberücksichtigt lässt, steht man, so viel ich sehen kann, in keinem Widerspruch zu den Quellen, wenn man folgende Ereignisse, die Reuss unter die Strategie des Timoxenos, 225—224, setzt, der ordentlichen Strategie des Aratos, 224—223, vindicirt:

„Eine zweite Zusammenkunft im Juli zu Argos durch Intriguen des Aratos verhindert. Wiederausbruch der Feindseligkeiten im Juli. Rasche Einnahme von Pellene, Pheneos und Penteleion und Ueberfall von Argos zur Zeit der Sommernemeen. Aratos unterdrückt Bewegungen in Sikyon, muss aus Korinth entfliehen. Erfolglose Sendung des Megistonos im Winter. Aratos wird im Frühjahr zum *στρατηγὸς αὐτοκράτωρ* gewählt."

Dann erhalten wir folgende Tabelle:

ol. 138,3 bis 138,4. Mai 225 bis Mai 224. Timoxenos Strateg.	Unterhandlungen der Achäer mit Kleomenes: Kleom. 15 und Ar. 39. Kleomenes tritt mit Ptolemaios in Verbindung. Zusammenkunft in Lerna durch plötzliche Krankheit des Kleomenes verhindert; bis auf Weiteres verschoben. Aratos verhandelt mit Antigonos.

ol. 138,4 bis 139,1. 224—223 Aratos Strateg.

Aratos wieder am Ruder: Ar. 39. Kl. 17. Pol. II. 52[3].
Zusammenkunft in Argos: Ar. 39. Kl. 17.
Kriegserklärung: Ar. 39. Kl. 17.
Kleomenes fällt in Achaia ein: Kl. 17.
Die Achäer, Nichts ahnend, feiern die Nemeen: Kl. 17.
Die Achäer, Sikyon und Korinth bedroht sehend, schicken von Argos aus Mannschaft unter dem Strategen Aratos dorthin: Kl. 17.
Kleomenes überrumpelt Pellene: Kl. 17. Ar. 39.
Kleomenes nimmt Argos.
Kleomenes nimmt Kleonai und Phlius: Kl. 19.
Aratos unterdrückt in Sikyon die Unruhen *ἐξουσίαν ἀνυπεύθυνον λαβών* Ar. 40.
Aratos nach Korinth *ποιούμενός τινα τῶν λεγομένων λακωνίζειν ἐξέτασιν*: Ar. 40. Kl. 19.
Die Nachricht von der Einnahme von Argos, Kleonai, Phlius trifft in Korinth ein: Kl. 19.
Die Korinthier erklären sich für Kleomenes: Kl. 19. Ar. 40. Pol. II. 52[3].
Aratos muss fliehen; nach Sikyon: Kl. 19. Ar. 40.
Sofort treten die Korinthier zu Kleomenes über.
Der Stratege Aratos wird in Sikyon zum *στρατ. αὐτοκράτωρ* **gemacht**: Ar. 41.
Kleomenes nimmt Epidauros, Hermione, Troizen: Ar. 40. Kl. 19. Pol. II. 52[2].
Kleomenes kommt nach Korinth, belagert die Burg: Ar. 40. Kl. 19.
Kleomenes schickt Megistonos zu Aratos.
Kleomenes schickt Tritymallos zu Aratos.
Kleomenes bricht, da er Akrokorinth nicht einnehmen kann, nach Sikyon auf, belagert die Stadt und Aratos 3 Monate lang, kurz vor der Strategenwahl beginnend.

ol. 139,1 bis 139,2. 223—222. Timoxenos Strateg.

Timoxenos Strateg: Pol. II. 53[2].
Aratos von Sikyon zu einer Versammlung nach Aigion, wo man beschliesst, Antigonos herbeizurufen.
Kleomenes lagert am Isthmos.

Dass unter Timoxenos' Strategie, 225—224, die Kriegsoperationen fast gänzlich ruhen, ist leicht erklärlich. Zu-

nächst haben die Verhandlungen mit Kleomenes, wenn sie auch gleich nach der Strategenwahl begonnen, selbst doch längere Zeit in Anspruch genommen. Es dauert auch einige Zeit, bis die nach Lerna berufene Versammlung zusammentritt: es ist ja keine Repräsentativ-Versammlung, sondern sämmtliche 30 Jahre alten Bürger treten zusammen. Als die Zeit für den Zusammentritt der Versammlung da ist — es kann sehr gut bereits Herbst darüber geworden sein, — wird Kleomenes krank; die Krankheit wird doch doch auch längere Zeit gedauert haben. In dieser Zwischenzeit hat Aratos genügend Musse, mit Antigonos zu verhandeln und im achäischen Bunde wieder das Uebergewicht zu erhalten; daher wird er dann auch Mai 224 zum Strategen gewählt; daher ist der Ausgang der Versammlung in Argos ein so ganz anderer, als er es wol ein Jahr vorher gewesen wäre. Durch seine Stellung als Strateg ist Aratos' Auftreten Kleomenes gegenüber erklärlich, ist vor Allem zu begreifen, wie Kleomenes bloss auf die anmaassenden Forderungen des Aratos hin die Verhandlungen mit dem Bunde abbricht und sofort den Krieg erklärt: Aratos war Strateg, das höchste Organ des Bundes. Wir haben also nicht nötig, mit Droysen an schnöden Missbrauch persönlichen Einflusses zu denken, sondern Aratos war in seiner Stellung als Strateg des Bundes an und für sich sehr wol berechtigt, derartige Forderungen zu stellen. Nach Wiedererklärung des Krieges wird dem Strategen unumschränkte Gewalt in Sikyon übertragen: Ar. 41. — Die Reihenfolge der ferneren Ereignisse ergiebt sich aus der Tabelle selbst.

E. Reuss ist also, obwol er die meiner Meinung nach unrichtige Gleichsetzung der Strategien des Aratos und des Timoxenos verworfen hat, unserer Ueberlieferung doch nicht gerecht geworden. Dies kommt unzweifelhaft daher, dass er nicht auf die Strategenreihe, sondern auf die Plut. Kl. 17 erwähnten Nemeen das Hauptgewicht gelegt hat, wobei er dann zur Verteidigung der Sommernemeen, die er an-

nimmt, teilweise durchaus unzutreffende Gründe vorbringt: „auch dass die Stadt *ὄχλου πανηγυρικοῦ καὶ θεατῶν γέμουσα* genannt wird, deutet auf den Sommer hin"; ferner: „dazu kommt der Umstand, dass die bei Polybios (II. 70[4]. V. 101[5]) vorkommenden Feste die Sommernemeen sind, was den Schluss nahe legt, dass auch Plutarch bei der Gemeinsamkeit ihrer primären Quellen für diesen Zeitraum nur die wichtigere Sommerfeier erwähnt." In einem im vorigen Jahre erschienenen Aufsatz drückt sich Reuss hierüber mit apodictischer Gewissheit aus: „Man hat für diese Zeit festzuhalten, dass die Nebenfeier im Winter ganz zurücktritt und nur das Hauptfest im Sommer erwähnt wird, das im Anfang jedes vierten Olympiadenjahres stattfand." „Für diese Zeit" soll vermutlich auf die Zeit des Phylarchos und Polybios bezogen werden. Es sind uns aus dieser Zeit, soviel mir bekannt, bei Plutarchos und Polybios je 2 Nemeenfeiern überliefert; davon fallen die beiden polybianischen in den Anfang des vierten Olympiadenjahres. Von den beiden, die Plutarchos erwähnt, ist die eine (Ar. cap. 28) durchaus unbestimmbar[1]), die andere, Kl. 17, ist, wie wir gleich sehen werden, eine irreguläre. Wir haben also für diese Periode nur 2 wirklich bestimmt überlieferte Sommernemeenfeiern im 4. Olympiadenjahre erhalten; darf man daraus den Schluss ziehen, dass die Schriftsteller dieser Zeit die Winternemeenfeier „als die unwichtigere" nie erwähnt haben? Ein zusammenhängendes Stück Erzählung haben wir nur von Herbst 223 bis 216. Wenn in dieser Zeit keine Winternemeen erwähnt werden, so ist das leicht erklärlich: sie wurden des Krieges wegen suspendirt; vielleicht erwähnte Polybios überhaupt nicht immer die Feier der Nemeen. Wir wissen eben darüber gar nichts Sicheres. Es ist daher die ganze Motivirung von Reuss zurückzuweisen, zumal Unger's Hypothese, die sog. Winternemeen wären eine local argivische Feier gewesen, die all-

[1]) cfr. Beilage 3.

gemeine Nemeenfeier hätte im Anfang jedes zweiten und vierten Olympiadenjahres stattgefunden, sehr viel für sich hat und uns von einer „Nebenfeier“ und „Hauptfeier“, die Reuss supponirt, durchaus Nichts überliefert ist.

Die Plut. Kl. 17 erwähnten Nemeen sind es nun freilich, deren Fixirung für diese Zeit die grössten Schwierigkeiten bereitet, und die auch Schömann zu seiner Annahme geführt haben. Von diesen aber darf man bei Bestimmung der Chronologie durchaus nicht in erster Linie ausgehen: zunächst und vor Allem kommt die Strategenreihe in Betracht, und danach erst darf man sich umsehen, wie man wol am Besten, ohne der Reihenfolge der Ereignisse Zwang anzutun, die Nemeen einordnen könne. Auf dies Verfahren weist vor Allem schon der Umstand mit Notwendigkeit hin, dass die Festfeierlichkeiten in Kriegszeiten oft verschoben wurden, man an ihnen also keinen positiv sicheren Rückhalt hat für die Bestimmung der Chronologie. Manso (3. Bd. II. Teil p. 291) sagt gerade im Hinblick auf die Nemeen sehr gut: „Alle chronologischen Behauptungen, vorzüglich die allgemeinen, müssen ihre Richtigkeit erst durch den Zusammenhang rechtfertigen.“ Freilich führt er dann zur Erklärung unsres speziellen Falles, wie mir scheint, sehr unzureichende Gründe an: er sagt p. 290: „Sollte es nicht erlaubt sein, zu zweifeln, ob Plutarchos auch richtig erzähle, ob er nicht vielleicht die Nemeen mit einem andern Feste verwechsle, und ob der Text unverdorben auf uns gekommen sei?“ Ich glaube, bei dem sehr bestimmten Ausdruck des Plutarchos sind solche Zweifel durchaus nicht statthaft: da ist an weiter Nichts als an die Nemeen zu denken. Viel natürlicher erscheint die Erklärung, dass die Feier der Nemeen des Krieges wegen verschoben ist. Dass gerade speziell in diesem Kriege die Feier der Feste öfters vernachlässigt, berichtet Polybios ausdrücklich V. 106[2]: *ἀνενεοῦντο (οἱ Πελοποννήσιοι) τὰς πατρίους θυσίας καὶ πανηγύρεις καὶ τὰ ἄλλα τὰ πρὸς τοὺς θεοὺς παρ' ἑκάστοις ὑπάρχ-*

οντα νόμιμα. σχεδὸν γὰρ ὡσανεὶ λήθην συνέβαινε γεγονέναι παρὰ τοῖς πλείστοις περὶ τὰ τοιαῦτα διὰ τὴν συνέχειαν τῶν προγεγονότων πολέμων. Das Letzte bezieht sich, wie der Zusammenhang zeigt, auf den ätolsich-achäischen Bundesgenossenkrieg und den kleomenischen Krieg. Auch sonst wird gerade die Nemeenfeier des Krieges wegen ausgesetzt und dann später vorgenommen: Liv. XXXIV, 41.

Dass aber Plutarchos die Verschiebung der Nemeen nicht erwähnt, ist bei seiner Flüchtigkeit und Nachlässigkeit in solchen Dingen durchaus nicht auffallend; in seiner Quelle wird es wol unzweifelhaft gestanden haben.

Bereits Schorn (p. 118, Anm. 2) setzt dies, obwol er selbst an der Gleichzeitigkeit der Strategie des Timoxenos und der des Aratos — nach Manso's Vorgang — festhält, in treffender Weise auseinander: „Warum gerade jetzt die nemeischen Spiele gehalten werden, darüber kann kein Zweifel obwalten. Als Kleomenes zu Lerna nicht erscheinen konnte, setzten die Achäer eine Versammlung nach Argos an, wo alle ganz bestimmt auf eine definitive Uebereinkunft rechneten. Wie ich glaube, sollte das Fest der Vereinigung des Peloponnes durch die nemeischen Spiele verherrlicht werden. Da die Unterhandlungen durch Aratos' Kunstgriffe sich zerschlugen, und der Spartanische König unerwartet wieder zu den Waffen griff, so diente die Feierlichkeit nur dazu, des Spartaners glänzende Tat, die Eroberung von Argos, zu erleichtern und ruhmvoller zu machen“

Die Rücksicht auf die Nemeenfeier darf uns also nicht binden, da sie nach mehrfachem Zeugniss gerade in Kriegsfällen öfters nicht in der sonst üblichen Zeit abgehalten worden ist.

Die Entscheidung der Streitfrage ruht vielmehr in der Strategenreihe, da es vor Allem darauf ankommt, dass wir den Angaben unsrer Quellen nicht widersprechen, dass wir sie in natürlichen Zusammenhang zu bringen suchen, nicht aber zu Hypothesen unsre Zuflucht nehmen, für deren Begründung nicht nur nichts Stichhaltiges vorgebracht werden

kann, sondern die auch noch dazu im Widerspruch stehen zu unsrer Ueberlieferung und zu den damaligen politischen Verhältnissen. —

Wie wir sehen werden, erhält unsre Strategenreihe eine willkommene Bestätigung durch die Ereignisse, die sich kurz vor Beginn des Krieges abspielen. Nach meiner Ansicht aber darf man nicht, wie Reuss es tut, von diesen Verhältnissen ausgehen; sie stützen sich wesentlich auf Plutarchos' Darstellung und zwar auf eine vorausgesetzte präcise Darstellung; es wäre ja immerhin aber möglich, dass Plutarchos trotz seiner genauen Erzählung in diesem Punkte doch irgendwie ein Versehen begangen hätte: jedenfalls darf man darauf nicht die Basis bauen, sondern dazu dürfen und müssen wir einzig und allein von Polybios ausgehen. Wenn dann sich zeigt, dass die plutarcheische Erzählung damit in Einklang steht: um so besser.

Es handelt sich darum, ob der Krieg 228 oder 227 begann. Wenn wir die vorstehenden Ausführungen als feststehend ansehen, dann erhalten wir natürlich das Jahr 228. Aber wir können auch unabhängig davon hierauf kommen, wodurch sich uns gleichsam eine Gegenprobe der Richtigkeit des Vorstehenden darbietet.

Gehen wir auf das Einzelne näher ein.

Demetrios starb Anfang 229; *τότε* trat Aristomachos dem Bunde bei (Pol. II, 44.[6]. Pol. II, 60, 4): *ὑπὸ τῶν καιρῶν συγκλειόμενος διὰ τὸν Δημητρίου θάνατον.* Ein Jahr später wurde er Strateg (Ar. 35), also 228. — Schömann setzt den Anfang seiner Strategie in das Jahr 227. Nun aber heisst es Ar. 35: „*Λυδιάδης ἔτι στρατηγῶν*“ begannen die Unterhandlungen, also zu Ende der Strategie des Lydiades; andererseits begannen sie gleich nach dem Tode des Demetrios (Pol. II. 44), also im April 229. Danach war dann also Lydiades 230—229 Strateg; auf ihn folgt Aratos (Ar. 30 u. 35). Zum Beginn seiner Strategie wird Argos in den Bund aufgenommen und Aristomachos ein

Jahr später Strateg 228—227 (Ar. 35). — Nach Schömann muss man annehmen, dass Aristomachos und Aratos ein ganzes Jahr nach Demetrios' Tode mit den Unterhandlungen gewartet haben, wogegen zunächst Folgendes spricht. Plut. Ar. 34 heisst es: *Οἱ Ἀθηναῖοι, ἐπεὶ Δημητρίου τελευτήσαντος ὥρμησαν ἐπὶ τὴν ἐλευθερίαν, ἐκεῖνον (Ἄρατον) ἐκάλουν . . . καίπερ ἑτέρου (Λυδιάδου) ἄρχοντος τότε τῶν Ἀχαιῶν.* Selbst bei der Nachlässigkeit des Plutarchos darf man annehmen, dass die Herbeirufung in demselben Jahre geschah, wo Demetrios starb, zumal dessen Tod im Anfang des Jahres erfolgte (Pol. II, 44.[2]); dazu kommt, dass Plutarchos hier verhältnissmässig zuverlässig ist, da das ganze 34. Cap. aus einer Quelle[1]) stammt, den *ὑπομν.* des Aratos. Sogleich nach der Befreiung Athens durch Aratos treten Aigina und Hermione dem Bunde bei: *προσεχώρησαν δ' εὐθὺς Αἰγινῆται καὶ Ἑρμιονεῖς τοῖς Ἀχαιοῖς* (Ar. 34), und Aristomachos von Argos, Xenon von Hermione und Kleonymos von Phlius legen damals (als Demetrios starb) ihre Herrschaft nieder: *Ἀριστόμαχος ὁ τῶν Ἀργείων τύραννος καὶ Ξένων ὁ τῶν Ἑρμιονέων καὶ Κλεώνυμος ὁ τῶν Φλιασίων ἀπέθεντο τότε τὰς μοναρχίας* (Pol. II. 44.[6]). Zwischen Argos und Phlius steht bei Polybios Hermione; daraus ist zu schliessen, dass Argos und Phlius gleichzeitig mit Hermione und Aigina zum Bunde übertraten, d. h. unmittelbar nach der Befreiung von Athen, bald nach Demetrios' Tode (Ar. 34. Pol. II. 44), und zwar muss dies Alles im Frühjahr kurz vor und kurz nach der Strategenwahl geschehen sein: Athen wird befreit, als ein Anderer als Aratos Strateg war (Ar. 34), nämlich Lydiades (Ar. 35): *Λυδιάδης ἔτι στρατηγῶν*, wird über den Beitritt von Argos verhandelt, und dieses tritt bei im Anfang von Aratos' Strategie (Ar. 35.).

Wenn man nun mit Schömann für Lydiades' Strategie

---

[1]) Also nicht solche Verwirrungen zu erwarten sind, wie sie bei Plutarchos wol vorkommen, wenn er mehrere Quellen miteinander combinirt.

die Zeit von 229—228, anstatt 230—229, annimmt, so müsste man daraus folgern, dass der Anschluss der sämmtlichen Städte ein volles Jahr nach dem Tode des Demetrios erfolgt ist, was von vorn herein durchaus der Wahrscheinlichkeit entbehrt. Gerade doch eben die Zeit unmittelbar nach Demetrios' Tode war so günstig für den achäischen Bund: *τότε* legten die Tyrannen ihre Herrschaft nieder: wo Antigonos' Tüchtigkeit noch unbekannt war, wo man noch glauben konnte, einen wenig tatkräftigen Mann in ihm zu finden, wo er selbst von allen Seiten von Nachbarfeinden aufs Aeusserste bedrängt war. Ein Jahr später, wo Antigonos sein Reich von Feinden gesäubert, würde er schwerlich dem Abfall Athen's ruhig zugesehen haben; ein Jahr später musste doch wol Jedem klar sein, dass Antigonos mindestens ebenso viel Energie und Tatkraft wie sein Vorgänger besässe; ein Jahr später mussten die Tyrannen doch wol einsehen, dass Antigonos ihnen ein ebenso guter, wenn nicht besserer Rückhalt sein werde als Demetrios, — was doch Polybios (II. 44) ausdrücklich als Hauptmotiv ihres Uebertritts zum Bunde anführt, dass sie eben glaubten, in Antigonos nicht dieselbe kräftige Stütze wie in seinen Vorgängern zu finden: *Οἱ ἐν τῇ Πελοποννήσῳ μόναρχοι δυσελπιστήσαντες ἐπὶ τῷ μετηλλαχέναι τὸν Δημήτριον, ὃς ἦν αὐτοῖς οἱονεὶ χορηγὸς καὶ μισθοδότης, ... ὥρμησαν ἐπὶ τὸ ἀποθέσθαι τὰς τυραννίδας.* Also weil ihr bisheriger Halt dahin war, weil sie in Antigonos' Tatkraft keine Hoffnung setzten, und *Μακεδόνων μὲν ἀσχόλων ὄντων διά τινας προσοίκους καὶ ὁμήρους πολέμους, Αἰτωλῶν δὲ συμμαχούντων* (*Ἀχαιοῖς*) (Ar. 34), also auch aus Furcht vor den Achäern (Pol. II. 44[3]), die mit den Aetolern im Bündniss standen, legten sie die Tyrannis nieder, da sie von Makedonien, das ringsum von Feinden umgeben war, und einen König ohne Proben von Tüchtigkeit hatte, nichts mehr erwarten zu dürfen wähnten. Nach einem Jahre aber fielen all diese Erwägungen weg, da war eben Alles anders geworden: da hatte Antigonos

seine Feinde überwunden, da war die Allianz der beiden Bünde, wenn nicht gelöst, so doch ohne factische Bedeutung, weil beide voll Misstrauen einander gegenüberstanden.

Sonach scheint mir festzustehen:

1) dass Athen kurz vor der Strategenwahl 229 befreit wurde;
2) dass Argos, Phlius, Aigina und Hermione unmittelbar nach der Strategenwahl 229 dem Bunde beitraten;
3) dass also Lydiades von 230—229 Strat.
   Aratos von 229—228 „
   Aristomachos von 228—227 „

Bereits Reuss hat diese Sätze aufgestellt, doch ohne sie genauer zu begründen.

Das Bedenken freilich, das Blass abhält, ihm zuzustimmen, ist, genau betrachtet, von keiner Bedeutung. Er fragt, wenn man mit Reuss annehme, Demetrios sei Anfang 229 gestorben: „Haben die Römer im Januar den Feldzug gegen die Illyrier unternommen?“ Nun, wenn Reuss sagt, Demetrios sei Anfang 229 gestorben, so heisst das zunächst ja an und für sich noch gar nicht, dass er damit die ersten Tage des Jahres bezeichnen will, man kann es ja ebenso gut auf die ersten Monate beziehen, Januar, Februar, März; dann aber vor Allem, wenn man auch wirklich annimmt, Demetrios sei in den ersten Tagen gestorben, so folgt daraus doch noch nicht, dass die Römer im Januar ihren Feldzug unternommen: Es heisst bei Polybios II. 42[2]: *περὶ τὴν πρώτην διάβασιν εἰς τὴν Ἰλλυρίδα Ῥωμαίων,* also ungefähr um diese Zeit, — ein bestimmtes Datum auf Tag und Stunde will Polybios hier an dieser Stelle bei seinem ausgesprochen kurzen und knappen Einleitungsabriss keineswegs geben, sondern nur zur ungefähren Orientirung des Lesers wird diese synchronistische Notiz beigefügt. —

Die Ereignisse von der Einnahme von Argos durch Antigonos bis zum Ende des Krieges.[1])

Von Argos marschirte Antigonos nach Arkadien. Hier vertrieb er die Besatzungen aus den von Kleomenes im megalopolitanischen Gebiet angelegten Befestigungen, die er an Megalopolis zurückgab. Darauf begab er sich zur Versammlung der Achäer nach Aigion, wurde hier zum Führer sämmtlicher Bundesgenossen [2]) ernannt, worauf er die Winterquartiere in Sikyon und Korinth bezog.

Um diese Zeit [3]) gelang es Kleomenes zwar, ein Bündniss mit Ptolemaios, der mit steigender Besorgniss die Fortschritte des Antigonos wahrnehmen mochte, abzuschliessen, wofür er seine Mutter und Kinder als Geisseln stellen musste; aber tatkräftige Unterstützung ist Kleomenes von Aegypten her nicht erwachsen. Plutarchos berichtet, dass Ptolemaios gleichzeitig mit Antigonos unterhandelte und Gesandtschaften von ihm empfing; wodurch es Antigonos möglich geworden, Ptolemaios zur factischen Nichtbeteiligung zu bewegen, wissen wir nicht: genug, der ägyptische Hof beschränkte seine Hilfe auf Gewährung von Subsidiengeldern. — Was übrigens an dieser Stelle Plutarchos erwähnt, dass die Achäer den Spartanern Friedensanträge gemacht hätten, auf die Kleomenes nicht eingegangen, weil er für das Leben seiner in Aegypten als Geisseln befindlichen An-

---

[1]) Hier kommt vor Allem Polybios in Betracht: II. 54—70. Nur der 2. Einfall des Kleomenes in Argolis, Frühjahr 221 fehlt bei ihm. Es ist ihm deswegen von Lucas der Vorwurf der Parteilichkeit gemacht worden; doch ist dies in diesem Falle völlig ungerechtfertigt, wo Polybios mit unverhohlener Bewunderung vom 1. Zuge erzählt. Den 2. Zug erzählt Plutarchos in Kleom. 26 nach Phylarchos (cfr. p. 29), den 1. in Kl. 25 nach Polybios. Sollte hier etwa Plutarchos dasselbe Ereigniss nach verschiedener Tradition 2 Mal erzählt haben?

[2]) Pol. II. 54: *ἡγεμὼν ἁπάντων συμμάχων.*

[3]) Kleom. 22.

gehörigen fürchtete, wenn er ohne Genehmigung des Ptolemaios Frieden schlösse, — das erscheint mir völlig unglaubwürdig. Die Achäer werden es nicht gewagt haben, ohne Wissen des Antigonos mit Kleomenes Unterhandlungen anzuknüpfen; dass aber mit Antigonos' Erlaubniss solch einseitige Unterhandlungen stattgefunden, scheint mir undenkbar.

So war Kleomenes fast ganz allein auf sich angewiesen; denn obwol die Aetoler Antigonos den Durchmarsch durch ihr Gebiet verweigert hatten, so beteiligten sie sich am Kriege selbst doch nicht. Weshalb sie es nicht getan, wird uns nicht überliefert; möglich wäre es, dass die Akarnanen mit Antigonos verbündet waren und die Aetoler vom directen Eingreifen abhielten. —

Im nächsten Frühjahr eröffnete Antigonos den Feldzug mit der Belagerung von Tegea, dessen Capitulation in kurzer Zeit erfolgte; von hier zog er gegen Lakonien. Kleomenes eilte ihm entgegen, zog alle disponiblen Truppen an sich, so auch die Besatzung von Orchomenos. Da wandte sich Antigonos plötzlich gegen das Letztere, eroberte es beim ersten Angriff und rückte nun gegen Mantineia, das er nach längerer Belagerung ebenfalls einnahm und zerstörte. Als darauf noch Heraia und Telphusa sich ihm bereitwillig angeschlossen, beendigte er den Feldzug, schickte die Makedonier in die Winterquartiere nach Hause und ging selbst nach Aigion zur Versammlung der Achäer. — In dieser Zeit griff Kleomenes plötzlich Megalopolis an; die Stadt fiel in seine Hände. Er zerstörte dieselbe, da die Bevölkerung unversöhnlich blieb nnd er Antigonos hier keinen Stützpunkt geben wollte. — Den nächsten Feldzug eröffnete Kleomenes durch einen kühnen Zug gegen Argos, Frühjahr 221, dem auch Polybios seine Bewunderung nicht versagt. Gleich darauf wiederholte er den Zug[1]). Antigonos hatte

---

[1]) s. dagegen p. 85. Anm. 1.

sich dem gegenüber ruhig verhalten, da seine Truppen, die er im vorhergehenden Herbst nach Hause entlassen hatte, noch nicht zur Stelle waren. Sobald dieselben eingetroffen, fiel er in Lakonien ein. Bei Sellasia kam es zur Schlacht; Kleomenes' Heer wurde völlig vernichtet. Er floh nach Sparta, gab hier den Rat, Antigonos die Tore zu öffnen; er selbst eilte nach Gytheion und schiffte sich ein nach Aegypten. Antigonos rückte sofort in Sparta ein; die Stadt behandelte er sehr schonend. Den Spartanern gab er ihre alte Verfassung wieder zurück, versicherte sich jedoch der Stadt durch Einsetzung eines Statthalters. —

Die Ereignisse von der Ankunft des Antigonos bis zum Ende des kleomenischen Krieges lassen sich in sicher feststehender Reihenfolge fixiren, da hierbei Polybios ziemlich ausführlich ist und jedes Mal die betreffenden Jahresabschnitte angiebt; sie umfassen die Zeit von Herbst 223 bis Juli 221[1]). —

Nur ein Punkt bedarf noch einer näheren Untersuchung, ob nämlich Reuss' Hypothese, die bereits Schorn und Köpke aufgestellt hatten, „dass die Strategie ruhte seit der Ernennung des Antigonos zum Oberfeldherrn im Herbst 223, wo Timoxenos das Commando abgiebt, um es Ende des Sommers 221 wieder zu übernehmen (Pol. IV. 6[4]), was demnach als eine einfache Fortsetzung des ersten Halbjahres erscheint,“ durch die politischen Verhältnisse begründet ist. Diese Annahme, dass während der 2 Jahre, wo Antigonos im Peloponnes war, es keinen achäischen Strategen gegeben haben soll, ist sehr bedenklich und solange abzulehnen, bis ein directer Beweis dafür erbracht wird; dieser aber fehlt bei Schorn, Köpke und Reuss. Der Strateg war doch nicht bloss Oberfeldherr, sondern überhaupt die erste Person des Bundes, der erste Executivbeamte, etwa Bundeskanzler. Das Wesen des Bundes bestand ja nicht allein

---

1) Es genügt, hierfür auf Schömann, prol. p. 43 zu verweisen.

in der einheitlichen Kriegsorganisation, wie z. B. die Einrichtung des einheitlichen Münzfusses neben vielem Andern auf das Eclatanteste zeigt. Antigonos nun war aber doch sicher nur Führer im Kriege. Polybios nennt ihn auch gar nicht *στρατηγόν*, sondern *ἡγεμόνα* (Pol. II. 54. 4.), und „*ἁπάντων τῶν συμμάχων*“ bezieht sich sicher nicht auf den Bund allein, wie aus Pol. IV. 9.[4] unzweifelhaft hervorgeht.[1]) — Weshalb sollte aber auch die Strategie ruhen? Sie konnte ganz gut daneben bestehen; Antigonos hatte eben nur die Oberleitung über die Kriegsangelegenheiten, um das Andere kümmerte er sich nicht. Es musste ihm ja doch auch daran liegen, die Form zu wahren und die Strategie nicht zu beseitigen, um nicht von vorn herein die Achäer stutzig zu machen.

Kurz, nirgend lässt sich ein stichhaltiger Grund entdecken, der für Reuss' Hypothese spräche, wol aber spricht Alles entschieden dagegen.

Ar. 24. wird ein ähnlicher Fall genannt: *Πτολεμαῖον δὲ σύμμαχον ἐποίησε (Ἄρατος) ἡγεμονίαν ἔχοντα πολέμου καὶ κατὰ γῆν καὶ θάλατταν*; und daneben ist Aratos Strateg. — Reuss führt für seine Hypothese Liv. 35, 45 an;[2]) hier steht aber Nichts davon, dass die Strategie des betreffenden Aetolers ruhte, sondern nur, dass Antiochos zum Heerführer ernannt wurde: dem Strategen wird ein Teil seiner Functionen genommen, aber deshalb wird er doch noch nicht völlig suspendirt.

Nun wird aber auch ein Strateg genannt, der wahrscheinlich auf das Jahr 222—221 zu beziehen ist, Ar. 45: *Τῶν Ἀχαιῶν τὴν πόλιν (Μαντίνειαν) παρ' Ἀντιγόνου δωρεὰν λαβόντων καὶ κατοικίζειν ἐγνωκότων αὐτός (Ἄρατος) οἰκιστὴς αἱρεθεὶς καὶ στρατηγὸς ὢν ἐψηφίσατο μηκέτι καλεῖν Μαντί-*

---

[1]) *ἡ γεγενημένη συμμαχία δι' Ἀντιγόνου κατὰ τοὺς Κλεομενικοὺς καιροὺς Ἀχαιοῖς Ἠπειρώταις Φωκεῦσι Μακεδόσι Βοιωτοῖς Ἀκαρνᾶσι Θετταλοῖς.*

[2]) imperatorem regem appellandum censuerunt.

νειαν, ἀλλ' Ἀντιγόνειαν. Die Achäer erhielten die Stadt Mantineia nach deren Zerstörung zum Geschenk, doch wol gleich nach der Zerstörung, Sommer 222. Dass auch die Neubevölkerung, von der Ar. 45 die Rede ist, bis 221 erfolgt ist, erhellt daraus, dass Aratos als Strateg genannt wird, was nur in das Strategenjahr 222—221 passt. Denn 221—220 ist Timoxenos Strateg; auf die Strategie des Aratos von 220—219 kann es sich aber kaum beziehen; damals lebte Antigonos nicht mehr, und Aratos wird wol nicht ohne jede Veranlassung sich solch einer Schmeichelei befleissigt haben, zumal er, wenn es ihm einmal um blosse Schmeichelei so sehr zu tun war, denn doch der Stadt vielleicht den Namen „Philippopolis" beigelegt hätte. — Dazu kommt, dass Polybios Nichts von der Aenderung des Namens erwähnt. Dass dieselbe wirklich erfolgt ist, beweisen freilich ausser Plutarchos und Pausanias auch Münzen und Inschriften; aber dass bei Polybios sich Nichts davon findet, dürfte auch darauf hinweisen, dass die Aenderung vor 220 vor sich gegangen ist, da Polybios von hier an bis in das Einzelnste genau erzählt; und dann bliebe nur das Jahr 222—221 übrig für eine Strategie des Aratos. — Reuss meint: „Hätte aber ein solcher (Strateg) neben Antigonos fungirt, so würde ihn Polybios unzweifelhaft genannt haben: nennt er doch in der Schlacht bei Sellasia den Führer der Megalopolitaner." Zunächst nennt er den Führer der Megalopolitaner soweit mir bekannt nirgend. Alsdann ist die Nichtnennung des Srategen sehr einfach dadurch erklärt, dass der Stratege für den Krieg ohne Bedeutung war, nachdem einmal Antigonos zum Oberfeldherrn ernannt worden, Polybios aber bei der Darstellung der Kriegsgeschichte durchaus keinen Grund hatte, den Strategen namhaft zu machen.

Wir erhalten demnach für den ganzen Krieg folgende Strategenreihe:

(Mai 230 bis 229: Lydiades.)
„ 229 „ 228: Aratos.
„ 228 „ 227: Aristomachos.
„ 227 „ 226: Aratos.
„ 226 „ 225: Hyperbates.
„ 225 „ 224: Timoxenos.
„ 224 „ 223: Aratos; später *αὐτοκράτωρ*.
„ 223 „ 222: Timoxenos.
„ 222 „ 221: Aratos.
„ 221 „ 220: Timoxenos.

Nachstehend folgt eine Tabelle, die sich aus dem Vorhergehenden ergiebt.

ol. 137,3- 137,4 229—228. Aratos Strateg.	Der achäische Bund erklärt Kleomenes den Krieg. Aratos überfällt Kaphyai.
ol. 137,4—138,1 228—227. Aristomachos Strateg.	Kleomenes nimmt Methydrion und macht einen Einfall in Argolis. Aratos verhindert eine Schlacht bei Pallantion.
ol. 138,1—138,2 227—226. Aratos Strateg.	Aratos fällt in Elis ein. Auf dem Rückzuge überfällt Kleomenes die Achäer am Lykaion und sprengt sie auseinander. Aratos überrumpelt Mantineia. Kleomenes ruft Archidamos zurück; Ermordung desselben. Schlacht bei Laodikeia; Aufruhr der Truppen. Aratos besiegt Megistonos in einem Treffen bei Orchomenos. Kleomenes durchzieht Arkadien. Revolution in Sparta und Ausführung von Reformen (?)[1]. Kleomenes fällt in das Gebiet von Megalopolis ein (?)[2].

[1]) cfr. p. 52.
[2]) cfr. p. 56.

ol. 138,2—138,3 226—225. Hyperbatas.	Kleomenes reisst Mantineia vom achäischen Bunde.[1]) Aratos unterhandelt durch Bürger von Megalopolis mit Antigonos. Das achäische Heer bei Dyme vernichtet; Kleom. nimmt Langon. Aratos schlägt die Wahl zum Strategen aus.
ol. 138,3—138,4 225—224. Timoxenos.	Die Sommernemeen werden des Krieges wegen nicht gefeiert. Unterhandlungen der Achäer mit Kleomenes. Kleom. tritt mit Ptolemaios in Verbindung. Zusammenkunft in Lerna durch plötzliche Krankheit des Kleomenes verhindert; bis auf Weiteres verschoben. Aratos unterhandelt mit Antigonos.
138,4—139,1 224—223. Aratos.	Aratos wieder am Ruder. Zusammenkunft in Argos. Kriegserklärung. Kleomenes fällt in Achaia ein. Die Achäer, Nichts ahnend, feiern die Nemeen. Die Achäer schicken von Argos aus Mannschaft nach Sikyon und Korinth. Kleomenes überrumpelt Pellene. Kl. nimmt Argos. Kl. nimmt Kleonai und Phlius. Aratos unterdrückt in Sikyon die Unruhen. Aratos nach Korinth; die Nachricht von der Einnahme von Argos etc. trifft hier ein. Aratos muss fliehen. Korinth tritt zu Kleom. über. Aratos in Sikyon *αὐτοκράτωρ*. Kl. nimmt Epidauros, Hermione, Troizen. Kl. kommt nach Korinth, belagert die Burg. Kl. schickt Megistonos zu Aratos. Kl. schickt Tritymallos zu Aratos. Kl. bricht, da er Akrokorinth nicht einnehmen kann, nach Sikyon auf, belagert die Stadt und Aratos drei Monate lang, kurz vor der Strategenwahl beginnend.
139,1—139,2 223—222. Timoxenos.	Timoxenos Strateg. Aratos von Sikyon zu einer Versammlung nach Aigion, wo man beschliesst, Antigonos herbeizurufen.

[1]) cfr. p. 56.

ol. 139,1—139,2 223—222. Timoxenos.	Kleomenes lagert am Isthmos. Antigonos nimmt Argos. Antigonos geht nach Aigion.
139,2—139,3 222—221. Aratos.	Antigonos nimmt Tegea und Orchomenos; zerstört Mantineia. Heraia und Telphusa unterwerfen sich. Antigonos entlässt die Truppen nach Makedonien in die Winterquartiere. Kleom. nimmt und zerstört Megalopolis.
139,3—139,4 221—220. Timoxenos.	Kleom. fällt im Frühjahr in Argolis ein; bald darauf wiederholt er den Zug. Ende Juli Schlacht bei Sellasia. —

Beilage I.

Die von Foucart in den mém. prés. à l'Acad. d. inscr. Sér. I. Tom. VIII. p. 2, edirte arkadische Inschrift gehört nicht in die Zeit des kleomenischen Krieges.

Man hat bis vor Kurzem ziemlich allgemein angenommen, dass die von Epameinondas ins Leben gerufene Gründung von Megalopolis keine Einigung der Arkader zu einem eigentlichen Bunde zur Folge gehabt hat. Man sprach von einem „Synoikismus von Megalopolis", von einem „megalopolitanischen Verein"; den Namen eines arkadischen Bundes wollte man meist gar nicht gelten lassen. So führt z. B. Hermann §. 177, not. 6 einige Stellen an, „woraus hervorgeht, wie schief Tittmann, griech. Staatsverf. p. 688—693, Megalopolis als „Sitz eines arkadischen Bundestags" aufgefasst hat." [1])

Nun hat vor 3 Jahren Foucart in dem oben genannten Bande der Mém. prés. etc. S. 93—119 veröffentlicht: „Mém. sur un décret inédit de la ligue arcadienne en l'honneur de l'Athénien Phylarchos." Die von Foucart edirte Inschrift ist bestimmt, Licht in die ganze Streitfrage zu bringen: durch sie wird ein arkadischer Bund sicher bezeugt.

---

[1]) Ebenso hatte bereits Freeman a. a. O. es richtig bezeichnet als a real federal government.

Es handelte sich nun in erster Linie natürlich darum, ob man nicht eine bestimmte Zeit für die Abfassung der Inschrift fixiren könne; und Foucart tat dies in einer ausführlichen Untersuchung, in der er das Resultat erhielt, dass die Urkunde in den Anfang des Jahres 224 zu setzen sei.

Besprochen ist diese Edition Foucart's nebst der sich daran knüpfenden historischen Untersuchung, so viel mir bekannt, bisher nur von G. Perrot in der Revue archéol. nouv. sér. Vol. 22. 1870—71 p. 385 und von Sauppe im Göttinger Lectionsverzeichniss des Wintersemesters 1876/77. Beide stimmen Foucart's Resultat in Betreff der Abfassungszeit der Inschrift bei, ohne sich indessen auf die Sache selbst weiter einzulassen.

In der Rev. arch. heisst es darüber: „Cette intéressante inscription est de la seconde moitié du troisième siècle, comme le prouve l'auteur par une discussion qui ne laisse guère place au doute; il arrive même à en déterminer l'année 224.“ Sauppe druckt die Inschrift ab, giebt einige wenige Bemerkungen dazu und sagt: „Hunc titulum P. Foucart gentium et earum, quarum demiurgi nominantur, et earum, quarum nulli subscripti sunt, rationibus accurate expensis admodum probabile reddidit a. 224 a. Chr. n. scriptum esse.“ Endlich verweist der Herausgeber der neuesten Auflage der Hermannschen Staatsaltertümer § 187 Anm. 5 auf Foucart's Abhandlung mit den Worten: „Durch eine eingehende Untersuchung weisst Foucart nach, dass die bei Tegea gefundene Urkunde der achäischen („arkadischen“ zu lesen) Liga zu Ehren des Atheners Phylarchus, wahrscheinlich des Historikers, bei welcher verbunden erscheinen Tegeaten, Kynurier etc., dem Anfange des Jahres 224 und der Zeit der Unterhandlungen des achäischen Bundes mit Kleomenes angehört.“

Für das Studium der Geschichte des kleomenischen Krieges, womit ich seit einiger Zeit beschäftigt, musste mir natürlich nach dem zuletzt angeführten Urteile, das ich von

Allem zuerst las, diese Inschrift nebst der Foucart'schen Untersuchung darüber von der grössten Wichtigkeit scheinen, da ich hoffen durfte, dass durch das neu entdeckte Dokument, das von einem arkadischen Bunde während des kleomenischen Krieges Kunde gab, wovon man bisher Nichts wusste, ganz neue Gesichtspunkte der Betrachtung würden eröffnet werden. Doch hat sich meine Voraussetzung nicht bestätigt; ich bin vielmehr zu dem Resultat gekommen, dass die von Foucart edirte Inschrift nicht in die Zeit des kleomenischen Krieges gehört, und somit dieselbe für die Geschichte dieses Krieges völlig wertlos ist. Ich will versuchen, diese meine Ansicht im Folgenden näher zu begründen, und glaube, der Wichtigkeit der Frage gemäss am Besten und Zweckmässigsten zu verfahren, wenn ich Foucart in seiner bis ins Einzelne gehenden Untersuchung Schritt für Schritt folge.

Die Inschrift selbst lautet:

Θεός: Τύχη.

Ἔδοξε τῇ βουλῇ τῶν Ἀρκάδων και τοῖς μυρίοις Φύλαρχον Λυσικράτους Ἀθηναῖον πρόξενον καὶ εὐεργέτην εἶναι Ἀρκάδων πάντων αὐτὸν καὶ γένος.

Δαμιοργοὶ οἵδε ἦσαν

Τεγεᾶται 5.	*Κυνούριοι*	
Μαινάλιοι 3.	*Ὀρχομένιοι*	
Λεπρεᾶται 2.	*Κλιτόριοι*	je 5.[1]
Μεγαλοπολῖται 10.	*Ηραῆς*	
Μαντινεῖς 5.	*Τελφούσιοι*	

[1]) Ich habe es unterlassen, die Namen der Damiorgen wiederzugeben, da dieselben für den vorliegenden Zweck, die Bestimmung der Chronologie, keinen Wert haben.

Die Inschrift zeigt sehr wenig Spuren eines arkadischen Dialects. Foucart will sich dies dadurch erklären, dass der, für den die Inschrift bestimmt, ein Athener, bei Abfassung derselben selbst zugegen gewesen. Davon wissen wir aber Nichts. Sauppe erörtert diesen Punkt folgendermaassen: Mit dem Aufblühen der athenischen Macht verbreitete sich auch der ionische Dialect und wurde allgemein gebräuchlich, wenn nicht in der gewöhnlichen Umgangssprache, so doch in öffentlichen Urkunden; mit dem Sinken der Bedeutung Athens und mit dem Aufkommen Makedoniens schlichen sich dann wieder auch in die offizielle Sprache allmählich Wendungen des täglichen Lebens ein, wenn sie auch immerhin selten waren.

Die für die Datirung der Inschrift fundamentalen Merkmale sind:

1) Erwähnung von Megalopolis; also kann die Inschrift nicht vor 370 gesetzt werden.
2) Erwähnung von Mantineia; also kann das Datum der Inschrift nicht nach 223 (besser wol: 222[1]) fallen, da in diesem Jahre Mantineia zerstört wurde und den Namen Antigoneia erhielt,[2]) und erst durch Hadrian der alte Name wieder eingeführt wurde.[3])

Die Inschrift muss also zwischen 370 und 223(222) abgefasst sein.

Nun stellt Foucart 3 Sätze auf, durch die er eine nähere Bestimmung zu gewinnen sucht:

1) Phigaleia ist in der Inschrift nicht erwähnt.
2) Megalopolis ist genannt.
3) Kynurier sind genannt.

Hieraus zieht nun Foucart, wie wir gleich sehen werden, das Resultat, dass die Inschrift vor 238 nicht abgefasst sein

1) Nach Polybios war die Zerstörung von Mantineia ein Jahr vor der Schlacht bei Sellasia (s. oben p. 86 und 87 Anm. 1), also 222.

2) Ar. 45.

3) Paus. VIII. 8[6].

kann; da sie aber vor 223 (222) gesetzt werden muss, so bliebe nur die Zeit von 238—223 (222) übrig, und in dieser Zeit passt, wie er später zu zeigen sucht, nur das Jahr 224.

I. Phigaleia ist nicht erwähnt.

Foucart resumirt folgendermaassen: „Phigaleia bildete einen besondern Bezirk, war unzweifelhaft eine arkadische Stadt und nahm sicher am Bunde bei dessen Begründung Teil. Wann nun riss es sich los? 221 (220) gehörte es den Aetolern: Pol. IV. 3; 31. Vorher hatte es einen Vertrag mit Messenien unter Aetoliens Hoheit abgeschlossen; wann kam es unter den Einfluss Aetoliens? Vor 270 kann es nicht gewesen sein, da damals zuerst die Aetoler sich in die Angelegenheiten des Peloponnes einmischten; also trennte sich Phigaleia erst nach 270 vom arkadischen Bunde, also ist die Inschrift nach 270 zu setzen, da vor 270 Phigaleia unzweifelhaft am arkadischen Bunde mit beteiligt gewesen wäre.“ Das Letztere ist zunächst doch nur eine Hypothese; es hat nachweislich viele arkadische Städte gegeben, die sich nie am arkadischen Bunde beteiligt haben, ebenso könnte es auch mit Phigaleia gewesen sein. Doch angenommen, Phigaleia hätte einstmals dem arkadischen Bunde angehört; woraus folgt denn, dass es sich erst nach 270 vom Bunde lossagte? Es kann dies ja schon viel früher getan haben, ohne deshalb gleich den Aetolern beizutreten. Wird denn erwähnt, dass Phigaleia dem arkadischen Bunde noch angehörte, als es den Vertrag unter Aetoliens Vermittlung schloss? und das allein würde ein Beweis dafür sein, — was doch eben Foucart durch seine ganze Auseinandersetzung über Phigaleia beweisen will, — dass unsre Inschrift vor 270 nicht gesetzt werden dürfe, weil bis dahin Phigaleia dem Bunde angehörte, Phigaleia aber in der Inschrift nicht genannt wird. Was folgt also? Ich denke, weiter Nichts, als dass Phigaleia im Jahre 220 den Aetolern gehört und,

nach dem Wortlaut bei Polybios und einer vor längerer Zeit edirten Inschrift[1]) zu schliessen, bereits früher ihnen gehört hat.

Dieser erste Satz trägt also zu dem Beweise, den Foucart durch ihn und die beiden folgenden liefern will, dass nämlich die Inschrift vor 238 nicht gesetzt werden dürfe, gar Nichts bei.

II. Megalopolis hat Gesandte geschickt.

„Megalopolis war lange Zeit der Freiheit beraubt und Tyrannen unterworfen. Zuerst unter Aristodemos; dieser war bereits 265 Herrscher, in welchem Jahre er Akrotatos II. erschlug: Paus. VIII. 27². Aristodemos hielt sich mindestens bis 240, weil er durch Ekdemos und Demophanes fiel, die Philopoimen's Lehrer: Plut. Philop. 1; Pol. X. 22. Jetzt also war Megalopolis frei, aber nur für sehr kurze Zeit, da Lydiades um 238 Tyrann wurde. Während der Dauer dieser beiden Tyrannenherrschaften konnten die Megalopoliten nicht Teil nehmen am arkadischen Bunde. Zudem zeigt eine athenische Inschrift aus der Zeit von 265—242, dass Megalopolis in dieser Epoche nicht in Gemeinschaft mit den andern arkadischen Städten handelte; es wird gegen einen gemeinschaftlichen Feind, wahrscheinlich Antigonos Doson,[2]) zwischen Aegypten, Athen und Lakedämonien ein Vertrag geschlossen, an dem sich Tegea, Mantineia, Orchomenos, Phigaleia, Kaphyai beteiligen, aber nicht Megalopolis."

Das will ich Foucart gern zugeben, dass während der Dauer der beiden Tyrannenherrschaften Megalopolis nicht Abgeordnete zu einer arkadischen Bundesversammlung geschickt haben wird. Jedoch muss ich im Uebrigen in manchen Punkten widersprechen. Zunächst, wer sagt denn, dass bevor Aristodemos die Tyrannis erlangte, Mega-

---

[1]) cfr. Φιλόπατρις, 1. Juli 1859.

[2]) Verwechslung mit Ant. Gonnatas; Ant. Doson kommt erst 229 zur Regierung.

lopolis nicht dem Bunde angehörte? Foucart kann nur die Nichtbeteiligung von Phigaleia im Sinne haben; dass dies Argument aber hinfällig, haben wir bereits gesehen. Man muss also Foucart's Ausführungen gegenüber zunächst einwenden, dass kein Beweis geliefert wird, der die Beteiligung von Megalopolis am Bunde vor Aristodemos ausschlösse. Alsdann lässt Foucart, ohne auch nur mit einem Worte die Sache zu erwähnen, die Zwischenzeit zwischen den Tyrannen gänzlich unberücksichtigt für eine etwaige Datirung, ohne auch nur über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit dieser Zeitannahme für die Inschrift ein Wort zu verlieren. Die Möglichkeit, dass die Inschrift in diese Zwischenzeit fällt, ist aber durch Nichts ausgeschlossen. — Foucart datirt übrigens das Ende des Aristodemos ungenau. Er sagt: „Aristod. hielt sich mindestens bis 240, weil er durch Ekdemos und Demophanes fiel, die Philopoimen's Lehrer.“ Dies Letztere aber ist durchaus kein Beweis für die Richtigkeit der obigen Datirung. Philopoimen ist 222 ungefähr 30 Jahre alt, sein Geburtsjahr wird demnach ins Jahr 253 gesetzt, also wurde er durch Ekdemos und Demophanes um 238 unterrichtet. Weshalb nun sollen die beiden Letzteren Aristodemos nicht früher als 240 haben ermorden können? Dass sie ihn mindestens 11 Jahre früher ermordet haben, beweist Pol. X. 22[1]). Polybios erzählt hier kurz ihre Schicksale: sie mussten aus Megalopolis vor dem Tyrannen fliehen, gingen nach Athen, wo sie Arkesilaos hörten, befreiten dann ihre Vaterstadt und unterstützten Aratos bei der Befreiung von Sikyon. Letztere fällt in das Jahr 251; die Reihenfolge in Polybios'

---

[1]) *Φιλοποίμην παραγενόμενος εἰς ἡλικίαν ἐγένετο ζηλωτὴς Ἐκδήμου καί Δημοφάνους, οἳ τὸ μὲν γένος ἦσαν ἐκ Μεγάλης πόλεως, φεύγοντες δὲ τοὺς τυράννους καὶ συμβιώσαντες Ἀρκεσίλῃ τῷ φιλοσόφῳ κατὰ τὴν φυγὴν ἠλευθέρωσαν μὲν τὴν αὑτῶν πατρίδα, συστησάμενοι κατ' Ἀριστοδήμου τοῦ τυράννου πρᾶξιν, συνεπελάβοντο δὲ καὶ τῆς καταλύσεως τοῦ Σικυωνίων τυράννου Νικοκλέους, κοινωνήσαντες Ἀράτῳ τῆς ἐπιβολῆς.*

Erzählung zeigt, dass die Befreiung von Megalopolis jedenfalls nicht später als die von Sikyon gewesen; wann, lässt sich freilich nicht entscheiden; nehmen wir daher als äussersten Endpunkt von Aristodemos' Tyrannis das Jahr 251 an. Demnach ist die Zwischenzeit zwischen Aristodemos und Lydiades, wo Megalopolis frei, gar nicht so unbedeutend, wie es nach Foucart scheint. — Die athenische Inschrift übrigens, die Foucart herbeizieht, beweist für diese Periode gar Nichts; sie gehört nicht in die Zeit von 265—242, sondern in die Zeit von 270—266[1]). Sie ist also aus der Zeit des Aristodemos, spricht aber durchaus nicht von der Politik, die Megalopolis nach dessen Ermordung als Republik befolgte. —

III. Die Kynurier sind vertreten.

„Dieser Kanton Arkadiens gehörte zu denen, die das Territorium von Megalopolis bildeten; Paus. VIII. 27.[4] zählt die Städte dieses Kantons auf, die damals ihrer Unabhängigkeit beraubt wurden. Er blieb Megalopolis unterworfen bis auf Lydiades' Zeit, der während seiner Tyrannis die wichtigste Stadt Alipheira den Eleern gab: Pol. IV. 77.[10]. Später wird sich ergeben, wie Kynuria seine Unabhängigkeit durch Kleomenes wieder erlangte.[2]) Auf jeden Fall konnte es nicht vor der Tyrannis des Lydiades (238) von Megalopolis getrennt sein; also muss die Inschrift nach 238 gesetzt werden."

Dies Argument scheint schlagend zu sein; doch ist es eben nur scheinbar. Zunächst wird nirgend berichtet, dass Kynuria als Ganzes zu Megalopolis trat; sondern nur aus 4 Städten siedelt die Mehrzahl der Bürger nach Megalopolis über. Die andern blieben selbständig; ob zu diesen von jenen 4 ein oder die andere im Laufe der Zeit hinzutrat, wird nicht berichtet. Wir wissen von

[1]) C. Wachsmuth, die Stadt Athen im Altertum, p. 626 Anm. 2.

[2]) S. unten p. 103.

diesen Verhältnissen äusserst wenig. Die von Lykaiatai nach Megalopolis gezogenen Bürger werden nur mit Gewalt zurückgehalten; sonstige Lostrennungsversuche kamen vor und gelangen auch, z. B. Pallantion, Alea. Man könnte ein Gleiches von der einen oder der andern der 4 zu Megalopolis geschlagenen kynurischen Städte vermuten; diese traten dann naturgemäss mit den übrig gebliebenen freien Kynuriern zusammen. Doch wie dies auch gewesen sein mag, — dass der übrige Teil Kynuriens, dessen Bürger nicht nach Megalopolis zogen, unabhängig blieb, das ist so lange a priori anzunehmen, als Nichts direct dagegen spricht. Da wir nun ferner Nichts davon wissen, ob dieser Teil Kynuriens einmal irgend Jemand untertan gewesen, — so dass er keine Abgesandte zu einer arkadischen Bundesversammlung hätte schicken können, — so kann, soweit es von dem Namen Kynuria abhängt, die Inschrift zu jeder Zeit abgefasst sein.

Die Notiz nun, welche Foucart aus Polybios anführt, kann gar Nichts entscheiden; denn es heisst ausdrücklich bei Polybios Alipheira, nicht Kynuria, was doch ein Unterschied ist. Wenn Polybios die ganze Landschaft meinte, würde er den Landschaftsnamen geben und die einzelnen Städte aufzählen, wie er es an derselben Stelle mit den Städten Triphyliens tut. Diese Stelle bei Polybios zeugt vielmehr gerade gegen Foucart. Aus dem Zusammenhang bei Polybios kann man mit Sicherheit ersehen, dass seit der Zeit, wo Lydiades Alipheira abtrat (238), dies in den Händen von Elis blieb, bis es Philippos 219 eroberte. Sagt also Foucart mit apodictischer Gewissheit, dass die Kynurier vor 238 nicht Gesandte geschickt haben können, so glaube ich mit viel mehr Recht behaupten zu dürfen: von 238—219 können die Kynurier in Foucart's Sinn — vor Allem Alipheira mit einbegriffen — nicht Gesandte geschickt haben. Vor 223 (222) muss es nun aber doch einmal geschehen sein.

Man muss also, um überhaupt zu einem Resultat zu

gelangen und nicht jede Datirung der Inschrift von vorn herein unmöglich zu machen, einen andern Weg einschlagen, als Foucart getan. Und da glaube ich, ist das Verhältniss am Naturgemässesten so aufzufassen, wie ich es darzulegen versucht habe. —

Wir sehen also, aus den 3 Sätzen, durch die Foucart beweisen wollte, dass vor 238 das Decret nicht gegeben sein könne, folgt weiter Nichts, als das eigentlich selbstverständliche Resultat, dass während der Herrschaft des Aristodemos und der des Lydiades die Inschrift nicht abgefasst ist. Die Möglichkeit, das Decret vor Aristodemos oder in die Zwischenzeit von Aristodemos und Lydiades zu setzen, wird durch die Ausführungen Foucart's nicht beseitigt. Demnach können auch die nachfolgenden Erörterungen, in denen Foucart zeigen will, dass das Decret im Jahre 224 abgefasst ist, nicht mehr auf den Namen „Beweis" Anspruch erheben; sondern man dürfte nur sagen: „eine dritte Möglichkeit endlich, die Inschrift zu datiren, ist die, sie in das Jahr 224 zu setzen." Ich glaube aber zeigen zu können, dass dies nicht eine dritte Möglichkeit, sondern eine Unmöglichkeit ist.

Foucart erörtert zunächst die Frage, ob es denkbar, dass der arkadische Bund, als die einzelnen Städte zum achäischen Bunde getreten, noch bestanden habe. Er findet dies bei der ausgesprochenen Einigungsidee des Aratos an sich schon sehr unwahrscheinlich. Es wäre, meint er, aber geradezu unmöglich, weil Tegea und Orchomenos nie zum achäischen Bunde gehört hätten und diese Städte doch in der Inschrift genannt würden.

Gegen Letzteres liesse sich einwenden, dass nirgend gesagt wird, Tegea und Orchomenos hätten nie zum achäischen Bunde gehört; Plutarchos, auf dem unsre Kenntniss von diesen Ereignissen hauptsächlich beruht, könnte ihre Besitzergreifung durch Aratos übergangen haben, Tegea und Orchomenos wären ebenso wie Mantineia in den Händen der

Achäer gewesen. Diese Behauptung hätte wenigstens ebenso viel Wahrscheinlichkeit für sich, als analoge Hypothesen Foucart's: sagt dieser z. B. doch, ohne sich auf irgend Etwas stützen zu können: „Alipheira wird vom achäischen Bunde den Eleern entrissen worden sein, Kleomenes hat es dann diesem genommen, und nach seinem Sturze eignen die Eleer es sich wieder an.“ Worauf basirt denn diese Vermutung? auf Nichts als höchstens darauf, dass Plutarchos und Polybios in ihrer Flüchtigkeit dies Alles übergangen haben könnten. Wenn Foucart solche Vermutungen aufstellt, dürfte er auch gegen die Annahme, dass die Occupation von Tegea und Orchomenos auch möglicherweise ebenfalls von Plutarchos — und hier wäre es doch nur dieser allein! — übergangen, füglich Nichts einwenden. Gerade Foucart, der doch genug gewagte Combinationen sich erlaubt, sollte nicht so direct die Möglichkeit einer Occupation von Tegea und Orchomenos seitens der Achäer in Abrede stellen, — weil uns davon Nichts überliefert wird. Er nimmt doch sonst recht viel an, worüber unsre Ueberlieferung schweigt, und zwar nicht blos Schriftstellern gegenüber, wie Plutarchos, bei dem solche Auslassungen ja öfter vorkommen, sondern auch bei Polybios, und in Fällen mitunter, wo er gar keinen anderweitigen Anhalt hat — als eben seine Vermutung. Ich führe dies nur an, um auf das Inconsequente in Foucart's Methode hinzuweisen: das was in seine Hypothese hineinpasst, nimmt er an, weil es in den Quellen recht wohl übergangen sein könnte; das was seiner Hypothese entgegen ist, verwirft er, weil es nicht in den Quellen steht, mitunter auch, trotzdem es in den Quellen steht. Wir werden weiter unten noch einige andere, recht eclatante Fälle dieser Art zu betrachten Gelegenheit haben.

Doch kehren wir zu Foucart's Behauptung zurück, es wäre nicht recht denkbar, dass im achäischen Bunde ein arkadischer Sonderbund bestanden habe. Ich glaube es

auch nicht; es ist mir schon deshalb unwahrscheinlich, weil die arkadischen Städte einzeln zum achäischen Bunde übertraten, so dass, wenn nun im Jahre 229 auch wirklich all die in der Inschrift genannten Städte zum achäischen Bunde gehörten, doch vorher der arkadische Bund consequenterweise aufgehört haben musste zu existiren.

„Es bleibt nun nur noch eine Möglichkeit übrig für eine Neuconstituirung des arkadischen Bundes, nämlich das Jahr 224, wo Kleomenes durch die Schlacht bei Dyme den achäischen Bund zu Boden geworfen hatte, wo dieser mit Kleomenes unterhandelte, wo man auf Kleomenes' Bedingungen einging, wo man allgemein einer Vereinigung unter Sparta's Hegemonie entgegensah, — in diesem Moment ist das Decret gegeben; Kleomenes stellte den arkadischen Bund wieder her, und Megalopolis nahm, obwol noch achäisch, doch keinen Anstand, die arkadische Versammlung zu beschicken, da eine friedliche Lösung des Krieges und allgemeine Versöhnung vor der Tür zu stehen schien. — Aber auch nur dieser Moment ist für die Datirung des Decrets möglich, da nach Abbruch der Unterhandlungen zwischen den Achäern und Kleomenes Megalopolis dem achäischen Bunde treu bleibt, da gleich darauf von Kleomenes Kaphyai und Pheneos erobert werden, die doch in der Inschrift nicht erwähnt sind."

Foucart sucht diese Hypothese — denn nur eine Hypothese ist es, da es Foucart, wie wir gesehen haben, nicht gelungen ist, die Möglichkeit für anderweitige Datirungen zu beseitigen — dadurch zu stützen, dass er nachweist, resp. nachzuweisen sucht:

1) die in der Inschrift nicht genannten arkadischen Städte konnten damals nicht am Bunde teilnehmen, weil sie teils in den Händen der Eleer, teils in denen der Achäer waren.

2) Die in der Inschrift genannten konnten in diesem

Augenblick Abgeordnete schicken zur Reconstituirung des arkadischen Bundes unter Kleomenes Protectorat.

Nicht genannt in der Inschrift sind:

1. Phigaleia.
2. Psophis.
3. Kynaitha.
4. Kaphyai.
5. Pheneos.
6. Stymphalos.

Genannt sind:

1. Tegea.
2. Orchomenos.
3. Mantineia.
4. Heraia.
5. Telphusa.
6. Lepreon.
7. Kleitor.
8. Mainalioi.
9. Kynurioi.
10. Megalopolis.

I. Die nicht genannten Städte.

1. Phigaleia. Darüber siehe p. 97.

2. Psophis. Diese Stadt ist zu Anfang des Bundesgenossenkrieges 220 (219) in den Händen der Eleer. Pol. IV. 72 spricht in einer Weise von dieser Stadt, die es unzweifelhaft macht, dass sie seit langer Zeit den Eleern gehörte, dass sie nie vor Philippos ein Glied des achäischen Bundes gewesen; und von Elis konnte Kleomenes sie nicht losreissen, da er mit Elis in sehr freundschaftlichem Verhältniss stand. Es ist somit das Fehlen von Psophis auf der angeblichen Versammlung im Jahre 224 erklärt. Aber Psophis konnte auch fehlen, wenn die Versammlung in frühere Zeit gesetzt wird. Zunächst wissen wir gar nicht, wann bereits Psophis in die Hände der Eleer kam; alsdann ist es bekannt, wie der Norden und Osten Arkadiens sich bei Begründung des Bundes weigerten, beizutreten, und damit wäre auch für eine frühere Zeit das Fehlen von Psophis, Kynaitha, Kaphyai, Stymphalos nicht weiter auffallend.

3. Kynaitha. „Es wurde mit dem achäischen Bunde vereinigt zwischen 240—220.“

4. Kaphyai }
5. Pheneos } gehörten Anfang 224 vor der Schlacht bei Dyme unzweifelhaft zum achäischen Bunde.

6. Stymphalos. „Pol. II. 55 sagt, Kleomenes hätte nie in Stymphalos einen Verräter finden können; also gehörte es zum achäischen Bunde diese Zeit hindurch.“ — In Betreff Alea's, das Foucart noch beifügt, kann er keine Auskunft geben; es werde wol zum achäischen Bunde gehört haben oder in den Händen der Argiver gewesen sein.

Foucart zeigt also, dass im Jahre 224 diese Städte nicht Gesandte schicken konnten (richtiger gesagt: „wol nicht werden Gesandte haben schicken können“). Dies ist aber nichts Beweisendes für die Hypothese. Es ist nicht gezeigt worden, dass sie vor 224 Gesandte schicken konnten, oder wenn sie es konnten, dass sie es wollten. Mithin ist also die Möglichkeit, die Versammlung, in der das vorliegende Ehrendecret beschlossen, vor das Jahr 224 zu setzen, durchaus nicht ausgeschlossen.

Ja, selbst wenn es Foucart im 2. Teile nachzuweisen gelingen würde, dass die in der Inschrift erwähnten zehn Städte in dem angegebenen Augenblicke Gesandte schicken konnten, selbst dann würde für seine Hypothese immer noch nicht viel gewonnen sein. Diese Datirung würde sofort unwahrscheinlicher als jede andere Fixirung der Urkunde werden, sobald man nachweisen könnte, dass die politischen Verhältnisse des Jahres 224 durchaus einer solchen Neuaufrichtung des arkadischen Bundes widersprächen, — und dieser Nachweis ist eben nicht schwer. Aber es ist auch andrerseits Foucart nicht gelungen, zu zeigen, dass alle in der Inschrift genannten Städte im Jahre 224 dem Bunde beitreten konnten; und die ganze Hypothese hört in dem Augenblick, wo nach-

gewiesen werden kann, dass eine der 10 Städte in dem bezeichneten Moment einem arkadischen Bunde nicht beitreten konnte, auf, bloss unwahrscheinlich zu sein: es ist damit gleichzeitig ihre völlige Unmöglichkeit dargetan. Ich glaube nun, mindestens von einer Stadt zeigen zu können, wie sie unmöglich im Jahre 224 auf Kleomenes' Seite stehen konnte.

II. Die in der Inschrift genannten Städte.

1. Tegea
2. Orchomenos
3. Mantineia
4. Heraia

} waren damals in der Hand des Kleomenes.

5. Telphusa. „Plutarchos erwähnt zwar ihre Besetzung durch Kleomenes nicht; aber sie war sicher in seiner Gewalt, da sie sich Herbst 223[1]) Antigonos ergab.“ Freilich ist sie vorher in Kleomenes' Gewalt gewesen; es fragt sich nur, ob vor oder nach den Unterhandlungen. Beides ist möglich; Foucart durfte also nicht sagen „sicher“, sondern „möglicherweise.“

6. Lepreon.

„Die Lepreaten behaupteten arkadischen Ursprungs zu sein, und ihre Anwesenheit in der Versammlung des Jahres 224 zeigt, dass sie ihrer Behauptung Geltung zu verschaffen wussten.“

Gegen die Fassung des letzten Passus liesse sich einwenden: es scheint gar nicht nötig gewesen zu sein, dass die zum arkadischen Bunde gehörigen Städte rein arkadischen Ursprungs waren; der arkadische Bund wäre demnach ein nicht rein localer gewesen; wenigstens heisst es bei Xen. VII. 4[12] unter dem Jahre 365 von Lasion: *καταλαμβάνουσιν οἱ Ἠλεῖοι Λασιῶνα, τὸ μὲν παλαιὸν ἑαυτῶν ὄντα, ἐν δὲ τῷ παρόντα συντελοῦντα εἰς τὸ Ἀρκαδικόν*; und von Kleonai ist

[1]) Nach gewöhnlicher Rechnung 222.

es auch wahrscheinlich, dass es zeitweise zum arkadischen Bunde gehört hat.[1])

Foucart nun führt also Nichts an, was für oder gegen die Beteiligung von Lepreon an der angeblichen arkadischen Versammlung des Jahres 224 sprechen könnte; es scheint ihm an einem Anhaltspunkt zu fehlen. Das muss eigentlich Wunder nehmen, da Polybios eine wichtige Notiz über Lepreon an einer Stelle giebt, die Foucart unzweifelhaft bekannt war, da er sie vorher — p. 101 — und nachher — p. 109 — citirt: Pol. IV. 77^{9-10}. Es ist hier von dem Einfall des Philippos die Rede, den dieser im Jahre 220 (219) in Triphylien machte; zu Triphylien, heisst es weiter, gehören folgende Städte: *Σαμικόν, Λέπρεον, Τυπανέας, κ. τ. α. . . ., ὧν ὀλίγοις χρόνοις πρότερον ἐπικρατήσαντες Ἠλεῖοι προσελάβοντο καὶ τὴν τῶν Ἀλιφειρέων πόλιν, οὖσαν ἐξ ἀρχῆς ὑπ' Ἀρκαδίαν καὶ Μεγαλόπολιν, Λυδιάδου τοῦ Μεγαλοπολίτου κατὰ τὴν τυραννίδα πρός τινας ἰδίας πράξεις ἀλλαγὴν δόντος τοῖς Ἠλείοις.* Der ganze Zusammenhang zeigt deutlich, wie *ὀλίγοις χρόνοις πρότερον* zu verstehen: mindestens zur Zeit der Tyrannis des Lydiades und vor der Uebergabe von Alipheira muss die Besitzergreifung von Lepreon seitens der Eleer erfolgt sein. Die ganze Stelle macht andrerseits es aber unzweifelhaft, dass Beides — Triphylien und Alipheira — von der Zeit des Lydiades an bis auf Philippos' Einfall in ungestörtem Besitz der Eleer blieb: sicher hätte es Polybios erwähnt, wenn in der Zwischenzeit Triphylien und Alipheira Aratos den Eleern entrissen, diesem Kleomenes es genommen und nach dessen Vertreibung 222 (221) erst wieder die Eleer es sich unterworfen hätten, — was Foucart zunächst nur für Alipheira annimmt; wenn diese Annahme aber der Foucart'schen Hypothese etwas helfen soll, so muss man sie auch auf Lepreon ausdehnen, dessen Uebertritt zu Elis, gleichzeitig mit dem von

[1]) Rangabé, Ant. hell. Nr. 959 p. 666.

Alipheira, Foucart völlig übergangen hat. Diese Annahme selbst aber ist an sich äusserst bedenklich, allen sonstigen Regeln der Kritik entgegen und im vorliegenden Fall geradezu unmöglich: Man denke nur: „Die Eleer kommen um 235 in Besitz von Lepreon und Alipheira; Beides entreisst ihnen Aratos, diesem wieder Kleomenes im Jahre 226 (nach Foucart's Conjectur ist Plut. Kleom. VII. 3 für *Ἀλαία* zu lesen *Ἀλίφειρα*;[1]) Antigonos hatte — à cause de l'hiver — nicht Zeit, sich diesen Landstrich zu unterwerfen — und dass während seiner Anwesenheit im Peloponnes die Occupation von Seiten der Eleer gewagt sein sollte, ist undenkbar —; nach dem Sturz des Kleomenes endlich wurden Triphylien und Alipheira wieder von Neuem durch die Eleer besetzt, denen schliesslich Beides im Herbst 220 (219) Philippos entriss.“ Diese ganze Hypothese hat keinen weiteren Stützpunkt, als den, dass alles von „Beides entreisst ihnen Aratos undenkbar“ an Gesagte bei Polybios ausgelassen sein soll. Diese in sich völlig haltlose Annahme einmal vorausgesetzt: ist es überhaupt denkbar, dass Polybios, der doch durch die obige Notiz den Leser kurz mit den letzten Schicksalen von Triphylien und Alipheira — vor der Occupation durch Philippos — bekannt machen will und anerkanntermaassen solche gelegentlichen Notizen nicht giebt, um des Lesers Vorstellung von dem betreffenden Gegenstande zu verwirren, dass Polybios, sage ich, solche — Foucart's Vermutungen als richtig angenommen — völlig verkehrten Angaben gemacht haben wird? wonach der Leser glauben muss, dass Triphylien und Alipheira seit Lydiades' Zeit bis auf Philippos in ungestörtem Besitz der Eleer gewesen, während sie doch, wie Foucart meint, in Wirklichkeit noch dreimal ihren Herrn wechselten? Wären die Vermutungen Foucart's richtig, dann hätte Polybios sicher entweder kurz gesagt: „die Eleer entrissen nach Kleomenes'

---

[1]) S. p. 113.

Tode den Lakedämoniern Alipheira und Triphylien"; oder — und dies ist mir nach Polybios' Weise viel wahrscheinlicher — er hätte die verschiedenen Umwandlungen in einem kleinen Excurs bis ins Einzelne erzählt. Solche lächerlichen Angaben, wie sie Foucart bei seinen Vermutungen Polybios unterschiebt, pflegt dieser gewöhnlich sich nicht zu Schulden kommen zu lassen: auf Klarheit und Verständlichkeit kommt es ihm ja doch in erster Linie an. Ferner ist die Angabe, Antigonos hätte nicht Zeit gehabt, Triphylien und Alipheira zu occupiren, à cause de l'hiver, vollkommen irrig; Foucart nimmt an, Antigonos wäre nur einen Winter hindurch im Peloponnes gewesen; Polybios aber berichtet ausdrücklich von zweimaligen Winterquartieren des Antigonos[1]), so dass dieser sich fast 2 Jahre im Peloponnes aufhielt, es ihm an Zeit zur Occupation dieser Punkte also füglich nicht fehlen konnte. Wie nun aber gar zwischen Sommer 222 und Herbst 220 (221—219) die Eleer wieder in Besitz von Lepreon und Alipheira gekommen sein sollen, ist völlig unerfindlich. Polybios erzählt von Herbst 223 an sehr genau; die Einnahme von Alipheira und Triphylien hätte er sicher erwähnt. Wir dürfen doch nicht von Polybios, wenn uns etwas nicht passt, sagen: „das hat Polybios übersehen, das was Polybios giebt, ist unzuverlässig." Um das von ihm behaupten zu dürfen, müssen doch schon sehr triftige Gründe vorliegen und nicht, wie bei Foucart, vage Vermutungen. — Dazu kommt, dass Polybios (IV. 3) sagt: Die Aetoler verhielten sich ruhig, solange Antigonos lebte; als er aber gestorben, suchten sie nach irgend einem Anlass zu Händeln mit den Achäern. Der Aetoler Dorimachos nun liess, um befreundeten Seeräubern Beute zu verschaffen, die mit Aetolien verbündeten Messenier von Plünderungen derselben heimsuchen *οὐκ ἔχων τούτοις ἀπὸ τοῦ δικαίου συμπαρασκευάζειν ὠφελείας διὰ τὸ μένειν ἔτι τότε τὴν κοινὴν εἰρήνην τοῖς Ἕλλησι τὴν ὑπ' Ἀντιγόνου*

---

[1]) II, 54 und II, 64.

συντελεσθεῖσαν. Nun, wenn ein Mann, wie Dorimachos, sich noch durch den Frieden behindert fühlt, dann muss man dies wol sicher von den Eleern voraussetzen, solange Nichts direct dagegen vorliegt. Vor Erklärung des Krieges können diese demnach Lepreon und Alipheira nicht eingenommen haben. Sie erklären den Krieg Frühjahr 220 (219): Pol. IV. 36; sie können also nur während der Zeit von Frühjahr 220 bis Herbst 220 (Frühj. 219 bis Herbst 219) die betreffenden Städte besetzt haben. Bei Polybios ist nur die Einnahme der Feste Teichos erwähnt; sollte Polybios die Occupation von Lepreon und Alipheira, die doch für den Verlauf des Krieges von hoher Bedeutung gewesen wäre und sicher jedenfalls von grösserer Tragweite als die Ueberrumpelung von Teichos, völlig übergangen haben? Polybios beginnt seine ausführliche Geschichte der hellenischen Verhältnisse mit der Darstellung des Bundesgenossenkrieges und schildert den Verlauf desselben mit der allerpeinlichsten Genauigkeit, so dass man sich gar nicht vorstellen kann, er hätte etwas verhältnissmässig so Wichtiges, wie die Einnahme von Lepreon und Alipheira durch die Eleer, übersehen können. Doch, schlimmer als solche Auslassung, wäre die Notiz IV. 77[10], wo er erzählt, dass Lepreon und Alipheira zur Zeit des Lydiades in den Besitz der Eleer gekommen sind, während er, was doch für den ätolischen Krieg, bei dessen Darstellung er zur besseren Orientirung des Lesers diese Notiz giebt, zu wissen viel wichtiger war, die Occupation der genannten Städte seitens der Eleer während dieses ätolischen Krieges ausgelassen hätte.

Dies Alles sind so ungereimte Sachen, die wir einem Polybios ohne Grund wahrlich am Allerwenigsten zutrauen dürfen. Doch ich glaube, die Hypothese Foucart's in Betreff von Alipheira und Lepreon in ihrer völligen Unbegründetheit hinlänglich gezeigt zu haben. Lepreon und Alipheira sind also sicher, wenigstens seitdem sie in die Hände der Eleer kamen, um 235, nie in Kleomenes' Besitz gewesen.

Damit fällt aber die ganze Hypothese Foucart's: da eine Stadt, Lepreon, von der in der Inschrift Gesandte erwähnt werden, im Jahre 224 keine Gesandte zu einer arkadischen Versammlung geschickt haben kann, so kann auch die Inschrift aus dem Jahre 224 nicht herrühren.

Doch folgen wir Foucart's Ausführungen bis zu Ende.

7. Kleitor. „Es wird diese Stadt nicht erwähnt während des kleomenischen Krieges. Die Notiz in Pol. II. 55 — *τὸ μὲν Κλειτορίων φιλελεύθερον καὶ γενναῖον εἷς ἀνὴρ κατῄσχυνε διὰ τὴν ἑαυτοῖς κακίαν* — führt in Erwägung der Parteilichkeit des Polybios auf die Vermutung, dass Kleitor im kleomenischen Kriege in Kleomenes' Händen war.“ Beweisen tut dies natürlich Nichts; und selbst wenn man es annehmen wollte, bliebe immer noch die gar nicht zu entscheidende Frage offen, ob Kleomenes vor oder nach den Unterhandlungen mit den Achäern Kleitor überrumpelt habe. Für Foucart würde natürlich nur das Erstere passen.

8. Mainalioi. }
9. Kynurioi. }

„Die meisten Einwohner dieser Landschaften wurden zur Gründung von Megalopolis herangezogen. Vielleicht riss Kleomenes während des Krieges einige Kantone derselben von Megalopolis ab und machte sie autonom.“ Um von allem Andern abzusehen: ist es wol denkbar, dass die Megalopoliten, denen Kleomenes nach Foucart so bedeutende Ländereien, wie das Gebiet der Maenalier und Kynurier, entriss, es dennoch über sich zu gewinnen vermochten, diesem keinen Groll nachzutragen und seinem Unternehmen, der Gründung eines arkadischen Bundes, freiwillig beizutreten? und um freiwilligen Beitritt handelt es sich ja bei den Megalopoliten, da ihre Stadt erst 2 Jahre später in Kleomenes' Hände fiel. Sollte Megalopolis nicht vielmehr als conditio sine qua non seines Beitritts die Rückgabe jener von Kleomenes entrissenen Ländereien hingestellt haben?

Ueber Alipheira und sein Verhältniss zu Kynuria ist bereits gesprochen. Nur Foucart's Conjectur in Kl. 7, 3 will ich noch erwähnen, für *Ἀλσαία* zu lesen *Ἀλίφειρα*. Wenn keine dringenden Gründe für diese Annahme vorliegen, wird wol Jeder Schömann's Vorschläge, *Ἀσαία* oder *Ἀλέα* zu lesen, vorziehen; es sind aber gar keine Gründe dafür vorhanden; es spricht nur Alles dagegen.

10. Megalopolis.

„Polybios berichtet,[1]) Kleomenes habe nie einen Helfershelfer in Megalopolis finden können; das ist aber eine Uebertreibung. Plutarchos giebt uns eine bessere und richtigere Schilderung der Zustände im Peloponnes nach Kleomenes' Sieg bei Dyme: Kl. 15, 16, 17. Alles neigt sich Kleomenes zu, und die angeknüpften Friedensunterhandlungen scheinen vom besten Erfolge gekrönt werden zu sollen. In diesem Moment der Unterhandlungen kann auch Megalopolis geneigt gewesen sein, auf die Vorschläge des Kleomenes, eine Neubegründung des arkadischen Bundes, einzugehen. Kleomenes liess vielleicht durchblicken, dass Megalopolis wieder die erste Stadt Arkadiens werden sollte. Die Megalopoliten weigerten sich nicht, an der Versammlung Teil zu nehmen; und hier wurde das Ehrendecret abgefasst. Nach dem Abbruch der Unterhandlungen griff Megalopolis wieder zu den Waffen."

Das Gewagte und Bedenkliche solch einer Hypothese, ohne sonst irgend einen Anhalt zu haben, liegt auf der Hand. Das Zeugniss des Polybios wird einfach als Uebertreibung von der Hand gewiesen, während doch auf der andern Seite in Betreff der Nichtbeteiligung der Stymphalier am Bunde auf dasselbe Zeugniss des Polybios an derselben Stelle II. 55 verwiesen wird.

Und weshalb nun beteiligte sich Megalopolis am arkadischen Bunde? „Kleomenes will es zur ersten Stadt

---

[1]) II, 55.

Arkadiens erheben." Aber die andern arkadischen Städte, die Kleomenes während des Krieges treu zur Seite gestanden, und die Megalopolis an Bedeutung Nichts nachgaben, — namentlich, seitdem von Letzterem nach Foucart das Gebiet der Mainalier und Kynurier abgelöst worden war —, werden sie gutwillig ihren bisherigen Feinden, den Megalopoliten, die erste Stelle einräumen? „Kleomenes zwang sie, jener Stadt den Vorrang zu geben." Und doch trennt er von ihr das Gebiet der Mainalier, entreisst ihr Kynuria? Nahm da Megalopolis den eigenen Vortheil nicht besser wahr, wenn es beim achäischen Bunde blieb? Kleomenes hatte ja ausdrücklich die Zurückgabe sämmtlicher Städte den Achäern unter den Friedensbedingungen zugesichert; da hielt doch Megalopolis sicherlich lieber am achäischen Bunde fest, wo es die Zurückgabe seiner Besitzungen mit Bestimmtheit erwarten durfte. Und es mussten doch den Megalopoliten zweifelsohne grosse und schwerwiegende Versprechungen gemacht werden, wenn sie bewogen werden sollten, auf Kleomenes' Intentionen einzugehen. Denn sie hatten im Kriege am Schwersten gelitten, — und doch blieben sie dem achäischen Bunde treu, als der Krieg wieder ausbrach: da muss doch der Hass und die Erbitterung gegen Sparta sehr tief eingewurzelt gewesen sein; und als dann fast alle nicht eigentlich achäischen Städte vom Bunde abfielen, beharrte Megalopolis doch bei demselben. Andrerseits waren gerade die Megalopoliten makedonisch gesinnt; sie hatten kurz vorher eine Gesandtschaft mit der Bitte um Hilfe an Antigonos abgeschickt. Und sie sollen sich Kleomenes' Plänen zur Verfügung gestellt haben? Doch auch dies einmal angenommen: weshalb blieben sie denn nicht auf seiner Seite? Wenn sie wirklich glaubten, bei ihm den grössten Vorteil zu finden, wären sie doch nicht wieder zum achäischen Bunde zurückgetreten.

Und Kleomenes? in welch einem Lichte tritt er uns nach Foucart's Hypothese entgegen! Den Achäern verspricht

er die Zurückgabe ihrer Städte, zu denen die arkadischen doch vornehmlich gehörten, — und gleichzeitig errichtet er einen arkadischen Bund. Das wäre doch äusserst unverständig von ihm gewesen; würde er nicht durch solch eine Befreiung Arkadiens vom achäischen Bunde seinen Unterhandlungen mit Letzterem von vorn herein jeglichen Boden entzogen haben? Und es lag ihm doch so unendlich viel an dem Zustandekommen einer Einigung mit den Achäern: Aratos' Unterhandlungen mit Antigonos waren ihm nur zu bekannt; er setzte Alles daran, mit dem achäischen Bunde ein Abkommen zu treffen, beschränkte seine Forderungen auf das Notwendigste. Und da sollte er den günstigen Stand seiner Unterhandlungen mit den Achäern so mutwillig aufs Spiel gesetzt haben?

Und weshalb in aller Welt, muss man fragen, setzte er den Erfolg seiner ruhmvollen Siege in so törichter Weise aufs Spiel? „Er wollte den alten Zustand im Peloponnes wieder herstellen.“ Gehörte denn der arkadische Bund zum alten Zustand des Peloponnes? War er nicht vielmehr eine Einrichtung ganz neuen Datums? War er nicht vielmehr ein Denkmal der grössten Erniedrigung Spartas? Und dazu sollte Kleomenes seine Hand bieten, dafür die günstige politische Stellung, die er sich soeben mühevoll errungen, leichtsinnig in die Schanze schlagen!

Ich muss gestehen, diese Erwägungen haben mich von Anfang an gegen das Resultat der Foucartschen Untersuchung misstrauisch gemacht, noch bevor ich diese selbst kannte. Ich wurde in diesem meinem Misstrauen mehr und mehr bestärkt, als mir die Foucartsche Untersuchung zur Hand war und ich die Begründung des Resultats erwägen konnte. Es wurde mir bald zur Ueberzeugung, dass die von Foucart vorgebrachten Gründe keine Beweiskraft in sich trügen. Es ist Foucart nicht gelungen, nachzuweisen, dass die Inschrift vor 238 nicht datirt werden kann. Die Unwahrscheinlichkeit seiner Datirung

liegt aber klar zu Tage, wenn man die Constellation der politischen Verhältnisse des Jahres 224 ins Auge fasst. So würde man auch, selbst wenn nicht direct die Unmöglichkeit der Foucartschen Hypothese nachgewiesen werden könnte, doch keinen Anstand nehmen dürfen, jede andere Datirung der Inschrift unbedingt der Foucartschen vorzuziehen.

Doch ich glaube, auch die directe Unmöglichkeit der Foucartschen Annahme nachgewiesen zu haben, indem ich zu zeigen suchte, dass Lepreon, dessen Vertreter in der Inschrift figuriren, im Jahre 224 nicht Gesandte schicken konnte, weil es damals nicht, wie Foucart vermutet, Kleomenes, sondern den Eleern gehörte.

Die Inschrift ist also nicht in die Zeit des kleomenischen Krieges zu setzen, sondern früher. Sie ist demgemäss für die Geschichte des kleomenischen Krieges ohne Wert.[1]) —

Es ist nicht nötig, auf Foucart's zweite Hypothese, durch die er wahrscheinlich zu machen sucht, dass der in der Inschrift genannte Phylarchos identisch sei mit Phylarchos, dem bekannten Historiker, näher einzugehen. Sauppe, der Foucart's erste Hypothese in Betreff der Datirung der Inschrift annimmt, sagt von dieser zweiten: „Sed quod Phylarchum ab Arcadibus honoribus affectum historiarum scriptorem esse Foucartus existimat, nimis fallacibus argumentis ea opinio nititur, quam ut probabilis esse videri possit.“

Die meist äusserst gewagten Combinationen Foucart's fallen in sich zusammen, wenn man nachweisen kann, dass die Inschrift nicht in die Zeit des kleomenischen Krieges gesetzt werden darf. —

---

[1]) Eine genaue Datirung der Inschrift erscheint mit dem vorliegenden Material kaum ausführbar; zudem liegt dies den speziellen Zwecken dieser Untersuchung zu fern.

Beilage II.

Plut. Kleom. 16, ist unter *τουτονὶ δ' αὐτὸν Ἀντίγονον* Ant. **Gonnatas**, nicht Ant. Doson zu verstehen.

Grammatisch freilich ist *Ἀντίγονον* nur auf Antigonos Doson zu beziehen. Dass dies aber wirklich der Fall, d. h., dass Aratos *Ἀντίγονον Δώσονα κακὰ μυρία εἴρηκε*, — das ist mir durchaus unwahrscheinlich. Ich meine vielmehr, Plutarchos verwechselt hier Antigonos Doson mit Antigonos Gonnatas; eine Verwechslung, die sich sehr leicht erklären lässt. Der ganze Passus ist offenbar unmittelbar aus Phylarchos; die Notizen von den Schmähungen aus Aratos nur nebenher. Bei solch einer Verbindung zweier Quellen zu einem Ganzen passirt aber Plutarchos nicht selten ein Unglück. Nun war vielleicht bei Phylarchos ausführlich hervorgehoben, wie Aratos durch die Herbeirufung des Antigonos Doson seine ganze Politik umgeworfen; da erinnert sich Plutarchos der Verläumdungen, die Aratos in den Memoiren gegen Demetrios und namentlich gegen Antigonos Gonnatas vorgebracht; diese flicht er ein, — denn gleich nachher folgt wieder phylarcheischer Bericht, — sieht nun nicht mehr, dass er vorher von Antigonos Doson gesprochen und schreibt: *τουτονὶ* . . . ., im Glauben, er rede von Antigonos Gonnatas, auf den ja allein Ausdrücke, wie *οὖς αὐτὸς ἐκ Πελοποννήσου μειράκιον ὢν ἐξήλασεν* und *ἐλευθερώσας τὸν Ἀκροκόρινθον* sich beziehen können.

Was hatte denn auch Aratos für einen Grund, Antigonos Doson zu schmähen und gegen ihn erbittert zu sein? Er nahm diesem Athen weg, — aber deswegen kann er ihn doch kaum so leidenschaftlich angegriffen haben in seinen Memoiren, wie es nach der plutarcheischen Stelle ja der Fall gewesen sein müsste. Nun aber einmal auch dies zugegeben: weshalb schmähte er ihn sonst noch? Denn dies allein kann es doch unmöglich gewesen sein; es heisst ja ausdrücklich *εἰρηκὼς κακὰ μυρία* und *λοιδορῶν διετέλει.* Was also war es noch, weshalb er ihm zürnte? Es kann kaum viel mehr Anderes gewesen sein, denn er fängt ja alsbald an, mit ihm in Unterhandlungen zu treten. Es scheint doch mindestens auffallend, dass Aratos ohne einen greifbaren Grund Antigonos Doson derart mit Lästerungen förmlich überschüttet haben sollte. Dazu kommt, dass Aratos nachweislich sonst sehr günstig über Antigonos Doson in seinen Memoiren berichtet hat: Ar. 43, Pol. II, 70. Pol. IV. 82, wo Aratos' *ὑπομν.* zu Grunde liegen, während Phylarchos ganz anders über ihn urteilt: Kl. 16; und doch *κακὰ μυρία εἰρηκὼς* und *λοιδορῶν διετέλει.* Man sieht, diese Notiz passt durchaus nicht auf Antigonos Doson.

Wie viel näher liegt es, an Antigonos Gonnatas zu denken! Die Makedonier, die Aratos in seiner Jugend aus dem Peloponnes vertrieben, und deren Könige er schmäht, namentlich Antigonos Gonnatas und Demetrios, — diese ruft er in den Peloponnes. Antigonos Gonnatas schmäht er, weil er mit ihm 12 Jahre lang unausgesetzt hat kämpfen müssen, nachdem Antigonos ihm seine Hilfe bei der Befreiung von Sikyon verweigert. Ant. Gonn. zu hassen, hatte er Grund genug:

1) Derselbe leistet ihm keine Hilfe zur Befreiung von Sikyon: Ar. 4.

2) Aus Furcht vor Ant. Gonn. führt Aratos Sikyon dem achäischen Bunde zu: Ar. 9.

3) Antigonos sucht ihn bei Ptolemaios in eine schiefe Stellung zu bringen: Ar. 15.

4) Antigonos stellt seinem Leben nach: Ar. 25.

5) Ant. Gonn. verschwört sich mit den Aetolern zur Teilung des achäischen Bundes: (Pol. IX, 34[6], in Verbindung mit Pol. II. 45[1], wo Ant. Gonn. ausdrücklich erwähnt ist).

Könnte nun Plutarchos nicht, ebenso wie Neuere Antigonos Doson mit A. Gonnatas verwechselt haben,[1]) bei seiner doch immerhin flüchtigen Arbeitsweise dieselbe Verwechslung passirt sein?

Dafür dürfte noch Folgendes sprechen. Aratos schreibt seine Memoiren zur Rechtfertigung; es wurde ihm das Unglück, das Philippos über den Peloponnes brachte, vorgeworfen, weil er die Makedonier herbeigerufen. Rechtfertigte er sich nun, wenn er Antigonos Doson alles Mögliche vorwarf und andrerseits ihn doch als einen humanen König schilderte? Ar. 43. Pol. II. 70. Sollte er in einem Werke, das er eigens zu seiner Rechtfertigung abfasste, sich so widersprochen haben? Es heisst doch *λοιδορῶν διετέλει*, was übrigens für Köpke's Hypothese auch nicht passen würde. Dazu erwähnt Polybios und Plutarchos an keiner Stelle etwas Schlechtes von Ant. Doson; sollte gar keine gehässige Notiz von Aratos' *ὑπομν.* auf Plutarchos und Polybios übergegangen sein? Ich meine, die Sache verhält sich im Gegenteil folgendermaassen. Aratos hat zunächst auseinandergesetzt, dass er durch die Verhältnisse gezwungen wurde, Antigonos herbeizurufen; dann, dass dies aber auch

[1]) So Hermann § 183 Anm. 17 in Betreff von Pol. IX. 34. 6. u. Foucart a. a. O. p. 99 Anm. 3, wo er eine athenische Inschrift, die er in die Zeit von 265—242 (in Wirklichkeit gehört dieselbe in die Zeit von 270—266. cfr. p. 100) setzt, mit Antig. Doson in Zusammenhang bringt, während doch selbstverständlich nur an Antigonos Gonnatas zu denken ist.

kein Schade für die Achäer gewesen; denn Antigonos war ein wolwollender Mann, der sich für das Gedeihen des Bundes aufrichtig interessirte; er schloss einen allgemeinen Frieden ab; er schädigte die Selbständigkeit des Bundes in keiner Weise, und wenn er länger gelebt, würde der Bund zu nie geahnter Blüte emporgestiegen sein. Da ereilte ihn das Schicksal, und sein Nachfolger zerstörte sein Werk, das bereits zu den schönsten Hoffnungen zu berechtigen schien. Man dürfe also ihm keinen Vorwurf machen und nicht sagen, er habe das Unglück veranlasst; die Herbeirufung des Antigonos sei unbedingt notwendig gewesen, und andererseits hätte Antigonos nur segensreich für den Bund gewirkt. Dass Philippos in so ganz andrer Weise auftreten würde, hätte Niemand voraussehen können, und das dürfe ihm (Aratos) Niemand zur Last legen. So erklärt sich auch die Nachricht, dass mit Antigonos' Tode die Memoiren geschlossen hätten.[1]) —

Uebrigens scheint mir Blass[2]) Unrecht zu haben mit seiner Erklärung von *πᾶσι μὲν τοῖς βασιλεῦσι* . . . . — *τουτονὶ δ' αὐτόν* . .: „überhaupt schon allen Königen, die sich in hellenische Angelegenheiten einmischten (Makedonien, Aegypten etc.) und denen gegenüber er die hellenische Freiheit vertrat." Was soll in diesem Zusammenhang der König von Aegypten? Wann nun gar hätte Aratos diesem gegenüber die hellenische Freiheit vertreten? Man vergleiche doch Ar. 24: *Πτολεμαῖον σύμμαχον ἐποίησε τῶν Ἀχαιῶν ἡγεμονίαν ἔχοντα πολέμου καὶ κατὰ γῆν καὶ θάλατταν.* — Ar. 41: *ἐκεῖνος* (*Πτολεμαῖος*) *ἓξ τάλαντα τῷ Ἀράτῳ κατ' ἐνιαυτὸν ἀπέστελλεν.* „Aegypten etc." ist demnach wegzulassen und vielmehr einfach zu erklären: „mit allen makedonischen Königen war er verfeindet gewesen, speziell diesen Antigonos aber hat er sogar tausendfach

---

[1]) Pol. I, 3[1].
[2]) p. 59.

verleumdet.“ Auch dies zeigt, dass hier ohne Frage Antigonos Gonnatas gemeint ist. Denn wenn Aratos Grund hatte, gegen Jemand erbittert zu sein, so war es gegen Antigonos Gonnatas; wunderbar wäre es also, wenn er ihn sollte verschont und dafür sich an Antigonos Doson gehalten haben, mit dem er später auf dem freundschaftlichsten Fusse gestanden. —

Beilage III.

Aratos' Strategien.

Die Strategien sind für die Chronologie dieser Periode um so wichtiger, als sie meist die einzige Handhabe bilden, die sich zur Bestimmung derselben eignet.

Es ist bereits durch Bayer, Schömann und Droysen hinreichend festgestellt, dass Aratos' erste Strategie in das Jahr 245—244 fällt und die zweite Strategie in das Jahr 243—242.

Nun aber entstehen grosse Schwierigkeiten. Plutarchos giebt an einer Stelle ein achäisches Gesetz, wonach eine fortlaufende Wiederwahl zum Strategen verboten war (Ar. 24) und an drei Stellen eine indirecte Bestätigung desselben (Ar. 38; 30; Kleom. 15).[1] Alsdann berichtet er am Schluss der Vita des Aratos, dass dieser 17 Mal Strateg gewesen (Ar. 53). Die letzte Strategie des Aratos fällt in das Jahr 213—212. Da er nun 245 zum ersten Male Strateg ist, so müsste, um den obigen Stellen (Ar. 24; 30; 38;

---

[1]) cfr. p. 67, Anm. Namentlich Ar. 30 zeigt deutlich, dass ein solches Gesetz existirte; würde sonst Aratos für einen andern Candidaten als für sich selber Stimmen sammeln? *Αὐτὸς μὲν γὰρ, ὡς εἴρηται, παρ' ἐνιαυτὸν ἦρχε.* Dies *ὡς εἴρηται* kann sich nur auf Ar. 24 beziehen: *εἰ μὴ κατ' ἐνιαυτὸν ἐξῆν, παρ' ἐνιαυτὸν αἱρεῖσθαι.* Daraus geht dann aber unzweifelhaft hervor, dass „*εἰ*" nicht mit „wenn" sondern mit „weil" zu übersetzen ist. cfr. p. 133.

Kl. 15) und der letzten Notiz des Plutarchos (Ar. 53) gerecht zu werden, folgende Reihe angenommen werden:

1.	Strategie:	245—244.	9.	Strategie:	229—228.
2.	„	243—242.	10.	„	227—226.
3.	„	241—240.	11.	„	225—224.
4.	„	239—238.	12.	„	223—222.
5.	„	237—236.	13.	„	221—220.
6.	„	235—234.	14.	„	219—218.
7.	„	233—232.	15.	„	217—216.
8.	„	231—230.	16.	„	215—214.
			17.	„	213—212.

Hierher ist sicher noch folgende Notiz des Plutarchos zu ziehen, die sich an zwei Stellen findet: Nachdem durch Kleomenes' Krankheit die Zusammenkunft in Lerna verhindert, sagt Plutarchos von Aratos: *ἔτη τρία καὶ τριάκοντα πρωτεύοντος* (Kl. 16); und von einer andern Zeit — als Aratos *στρατ. αὐτοκρατ.* —: *τριάκοντα ἔτη καὶ τρία πεπολιτευμένος ἐν τοῖς Ἀχαιοῖς* (Ar. 41.) Die Erklärung von Clinton, dass diese Notiz sich auf die Zeit von 255[1])—222 beziehe, weist Schorn (p. 411) mit Recht zurück;[2]) dass aber hier ein offenbarer Irrtum von Seiten des Plutarchos vorliege, wie Schorn selbst meint und ebenso Blass (p. 58), scheint mir auch nicht die richtige Erklärung zu sein. Sehr ansprechend dagegen ist die Vermutung von Plass,[3]) dass Plutarchos die ganze Zeit, während der Aratos überhaupt Strateg gewesen, im Auge hat, von 245—212 = 33 Jahren,[4]) in Erinnerung an die Stelle bei

---

[1]) Hat vielleicht auch Palmarin (cfr. p. 66, Anm. 2) diese Stelle im Auge, wenn er vom Jahre 225 sagt (p. 20): „Aratos, der 30 Jahre an der Spitze des Bundes gestanden, konnte es nicht über sich bringen, einem viel jüngeren Manne zu weichen?“ Oder ist „dreissig“ ein Druckfehler für „zwanzig“? Letzteres würde richtig sein, da Aratos im Jahre 245 zum 1. Male Strateg war.

[2]) Ebenso Freeman p. 603. Anm. 2.

[3]) Tyrannis in Griechenland. 1852. II. Teil p. 159.

[4]) Ebenso Freeman p. 603.

Pol. II. 43[7]; das giebt zugleich 17 Strategien — in Berücksichtigung des oben angeführten Gesetzes.

Schliesslich kommt hier noch eine Angabe von Plutarchos in Betracht, dass nämlich Aratos nach Aristomachos seine 12. Strategie antrat (Ar. 35), also, da Aristomachos im Jahre 228—227 Strateg war, 227—226. Nach vorstehendem Schema fällt aber in das Jahr 227—226 die 10. Strategie; also ein Widerspruch. Plass, der dies Schema angenommen hat, sagt, jene Stelle bei Plutarchos sei durch die Schuld des Schriftstellers oder der Abschreiber falsch; es müsse heissen: *τὸ δέκατον.* Doch diese Erklärung, die an und für sich ja sehr wol möglich, hilft dem Schema selbst Nichts. Denn

1. 225—224 ist Aratos sicher nicht Strateg gewesen. Plass bekommt diese Strategie auf eine höchst eigentümliche Weise heraus. Er nimmt Ar. 38 einen Irrtum des Plutarchos an. Die Stelle: *Εἰωθὼς στρατηγεῖν παρ' ἐνιαυτόν, ὡς ἡ τάξις αὐτῷ περιῆλθε, καλούμενος ἐξωμόσατο, καὶ Τιμόξενος ᾑρέθη στρατηγός* bezieht sich offenbar auf das Jahr nach der Schlacht bei Dyme (cfr. Kleom. 16), und Plutarchos hat hier an die Absicht des Aratos, die Strategie des Jahres 227—226 niederzulegen — die dann aber nicht ausgeführt wird —, gleich die Ablehnung derselben im Frühjahr 225, unmittelbar nach der Schlacht bei Dyme, beigefügt als ein dem Vorhergehenden ähnliches Characteristicum für Aratos. Wenigstens scheint mir dies daraus hervorzugehen, dass es Kl. 14 heisst, bei Aratos war die ganze factische Macht während der Schlacht bei Dyme, was, wenn er für dies Jahr 226—225 abgelehnt hätte, sicher nicht der Fall gewesen sein würde. Das wird bestätigt durch Kleom. 15, wo auch steht, dass Aratos nach der Schlacht bei Dyme bei der Strategenwahl verzichtet. Also liegt keine Verwechslung von Seiten des Plutarchos in Ar. 38 vor, sondern nur ein Anticipiren von Tatsachen, wie überhaupt im ganzen 38. Capitel. — Plass selbst sagt, dass *τότε μὲν* — *εἰωθὼς δὲ* sich entsprechen;

ganz recht, aber so, dass damit die Strategie nach Hyperbatas gemeint und Aratos somit gleich nach Hyperbatas gar nicht Strateg gewesen ist. Jeder, der die Stelle unbefangen liest, wird den Sinn, den ihr Plass (p. 356) unterlegt, nicht darin finden können. Die Verbindung von *ὡς* mit *καλούμενος* ist ganz richtig, aber doch nur in diesem Sinne: „Damals behielt er sie; obwol er aber gewohnt war, Jahr um Jahr gewählt zu werden, lehnte er doch, als das Jahr, in dem er wieder gewählt werden konnte, herankam und er nach alter Gewohnheit wieder gewählt werden sollte, die Strategie ab.“ Diesen Sinn zeigt auch offenbar Kl. 14 und Kl. 15: Hyperbatas ist Strateg in der Schlacht bei Dyme; im folgenden Jahre *Ἄρατος . . . ἀπείπατο.*

2. 219—218 ist Aratos sicher nicht Strateg gewesen. Pol. V. 1 sagt: *Τὸ μὲν οὖν κατὰ τὴν Ἀράτου τοῦ νεωτέρου στρατηγίαν ἔτος ἐτύγχανε διεληλυθὸς περὶ τὴν τῆς Πλειάδος ἐπιτολήν . . . διό περ οὗτος μὲν ἀπετίθετο τὴν ἀρχήν, Ἐπήρατος δὲ παρελάμβανε τὴν τῶν Ἀχαιῶν ἡγεμονίαν.* — Auf Aratos II. folgt also Eperatos; da nun aber die Strategie des Aratos nach Polybios' Zeugniss ganz sicher in das Jahr 218—217 zu setzen ist, so ist 219—218 Aratos II. Strateg. Vor ihm aber ist es Aratos I, also 220—219; nach Eperatos wieder Aratos I, also 217—216. Wir haben demnach folgende ganz unumstössliche Reihe:

220—219: Aratos I.
219—218: Aratos II.
218—217: Eperatos.
217—216: Aratos I.

Also ist auch hier das Schema unzulänglich: 2 mal ist Aratos demnach sicher nicht Jahr um Jahr Strateg gewesen; es kommen also, wenn man an dem Gesetz, dessen Plutarchos mehrfach Erwähnung tut, festhält, nur 16 Strategien heraus.

Plutarchos erwähnt aber 17 Strategien; wie ist dies zusammenzureimen?

Nehmen wir zunächst einmal das von Plutarchos

angeführte Gesetz als feststehend an, dass Niemand mehrere Jahre hintereinander das Strategenamt bekleiden durfte. Dann würde nur ein Ausweg übrig bleiben, nämlich der, dass die Zahl 17 unrichtig ist; Plutarchos könnte sich dies selbst ausgedacht haben. Er hat aus Phylarchos und Aratos einerseits die Kunde von dem Gesetz, dass Niemand hintereinander Strateg sein durfte, andererseits die Nachricht, dass Aratos ein Jahr um das andere gewählt zu werden pflegte; endlich weiss er, dass Aratos 245 zum 1. Mal Strateg war, und weiss ferner, dass Aratos 213 gestorben: das ist ein Zeitraum von 33 Jahren (Ar. 41. Kl. 16). Nun wendet er hierauf die Nachricht an, dass Aratos ein Jahr um das andere Strateg war: macht 17 Strategien aus, bedenkt aber nicht dabei, dass es höchstens 16 sein könnten, da Aratos in Wirklichkeit nicht immer Jahr um Jahr gewählt worden ist. Ebenso könnte auch vielleicht die Notiz, dass Aratos nach Aristomachos seine 12. Strategie antrat, durch eine falsche Rechnung von Seiten des Plutarchos entstanden sein.

Man könnte in der Tat versucht sein, zu glauben, dass Plutarchos sich selbst die Zahl 17 construirt hat. Mit dieser Vermutung würde man über eine andere Schwierigkeit hinwegkommen, die sonst unerklärlich erscheint. Wenn nämlich Aratos 17 mal, wie Plutarchos berichtet, Strateg war, so müsste — die Angabe des Plutarchos als richtig vorausgesetzt —, da an zwei Stellen sich sicher beweisen lässt, dass er nicht Jahr um Jahr Strateg war, er aber nur von 245—213, gleich 33 Jahren, Strateg gewesen sein kann, das von Plutarchos mehrfach bezeugte oben besprochene Gesetz nicht immer beobachtet worden und Aratos einige Male hintereinander Strateg gewesen sein. Plutarchos aber berichtet, dass bei den Achäern eben das Gesetz existirte, Niemand dürfe mehrere Jahre hintereinander Strateg sein; daraus geht hervor, dass es mindestens eine ausserordentliche Ausnahme gewesen sein muss, wenn Jemand es doch war. Nun ist auch wirklich

bereits von Bayer vermutet worden, dass in Zeiten der Not ausserordentlicherweise von diesem Gesetz abgesehen wurde, um einen erfahrenen Mann an der Spitze des Staates zu belassen. Es ist klar, dass solche ausnahmsweise Wahl für Aratos in hervorragendem Maasse ehrend sein musste. Es liegt alsdann die bei der Tendenz seiner Memoiren geradezu sichere Vermutung nahe, dass er diese für ihn so überaus ruhmvollen Momente seines Lebens auch mit besonderer Vorliebe und Selbstgefälligkeit in seinen Denkwürdigkeiten würde geschildert haben. Wunderbarerweise erwähnt nun aber weder Polybios noch Plutarchos noch Pausanias, die alle 3 aus den *ὑπομν.* direct oder indirect schöpfen, irgend jemals etwas von solch einer ausserordentlichen Maassregel; und sonst suchen doch Polybios, Plutarchos und Pausanias Alles hervor, was auch nur den Schatten einer für Aratos rühmlichen Auszeichnung und einer ihm zu Teil gewordenen Ehre zu haben scheint. Und da sollten Polybios, Plutarchos und Pausanias, die alle 3 Aratos' Memoiren vor sich haben, diese ausserordentlichen Ehrenbezeigungen, die ihre Quelle in so glänzenden Farben geschildert hatte, vergessen, übersehen haben? auch nicht Einer sollte deren Erwähnung getan haben?

Der Ausweg, dass Aratos mehrere Male hintereinander die Strategie verwaltet habe, erscheint sehr bedenklich, um so mehr, als wir von der Anwendung solch einer Maassregel sonst absolut Nichts erfahren. G r ü n d e für diese Maassregel hat überhaupt nur Bayer [1]) vorzubringen gesucht und nach ihm oder vielmehr aus ihm Merleker; aber bei näherer Prüfung erkennt man sofort deren Haltlosigkeit. Bayer sagt ungefähr: Aratos schloss, da er sich von allen

---

[1]) Neuerdings auch E. Reuss (N. Jahrbb. f. Philol. 1876, p. 607): „man darf Aratos' Wiederwahl für 242 – 241 nach der glücklichen und folgenreichen Waffentat im Sommer 243 annehmen." Ich muss die Berechtigung dieser Annahme durchaus bestreiten; sie ist in Nichts begründet.

Seiten bedroht sah, mit den Aetolern ein Bündniss; Antigonos Gonnatas war gestorben und Aratos von Feinden umringt, als da sind: Makedonier, Argiver, Megalopolitaner, Spartaner.“ Er fährt dann fort (pag. 314): „Quare nihil vero similius quam Aratum sequentibus etiam tribus annis fuisse praetorem, cum tot terrores Achaicum nomen circumsis terent. *Ὁ δ' οὐχ ὅπλοις κατὰ βίαν, νόμῳ δὲ ὑπ' ἀρετῆς ἀκατάπαυστον ἀρχὴν πεποιημένος* (Ar. 26) libere tamen egit. Quid *ἀκατάπαυστος ἀρχή* nisi continuatae praeturae? Et hoc commemorat Plutarchus ita, ut facile intelligas, eum extrema Aristippi spectare. Zunächst ist zu bemerken, dass die Gefahr für den Bund ja gerade damals vorüber war, demnach also gar keine Veranlassung zu einer Ausnahme von dem Gesetz vorlag: die Aetoler waren aus Feinden in Freunde verwandelt, Antigonos gestorben; dass Sparta in diesem Jahre feindlich gegen den Bund aufgetreten, wird nirgend überliefert, ist auch gar nicht wahrscheinlich, da es nach Agis' Sturz jedenfalls mit sich selbst genug zu tun hatte; von Megalopolis wird auch keine Feindseligkeit berichtet. Alsdann ist aber gar nicht einzusehen, weshalb die erwähnte *ἀκατάπαυστος ἀρχή* sich bloss auf das Ende des Aristippos beziehen soll; im Gegenteil, sie bezieht sich zweifelsohne auf Aratos' ganze politische Laufbahn: es ist von der Nachkommenschaft die Rede, die ganze Stelle hat einen allgemeinen Sinn und wird trefflich interpretirt durch Ar. 24: *εἰ μὴ κατ' ἐνιαυτὸν ἐξῆν, παρ' ἐνιαυτὸν αἱρεῖσθαι στρατηγὸν αὐτόν, ἔργῳ δὲ καὶ γνώμῃ διὰ παντὸς ἄρχειν,* indem Plutarchos wol die Stelle bei Polybios (II. 43.7) vorschwebt: *λοιπὸν ἤδη διετέλει προστατῶν τοῦ τῶν Ἀχαιῶν ἔθνους.* — Auch Merleker spricht sich über die „continuatae praeturae“ aus, oder vielmehr, er nimmt den ganzen Abschnitt aus Bayer wörtlich nach seiner Gewohnheit, ja sogar mit Beibehaltung der ersten Person — „ex eo colligo“ —, ohne hier übrigens Bayer's Namen zu nennen. Es passirt ihm dabei aber ein merkwürdiges Unglück. Er schreibt bis *ἀρχὴν πεποιημένος*

aus Bayer aus; um nun auch etwas Selbständiges hinzuzufügen, sagt er: quae sententia saepius repetita legitur etiam his verbis: *ἔργῳ καὶ γνώμῃ διὰ παντὸς ἄρχειν* et Kleom. 14, ubi Hyberbatam quidem praetorem fuisse dicit (Plutarchus), *τοῦ δ' Ἀράτου τὸ πᾶν εἶναι κράτος ἐν τοῖς Ἀχαιοῖς*. Quid — fährt er nun wieder mit Bayer's Worten fort — *ἀκατάπαυστος ἀρχή* nisi continuatae praeturae? etc. Das was Bayer sagt, hat wenigstens so allein, wie es da steht, etwas für sich, wird aber gerade durch die von Merleker selbständig hinzugefügten Stellen *ἔργῳ καὶ γνώμῃ* .., und *τοῦ δ' Ἀράτου* . . . widerlegt; denn in der einen Stelle heisst es vorher ausdrücklich: Mehrere Jahre hintereinander durfte Aratos nicht Strateg sein, *ἔργῳ δὲ καὶ γνώμῃ* . . . und Kl. 14: Hyperbatas war zwar Strateg, *τοῦ δ' Ἀράτου τὸ πᾶν κράτος* . . ., — und diese Stellen sollen, wie Merleker behauptet, mit beweisen helfen des Aratos „continuatae praeturae“, während sie doch gerade das Gegenteil in der frappantesten Weise dartun! Merleker hat vielleicht unter seinen Collectaneen zu Ar. 26 zu *ἀκατάπαυστος ἀρχή* diese beiden Stellen sich notirt und bringt sie nun als Zeichen seiner Gelehrsamkeit auch mit vor, wie er denn überhaupt im Citiren möglichst unpassender Stellen gross ist.

Die Vermutung von den „continuatae praeturae“ basirt also auf weiter Nichts, als auf der Erkenntniss, dass sich sonst die 17 Strategien, von denen Plutarchos in Ar. 53 spricht, nicht unterbringen lassen. Sie widerspricht aber direct der ausdrücklichen mehrfachen Angabe des Plutarchos, dass, da das Gesetz nicht die sofortige Wiederwahl des frühern Strategen gestattete, Aratos Jahr um Jahr Strateg zu sein pflegte.

Wie bedenklich aber die Notiz von den 17 Strategien ist, haben wir oben gesehen. Nachdem wir aber nun eben erkannt haben, dass die Erklärung der Angabe von den 17 Strategien, wie sie Bayer und nach ihm Merleker versucht, sich auf gar nichts Positives stützt, scheint es am Einfachsten, diese Notiz des Plutarchos in Ar. 53 zu verwerfen, die

schon an und für sich so wunderbar ist: 33 staatsmännische Jahre, τριάκοντα ἔτη καὶ τρία πεπολιτευμένος = 17 Strategien, wobei dann Plutarchos vergessen, dass es mindestens 2 Mal nicht stimmt, und wozu Plutarchos durch die allgemeine Angabe, Aratos pflegte ein Jahr um das andere zum Strategen gewählt zu werden, verführt worden ist.

Wie unzuverlässig Plutarchos in seinen chronologischen Angaben ist, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Ein eclatantes Beispiel hierfür ist folgendes. Plut. Ar. 35. heisst es, dass Aratos seine 12. Strategie im Frühjahre 227 antrat. Die Notiz ist aber sicher falsch, selbst wenn man an den 17 Strategien festhält. Denn feststehen folgende Strategien des Aratos:

227—226 (11).
224—223 (12).
222—221 (13).
220—219 (14).
217—216 (15).
215—214 (16).
213—212 (17).

Bezeichne ich nun die Strategie des Jahres 213—212 mit 17 — als der grösstmöglichsten Anzahl von Strategien des Aratos, — so wäre die Strategie des Jahres 227—226 die 11te, aber nicht die 12te.

Ebenso nun, wie er sich in der Zahl 12 offenbar geirrt hat, kann er sich bei der Angabe der Anzahl der Strategien des Aratos auf 17 verrechnet haben.[1])

[1]) mistake in reckoning up the Presidential years is one of exacty the same kind, and it is one, I certainly think, far more likely to occur than a direct and often repeated blunder on a point of constitutional law, committed by one who had the Memoirs of Aratos before him: Freeman p. 603. Ueberhaupt ist der ganze Passus bei Freeman p. 601 bis 603 heranzuziehen; der Hauptunterschied besteht darin, dass auch er an der Gleichzeitigkeit der Strategien des Timoxenos und Aratos festhält. Im Uebrigen betont Freeman sehr richtig die Unwahrscheinlichkeit einer so häufigen Gesetzesverletzung. —

Mit ziemlicher Sicherheit können wir nur von folgenden Strategien reden:

1.	Strategie:	245—244.	
2.	„	243—242.	
3.	„	241—240.	
4.	„	239—238.	Es ist dies wenigsteus wahrscheinlich.
5.	„	237—236.	
6.	„	235—234.	Ein Jahr um das Andere mit Lydiades abwechselnd: Ar. 30.
7.	„	233—232.	
8.	„	231—230.	
9.	„	229—228.	
10.	„	227—226.	
11.	„	224—223.	
12.	„	222—221.	
13.	„	220—219.	
14.	„	217—216.	
15.	„	215—214.	
16.	„	213—212.	

Anhang.

Nachdem dies niedergeschrieben, ist mir ein Aufsatz von E. Reuss[1]) zu Gesicht gekommen, der mit dem vorstehenden Abschnitt in mannigfachem Widerspruche steht. Ich sehe mich jedoch dadurch nicht veranlasst, von meiner Auffassung abzugehen.

Reuss sucht die Zeit von 245—235 chronologisch genau zu fixiren, was bisher noch Niemandem gelungen ist und

[1]) Neue Jahrbb. für Philologie. 113. Band. 9. Heft. 1876, p. 605—618.

nach der Beschaffenheit des Materials zu urteilen, kaum je irgend Einem gelingen dürfte.

Reuss nun ist dabei von, wie mir scheint, durchaus unrichtigen und unhaltbaren Sätzen ausgegangen. So spielt die Erwähnung von Nemeenfeiern eine grosse Rolle bei der Fixirung seines chronologischen Systems; seine Methode dabei kann ich nicht billigen: er nimmt einfach an, es werde wol nur die Feier, die im 4. Olympiadenjahr stattfand, gemeint sein,[1] und dann gruppirt er danach das Einzelne und erhält auf diese Weise eine scheinbar durch Zeugnisse gesicherte Lösung der allerschwierigsten chronologischen Probleme. Ja, er begnügt sich nicht mit der einen Nemeenfeier, die uns aus dieser Zeit bekannt ist,[2] sondern er fügt noch eine andere dazu, von der aber nirgend, soweit mir bekannt, etwas erwähnt wird. Reuss verweist zwar auf Ar. c. 27; aber hier steht Nichts von einer damals erfolgten Nemeenfeier, sondern es finden sich nur folgende Worte: *οἱ μὲν Ἀργεῖοι, καθάπερ οὐχ ὑπὲρ τῆς ἐκείνων ἐλευθερίας τῆς μάχης οὔσης, ἀλλ' ὡς τὸν ἀγῶνα τῶν Νεμείων βραβεύοντες, ἴσοι καὶ δίκαιοι θεαταὶ κατῆντο τῶν γινομένων, πολλὴν ἡσυχίαν ἄγοντες.* Auf diese Stelle gestützt, setzt Reuss die Ereignisse des cap. 27 und noch mehr in das bestimmt fixirte Jahr 241. Es ist mir nicht möglich, einen andern Sinn in diesen Worten zu finden als folgenden: „Die Argiver sassen bei dem, was vorging, völlig ruhig da als unparteische Zuschauer, nicht als ob es in dem Kampfe sich um ihre eigene Freiheit handelte, sondern **als ob** sie bei den nemeischen Spielen als Preisrichter zu fungiren hätten." —

E. Reuss plaidirt endlich für 5 aufeinander folgende Strategien des Aratos. Er schliesst dies daraus, dass Plu-

---

[1]) Wie durchaus unbegründet diese Annahme ist, s. p. 77—78.

[2]) Ar. cap. 28.

tarchos die Strategie des Jahres 227—226 die 12. nennt. Diese Notiz ist aber, wie wir gesehen haben, falsch. Dann führt Reuss für seine Annahme die bereits mehrfach besprochene Stelle in Plut. Ar. 24 ins Feld, indem er sie in folgender Weise interpretirt: „Wenn die Umstände die Wiederwahl nicht gestatteten, wählte man einen andern, und dieser Fall ist 2 mal eingetreten.“ Ich habe mir die grösste Mühe gegeben, in den Sinn dieser Interpretation einzudringen, es ist mir jedoch nicht gelungen; denn Reuss kann doch wol kaum die Jahre 225—224 und 218—217 meinen, wo Aratos nicht wieder gewählt wurde, obwol es das Gesetz gestattete; denn in den betreffenden Jahren handelte es sich nicht um eine Wahl *κατ' ἐνιαυτόν*, sondern *παρ' ἐνιαυτόν*.

Auf einen Versuch, Reuss zu widerlegen, muss ich also leider verzichten, da ich nicht enträtseln kann, wie er seine Interpretation aufgefasst wissen will. Nur das muss ich ganz entschieden bestreiten, wenn er sagt: „diese Worte ἐπεὶ[1]) μὴ κατ' ἐνιαυτὸν ἐξῆν können Nichts anders heissen“, als das was er darunter versteht. Dieselben sind bisher von Allen, so viel ich weiss, ohne Ausnahme so erklärt worden: „da das Gesetz die Wiederwahl Jahr für Jahr nicht gestattete“; und dass dies die Worte mindestens heissen können,[2]) unterliegt wohl keinem Zweifel. Und ich nehme keinen Anstand, an dieser Erklärung festzuhalten. — Die Stelle Pol. II. 43[7] ferner beweist für Reuss' Annahme durchaus Nichts; sie könnte es nur, wenn Aratos die ganze Zeit von 243—213 Strateg gewesen wäre. So aber heisst es weiter Nichts, als dass Aratos der eigentliche Lenker des Bundes lange Zeit hindurch gewesen, dass er,

---

[1]) Schreibt Reuss (nach Coraes).

[2]) Sie müssen es auch heissen, wenn man vergleicht Ar. 30; s. p. 122 Anm.

wie Plut. Ar. 24 diese Worte sehr richtig umschreibt: „ἔργῳ καὶ γνώμῃ διὰ παντὸς ἄρχειν.“ —

Ich kann daher auch nach diesen Auslassungen von Reuss nicht die Berechtigung anerkennen, bei Aratos fortlaufende Strategien annehmen zu dürfen; diese Annahme beruht einzig und allein auf den beiden oben besprochenen chronologischen Angaben des Plutarchos, und diese sind, wie wir gesehen, höchst wahrscheinlich beide falsch.

Druck von A. Haack in Berlin.

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

